

TANDPROTHETISCHE PRAKTIJK



T. LAMEIJER

Tandprotheticus

Schepenlaan 36b
1503 HL Zaandam
telefoon 075 - 631 24 45

Die " L a m e y e r "

Geschichte einer niedersächsischen Familie,
unter besonderer Berücksichtigung ihrer so-
ziologischen Entwicklung in den verschiede-
nen Familienzweigen.

Pastor H. Lameier, Delmenhorst-Bakum 1983

Vorwort:

Diese Geschichte eines Teiles der Familie Lameyer ist geschrieben, um die Forschungsergebnisse vieler Jahrzehnte festzuhalten und zu sichern.

Es zeigt sich, daß in der lebenden Generation überwiegend Töchternachkommen das blutmäßige Erbe weitertragen. Lediglich auf dem Stammhof und in der Münsterländer Linie sind noch männliche Namensträger, die den Familiennamen vererben. Auch das kann in 50 Jahren schon anders aussehen.

Da die norddeutschen Lameyer in vielen Ahnentafeln anderer Familien auftauchen und vertreten sind, wird diese Arbeit über den engeren Kreis der Familie hinaus von Nutzen sein.

Eine noch unerledigte Aufgabe bleibt die Erforschung des Frankfurter und des rheinländischen Familienzweiges.

September 1983

Pastor H. Lameyer

Inhalt:

	Seite
1. Der Stammhof und die "Lahmeyer" aus Lahof - Kl. Ringmar	1-30
2. Die bürgerlichen "Lahmeyer" in Bassum und Twistringen. Die Bremer Linie aus Twistringen mit Ahnen v. Affeln (S. 40 a-c - Übersicht v. Affeln), v. Wida, v. Schade	31-121
3. Das Wappen "Lameyer"	122-123
4. Die Bremer Linie aus Bassum	124-184
Die Ahnenschaft "Meyer in Norwegen". Das Bremer Patriziat als Ahnen der Lameyer. Darin: Verwandtschaft mit Bismarck Die vermutete Ahnenschaft Karls des Großen	165-169
Der Fehler in der Filiation v.d.Hude	169 a
Ahnenliste Lahmeyer, Bremen	172-182
5. Die Delmenhorster "Lameier" mit Ahnen v. Moyleke - v. Altenesch - v. Nutzhorn	185-195

I.

Der Name Lameyer hat seinen Ursprung in jenem Teil Altsachsens, der im frühen Mittelalter zum Stammesgebiet der Engern gehörte. Er setzt sich aus den beiden Wörtern Lah = Busch, Wald und Meyer = Bauer zusammen. Im Laufe der Jahrhunderte hat der Name verschiedene Wandlungen erlebt. Folgende Formen liessen sich nachweisen: to dem la (um 1375), loemeiger (1571), Lameiger (1563, 1571), Lameier zum Lahooft, Lameier, Lahmeyer (um 1800). Die Schreibweise war also recht willkürlich und hing größtenteils davon ab, wie der jeweilige Beamte, Pfarrer oder Amtsschreiber nach dem Gehör den Namen zu Papier brachte.

Die frühesten Namensvorkommen außerhalb des Raumes Bassum-Bremen konnten in Peine 1545 festgestellt werden. Dort erscheint in einem Peiner Register Lüddecke Lameyger als Söldner. Sein Vorname weist auf den Lahof hin, da dieser zu jener Zeit dort gebräuchlich war. Bei der Art seines Standes kann Peine als fester Wohnort wohl kaum in Betracht kommen.

In mehreren Generationen lassen sich Lameyer ab 1568 in Wildeshausen nachweisen. Aus den Schatzungsregistern ließen sich ermitteln:

"1568 lütke Verdendeel"

Dirich Lameiger, Trill sin frouwe, Johann
+ Agathe sin Kinder

1600 Johan Lameiger, Langviertel

1615 Dirck Lameyer, Burgviertel

am 23.4.1668 heiratet der Bürger Cord Lameyer
(gest. vor 1696)

Hille Röpke aus Hengsterholz (gest. 12.12.1696)

Ihr Sohn Dirck geb. 29.3.1669 gest. 23.5.
1669 (KB. Ganderkesee)

In der Handelsstadt Bremen lassen sich anhand der Bürgerbucheinträge ab 1532 eine große Zahl Nachweise führen. Als erster erscheint: 1532 Johann Lameiger. Zeugen sind: Hinrich von Cleve und Wilhelm Hollwedel.

Am 2.10.1539 und am 2.12.1539 finden sich Vorkommen im Akzisebuch für Salz. Genannt wird ein Lüdeke Lameyger. Einmal versteuert er eine Sendung Islandfische, das andere Mal 2 Handmühlsteine. Ebenfalls 1539 wird ein Johann Lameiger im Akzisebuch genannt, der den Empfang einer Ladung Roggen bestätigt. Offensichtlich sind beide bereits angesessene Bürger, die Handel treiben. Der nächste Eintrag findet sich wieder im Bürgerbuch 1575:

"1575 Freitags nach heiligen drei Könige:
Albert Lahmeyer, Zeugen: Garlich v.d. Horne,
Carsten Otto. Wilken Wolters (?)."

Die hier gebräuchlichen Vornamen der Bremer und Wildeshausener Familien sind ohne weiteres mit der Familie auf dem Stammhof in Verbindung zu bringen.

Kommen wir also zu ihm, dem Lahof, der Namensgebend war und der als Stammsitz des Geschlechtes gelten kann. Der Lahof liegt 4 km westlich von Bassum in der Landgemeinde Klein Ringmar, Kreis Syke, Amtsgericht Bassum, Schulgemeinde Groß Ringmar. Nach einer alten örtlichen Sage soll Groß Ringmar der Sitz eines mächtigen Adelsgeschlechtes gewesen sein. Kl. Ringmar wurde demnach als Siedlerdorf von "Frilingen" dieses Adelsgeschlechtes erbaut.

Zwischen Gr. und Kl. Ringmar war ein Teich in der Märheide (Meerheide). Zwei Edelfräulein warfen voller Übermut einen Ring in diesen Teich und sagten: so sicher dieser Ring nicht wiedergefunden würde, so sicher würde ihr Reichtum andauern. - Es kommt eine große Trockenheit, und Mägde finden am austrocknenden Teich beim Streusandholen den Ring. Nicht lange danach verarmte das stolze Geschlecht.

(1211 werden urkdl. erw.: Tetmar u. rother von ringmar)

Der Lahof ist von ausgedehnten Waldungen, dem großen und kleinen La umgeben, die ihm den Namen geben. Durch das Gebiet des Hofes fließt die Hache oder der Haftgraben, ein kleines Fließchen. Der sogenannte Bremer Weg, der von Twistringen nach Bremen geht, kreuzt ebenfalls das Hofgebiet. Der Hof hat heute eine Größe von ca. 600 Morgen, davon sind ca. 20 ha Wald. Seiner Art nach ist er ein einstelliger Einzelhof, also ein Haupthof und wird auch zu jeder Zeit als Vollmcierstelle genannt.

Seine früheste Erwähnung findet der Hof in den Hoyaschen Urkundenrollen des 14. Jahrhunderts. Es heißt dort um 1375 unter: "Dit is dat gued dat ghelegghen is ouer der sture by der hunte lank, dat to herschop van Nygenbruchusen hort: u.a.: dre hus to lutteken Ringmar, en hus tom la", und dann weiter in gleichzeitigen Rollen: "Clawes to dem la: ene j mark (1/2 Mark)". In den Urkunden dieser Zeit ist "hus" mit Bauernhof, ja Haupthof, gleichzusetzen. Landesherren waren also die Grafen von Hoya und ihre Rechtsnachfolger.

Ihnen war man pflichtig. Dieses Abhängigkeitsverhältnis hatte seinen Ursprung in der Villikationsverfassung des Mittelalters. Der Grundherr setzte auf seinen Gütern Verwalter ein, maiores oder villici (Meier). Diese Vertrauensperson wurde mit einem dieser Haupt-, Sal- oder Fronhöfe bemeiert. Der Meier bewirtschaftete es als Beamter des Herrn mit Hilfe der hand + spanndienstpflichtigen Hörigen (Laten + Liten), die auf den Lathufen in der Umgebung saßen. Kleine Meiereien hatten ca. 100 Morgen, auf denen 3 - 4 Laten saßen, größere 300 - 400 Morgen mit entsprechenden Hörigen. Die Meier waren ursprünglich selbst Laten des Herrn, gelangten durch ihre Verwaltungsfunktion aber bald zu Ansehen. Teilweise wurden ihre Ämter auch durch ritterliche Ministerialen ausgeübt (die ja auch dem Grundherrn dienstbar und daher unfrei waren). Durch Mißbrauch dieser Vorzugsfunktion kam es häufig zu Mißständen. Der Grundherr trennte also den Meierhof von der Villikation (dem dörflichen Hörigenbetrieb) und verpachtete gegen festes Entgelt (Abgabe) den Haupthof an den Meier (ius pensionarum). Die teilweise freigelassenen Laten wurden mit dem übrigen Villikationsland bemeiert. Hieraus entwickelte sich das Meierrecht.

Ob der um 1375 erwähnte "Clawes to dem la" ein direkter Ahnherr der Lameyer ist, läßt sich wegen fehlender urkundlicher Belege nicht nachweisen. Der Lahof jedenfalls hat seit mehr als 600 Jahren seinen Platz in der Geschichte des Landes und auf ihm sitzt seit nachweislich nunmehr über 400 Jahren das Geschlecht der Lameyer.

Daß dieser frühe Nachweis gebracht werden kann, verdanken wir in erster Linie den Zehnt- und Kornzinsregistern des Stiftes Bassum. Dort erscheint erstmalig noch ohne Vornamennennung 1563 "de Lameiger". 1575 wird dann unter Kl. Ringmar Lüdecke Lameiger mit 14 Himpen Roggen als Abgabe genannt. 1579 wieder mit 1 Malt Roggen und dann wieder 1582 "Lahmeyer to Ringmar", 13.9.1586 nochmals Lüdecke Lameyer. Ab 1593 erscheint dann mit dem Kornzins Roleff Lameyer, desgl. 1599, 1602 - 1632. 1627 liefert Lahmeyer 1 Malt Roggen und 1 Molt Haber ab. Er wird der Sohn des Lüdecke oder des Roleff sein. Eine weitere Quelle haben wir in den Kirchenrechnungen, z.B.: "1595 Kirchen-schätzung behuff des Pfannendakes". Es zahlt unter Lütken Ringmar: Roleff Lahmeier 24 Groten, die anderen Ringmarer Bauern zahlen 9 Groten bzw. gar nichts. Eine Urkunde besonderer Art haben wir aus dem Jahre 1600. Es handelt sich hier um eine Schadensfeststellung durch Kriegseinwirkung verursachter Verluste und trägt den Titel: "Verzeichnis der Schäden so den Unterthanen des Amts Freudenberg und Ucht in der Grafschaft Bentheim durch das braunschweigische Krieges Volck zugefügt und die zwischen Hertzog Henrich Julio zu B. Lüneb. und dem Grafen zu Bentheim derhalben ergangenen Schreiben. AO: 1600".

In ihr wird unter Ringmar aufgeführt:

Roleff Lahmeyers Reutter Zulage,
3 Molt Haberenn, ein foder hoy - 7 Rhtlr.
3 Tonnen Bier - 6 Rhtlr.
Brodt, Botter, Fleisch - 6 Rhtlr.
Zugewürtz und Krauders - 42 Groten

"Item im Sommer ist ime großer Schade an Linnes und Kleiders zugefüg wordn - 60 Rhtlr. Thut - 80 Rhtlr. 42 groten". Der Schaden, der hier im einzelnen für Roleff Lahmeyer specialisiert ist, erscheint recht groß, der Gesamtschaden incl. Kl. Ringmar ist mit 106 Rhtlr. 53 Groten ausgewiesen. Wenn aus der Höhe der Wiedergutmachung (besonders betr. Wäsche + Kleidern) auf den Reichtum des Besitzes zu schließen ist, dann scheint der Lahof bestimmt zu den wohlhabenden Höfen gehört zu haben.

Eine Notiz im Bassumer Gerichtsbuch von 1559 läßt sich nicht eindeutig den Lahmeyern z. Lahof zuordnen. Es heißt dort: Freitags na Simonis und Jude (1559) Dietrich tho Lutken Ringmar hefft sich verplechet, nitwendig 14 tegens willen to machen dat er seinen Knecht geschlagen.

Mit dem Beginn des 17. Jahrh. fließen die Quellen stärker und mit Beginn der Kirchenbücher von Bassum 1659 lassen sich einwandfreie genealogische Daten erstellen. Zu Beginn des Jahrh. ist noch Roleff Besitzer des Hofes. Der genaue Übergabetermin an seinen Sohn Johann ist nicht bekannt. 1657, 1659 heißt es in den Kornzinsrechnungen Roliff itzo Johann. Die Übergabe muß also kurz vorher erfolgt sein. Roleff hat also neben den oben genannten Kriegswirren die Schreckenszeit des 30-jährigen Krieges als Herr auf dem Hof erlebt.

Besonders in den Jahren 1622, als die Mansfelder im Lande sind, und in den Jahren 1626/27, als kaiserliche Truppen das Land ausplün-

dern, wird der Hof nicht unverschont geblieben sein. 1623 liegen die kaiserlichen Truppen bei Hoya, die Dänen unter König Christian bei Achim. Wie der Chronist berichtet, blieb kein Ort und Haus "unspolieret". Diese wenigen Sätze sind bezeichnend genug. Schriftliche Unterlagen haben sich aus jener Zeit nicht erhalten.

Im Freudenberger Lagerbuch von 1654 wird dann Johann als Besitzer genannt, es heißt dort:

"de anno 1654"

Einnahme Dienstgeld aufs Jahr

Kleinen Ringmar: Johan Lohemeyern 6 gld.

Einnahme Michaelisschatz nebenst dem Holtzgeld:

Johann Lohemeyern 1 Thlr. 37 gr.

Einnahme Rindermastgeld, Kl. Ringmar

Johann Lohmeyer

Claus Thöle

Johann Lindemann

Ein Rind, 3 Thlr.

Einnahme aus Schweinemast:

Johann Lohemeyer 1 Thlr. 3 gr.

Einnahme von Küchenlande und Kämpen

Johann Lohemeyer vom Deich (?) 6 S

Einnahme von Korn, Roggen

Johann Lohemeyer 1 Himpen

Johann Lahmeyer erscheint übrigens 1657 nochmals in einer Kirchenrechnung, und zwar: "Anno 1657 am 8. December ist eine Anlage gemacht zum bau und besserung des Kirch Tohrms wie folgt:

Kleyn Ringmer:

Claus Töle 1 Thlr.

Johan Linmann 1 Thlr.

Johan Lameyer 1 Thlr.

Albert Ramacker 29 Grothen

Heinrich Deddecke 29 Grothen "

Hier haben wir auch gleich die anderen Dorfbewohner, die bis auf Rademacher auch schon in der Urkunde von 1600 erscheinen.

Wenn wir nun die Kirchenbücher zu Rate ziehen, so erfahren wir von folgenden Personen, die im Laufe des 17. Jahrh. auf dem Hofe leben.

Roleff Lahmeyer ca. 1580 - 1650 (geschätzt),
Vollmeier auf Lahof

Johann Lahmeyer geb. 1625 gest. 18.3.1685,
Vollmeier auf Lahof

seine Frau ist uns nur mit Vornamen bekannt -
"Anne" geb. ca. 1630 gest. 19.2.1714.

Als Vorbesitzer von Johann Lahmeyer läßt sich noch ein weiterer Johann nachweisen. Er wird 1630 genannt und ist evtl. identisch mit Johann Lahmeyer "der Ältere", lt. KB. 1690 gestorben.

An Kindern wurden zu dieser Zeit auf dem Lahof geboren:

- a) Johan geb. 1654
- b) Lüdecke geb. 10.7.1664
- c) Maria geb. 1.2.1666
- d) Roleff gest. 16.7.1673, 18 Wochen alt
- e) Mettje geb. 13.12.1676
- f) Geschke ? (Anno 1681 getauft 21. Martii,
Johan, Albert Rademachers von Geschke
Lahofs ein Hurkind)
- g) Anne ? (verh. Dec. 1682 mit Dierich Elling-
hausen zum Katenkamp)
- h) Gretje geb. ca. 1663 gest. 22.12.1682
- i) Anno 1671 12.8. begraben Lameier zum Lahof
sein Kind.
- j) Henrich geb. 1664 gest. 28.12.1743 (79 Jah-
re)

Ob mit dieser Vielzahl von Nachwuchs alle Kinder erfaßt sind, ist wegen der Lückenhaftigkeit der Kirchenbücher fraglich. Ob alle diese Kinder Nachkommen von Johann sind, ist auch nicht sicher, da jedenfalls auch Geburten von anderen auf dem Lahof lebenden Vettern oder Brüdern mit der Herkunftsbezeichnung vom Lahof oder aus Ringmar in die Kirchenbücher eingetragen wurden. Interessant, und darum im einzelnen aufgeführt, ist die Vornamengebung, da sich verwandtschaftliche Beziehungen zu anderen Lahmeyerlinien an Hand dieser Vornamen belegen lassen.

Der fünfte in der Generationenfolge und Vollmeier auf dem Lahof ist wieder ein Johan, geb. 1654 gest. 8.8.1720, seine Frau heißt Catrine Ilsabe geb. 1662 gest. 5.1.1742 (80 Jahre). Seine Nachkommen beginnen mit einem unehelichen Kind: "Anno 1676, getauft Mittwoch 31 May ein unehelich Kind, Henrich Deddeken Tochter zu Kleinen Ringmar Nahmens Anne Mett zugehörig, hat zum Vater benennet Johan Lahmeyers daselbst ältesten Sohn, Johan, welcher, weil er ausgewichen, sich verdächtig gemacht und schuldig geben, daßwegen auf ihn das Kind getauft und Johan geheißen worden.

Der Hoferbe heißt ebenfalls: Johann geb. 1685 gest. 19.3.1736

Die anderen Kinder sind:

- a) Maria geb. 27.12.1689
- b) Anna Catherina geb. 5.2.1696 gest. 9.2. 1696
- c) Justus Rudolf geb. 23.11.1697 gest. 7.8. 1711
- d) Jürgen Friedrich geb. 26.3.1698

- e) Adelheid geb. 1691 gest. 4.8.1758 (67 Jahre)
- f) Ilsabe geb. 15.12.1692 gest. 8.12.1719 (27 Jahre)
- g) Lüdecke geb. 15.12.1692 gest. 8.4.1706 (14 Jahre) gemelli
- h) Jürgen Friedrich geb. 6.3.1703
- i) Johan Hinrich geb. 27.9.1703

Folgende Einträge fanden sich darüberhinaus:

Am 26.7.1712 Forstbrüche für Johann Lahmeyer für Mitnehmen von windgeschädigten Baum und offengelassenen Gatter. 1734 wird seine Frau als Wirtin auf dem Lahof genannt, demnach verwaltet die Wwe. Lahmeyer zu dieser Zeit den Hof. Sie verweigert auf dem Stift eine Abgabe für die Schafzucht.

Betrachtet man die Generationenfolge im Verlauf des 17. Jahrh., so könnte man vermuten, daß mit der Geburt des jeweils ersten Kindes in etwa die Hofübernahme zusammenfällt. (Das würde bedeuten, daß Roleff noch einen unbekanntes Sohn hatte, der um 1590 - 1600 geboren wurde. Es erscheint unwahrscheinlich, daß der 1625 geborene Johan sein ältester Sohn sein soll, denkbar wäre es, wenn er sein Enkel ist. Somit ein weiteres Argument für den um 1630 lebenden Sohn Johann d.Ä. als Sohn Roleffs.)

Mit der sechsten bekannten Generationenfolge hält das 18. Jahrh. seinen Einzug auf dem Hof. Ehe wir die Verhältnisse und den an Wirren reichen Ablauf in diesem Jahrhundert näher in Augenschein nehmen, soll zum besseren Verständnis etwas über die derzeitige Landesherr-

schaft und die Struktur der Verwaltung gesagt sein.

1575 schlossen der Landgraf v. Hessen-Cassel und seine Muhme die Gräfin von Bentheim-Tecklenburg einen Erbvertrag, demzufolge die Herrschaft Tecklenburg im Falle eines Erlöschens dieses Grafengeschlechtes an Hessen-Cassel, andererseits die Ämter Ucht + Freudenberg im Falle des Aussterbens der Hoyaer Grafen als hessische Afterlehen an Tecklenburg kommen sollten. Letzterer Fall trat 1582 ein. Die Tecklenburger Herrschaft dauerte bis 1701, dann zog Hessen-Cassel diese Lehen wieder ein und übernahm selbst die Verwaltung. Zuständig für diese Verwaltung war der jeweilige Amtmann. Die Regierungskanzlei als übergeordnete Stelle war in Rinteln. Der Landgraf selbst als letzte Instanz saß in Cassel. Dieses Jahrhundert sah neben dem 7-jährigen Krieg die franz. Revolution und den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg an dem viele Landeskin-der gezwungenermaßen teilnehmen mußten. Allein aus dem Herrschaftsgebiet des ewig in Geldverlegenheit lebenden Landgrafen von Hessen-Cassel waren es nachweislich 16992 Mann. Für jeden Mann zahlte die englische Krone als Käufer 30 Kronen oder 7 Pfund 4 Schilling, dazu kamen noch Subsidien in Höhe von 450 000 Kronen. Die Soldaten wurden größtenteils mit allen Mitteln zum Dienst gepreßt, auf Desertation standen strenge Strafen. Vor diesem Hintergrund spielte sich das nachfolgend eingehend beschriebene Processgeschehen ab, dessen Akten durch glückliche Fügung im Staatsarchiv Hannover der Vernichtung im letzten Kriege entgingen.

Dem am 18.8.1720 gestorbenen herrschaftlichen Vollmeier Johann Lahmeyer succedierte sein gleichnamiger 1685 geborener Sohn. Er heiratete am 30.10.1716 Alcke Ellinghausen aus Kl. Ringmar (geb. 7.4.1693). Die Trauung wurde im Hause gehalten, warum läßt sich unschwer denken, denn der Erbe wurde schon am 16.11.1716 geboren. Johann Lahmeyer (gest. 19.3.1736) und seine Frau Alcke (gest. 4.8.1758) hatten folgende Kinder:

Joh. Dirk geb. 16.11.1716 gest. 3.5.1803
Ilsabe geb. 15.3.1719 (verh. 30.11.1742 m.
Johan Evers, Wichernhusen)
Jürgen Friedrich geb. 3.12.1724 (verh. 15.2.
1754 m. Soph. Christ. Wulf v.d. Loge)
Gesche Margarete geb. 4.5.1722
Ernst Rudolf geb. 27.12.1727 (verh. 29.10.
1764 m. Trine Margarete Lindemann, ohne Kranz)
Harm Hinrich geb. 21.6.1731 gest. 7.11.1731
Anna Catherine geb. 30.12.1735
Anna Alheit geb. 21.12.1732 (?)

Unter den Erben des Johann Lahmeyer bricht zwischen dem Anerben und dem jüngsten Sohn ein Streit wegen der Hofübernahme aus. Dieses geht aus einem Schreiben vom 17.9.1795 hervor. Es heißt darin: Vor 50 - 60 Jahren war schon einmal Streit zwischen dem Anerben und dem jüngsten Sohn. Der jüngere erhielt die Stelle durch alle Instanzen, schloß später aber einen Vergleich mit dem Ältesten und ließ die Stelle für 400 Rthr.

Johann, der Vater, war wie o.a. am 19.3.1736 gestorben. Vermutlich hat Johann Dirk die Nachfolge nach dem Vergleich mit seinem Bruder um 1742 angetreten. Am 2.6.1741 lieh er sich von Bernh. Rudolf Friese to Nynstedt

100 Rthr. für 4 % Zinsen. Er heiratete am 30.11.1742 Mette Schnauen aus Groß Ringmar (geb. 10.2.1719). Möglich, daß er das Geld zur Auszahlung des jüngeren Bruders benötigte. Am 25.7.1777 lieh er sich nochmals Geld von Christof Evers v. Issinghausen, und zwar 100 Rthr. zu 5 %, auf Kammer-Consens vom 2.12.1775. Es scheint also wirtschaftlich zu dieser Zeit nicht rosig um den Hof bestellt gewesen zu sein. Schon als Joh. Dirk das Regiment antritt, ist die Stelle mit 2100 Rthr. belastet.

Auch Johann Dirk hatte in einer langen Ehe mit seiner Frau Mette eine große Zahl Nachkommen. Der Übersicht halber, und soweit es für den Erbfolgeprozess, der sich unter ihnen entspann, wichtig ist, soll ein kurzer Lebensabriss der hauptsächlich Beteiligten vorweg gestellt werden.

Da ist zuerst der älteste Sohn und nach dem Landesbrauch der Anerbe.

- 1) Johann Dirk geb. 28.9.1744, Lahof gest. 21.2.1814 vermutlich Krebs, unverheiratet, 1764 Bekanntschaft mit Major Illr. v. Herslein
1770 zum Militärdienst gezogen
1776 desertiert vom Alt-Losbergischem Füsilierregiment (Major v. Herslein?)
1777 sistiert, zu weiterem Kriegsdienst überstellt an das Carabiniers Regiment des Obristen Wittenius. Zeigt sich widerspenstig. Stellt auf 6 Jahre den Ersatzmann Diedrich Aldehoff (1.5.1777 - 1.5.1783). Abschied 24.5.1783.

Vom Vater als Erbe anerkannt, übernimmt er die Verwaltung des Hofes 1782, und tritt die Stelle 1787 als Besitzer an (bis 1795). - Dann wiederholte Gefängnisstrafen wegen angeblicher Lügen vor dem Amt im Verlauf der Erbauseinandersetzung, so ist er am 23.4.1796 im Gefängnis zum Freudenberg. Entlassung wegen Krankheit am 27.4.1796. Medikamentenverordnung am 23.4., 28.4., 9.6.1796. Februar 1797 Reise nach Kassel zum Landgrafen. Erkrankung. Medikamente 17. + 26.2.1797. 17.4.1798 erneute Reise nach Kassel mit dem Vater. Aufenthalt in Kassel verzögert sich durch Krankheit des Vaters v. 17.4. - 1.6.1798. Am 3.6.1798 Vorsprache in der Kanzlei in Rinteln während der Rückreise. Gespräch mit dem neuen Amtmann. Dieser trifft am 26.6.1798 in Freudenberg ein. Erneute Vorsprache dort am 27.6.1798 und am 29.6.1798. Versprochener Bescheid zu Gunsten des ältesten Sohnes noch nicht eingetroffen. Der Reise nach Kassel ging Inhaftierung des Vaters im Frühjahr 1798 voraus. Fünf Wochen Haft, "halbscheid bei Wasser und Brod, halbscheid bei gehöriger Kost".

Der Vater ist 85 Jahre alt, die Haft soll den nötigen Druck zur Anerkennung des jüngsten Sohnes als Erben ausüben.

December 1800 in Logis in Bremen-Neustadt bei Christoff Witte. Aufforderung durch das Wochenblatt vor das Amt. Erscheint bei Amtmann Merkel, nimmt vorgeschlagene Teilung des großen Hofes nicht an. Magistrat in Bremen wird von ihm um Gutachten gebeten.

17.2.1801 erneutes Gesuch, Ablehnung von Rinteln

17.3.1801 mit Begleitschreiben wieder in Kassel

22.6.1801 wieder in Kassel

seit 1795 zum Verlassen des Hofes gezwungen.
Aufenthalt u.a. in Bremen und im Kurhessi-
schen bis 1804. Landesverweisung aus dem Kur-
hessischen bei Androhung von Zuchthausstrafe.
23.8.1805 wird ihm eine Leibzucht auf dem Ho-
fe zuerkannt, insgesamt 13 x in Kassel, gest.
21.2.1814 Krebs im Gesäß (Mastdarmkrebs ?).

Zum anderen ist da sein Kontrahent und jü-
ngerster Bruder Cord Heinrich geb. 25.9.1760
gest. 5.11.1845, verh. 1.11.1797 Mette Adel-
heid Röpke geb. 2.3.1772 gest. 12.4.1829
aus Gr. Henstedt. Als jüngster Sohn bis 1793
als Schafhirt auf dem Hof,
1795 Hofbesitzer
23.6.1797 bittet um Entscheid des Processes
22.9.1797 Entscheid
17.2.1801 erneuter Bescheid zu seinen Gunsten
14.10.1797 offizielle Übergabe. Antritt unter
Bewachung von zwei Landsoldaten zum Schutz,
vor allem gegen gewalttätigen Bruder Wilhelm
16.5.1807 Neubau des Hauses

Die anderen Kinder sind:

Henrich Friedrich geb. 27.7.1756, gibt 1801
sein Einverständnis, daß der ältere Sohn Jo-
hann Dirk den Hof erhält
Johann Albert gest. 27.4.1761 (alt 2 Jahre,
5 Monate)
Johann Diedrich gest. 18.6.1766 (alt 1 Jahr,
27 Wochen)
Gesche Alheit geb. 25.7.1743 gest. 20.2.1836
verh. m. Linnemann Kl. Ringmar
Jürgen Friedrich geb. 30.10.1746 gest. 24.1.
1753
Johann Dirk geb. 28.8.1748 (evtl. Johann
Wilhelm)

Mette Margarete geb. 22.3.1750 verh. m.
Neuhaus zu Appelstedt
Johann Albert geb. 13.1.1751 gest. 7.2.1753
Johann Hinrich geb. 5.3.1754
gest. 5.3.1809
Zwil- Begründer der Del-
linge menhorster Linie
Catharine Mechtilda geb. 5.3.1754

Eine gewisse Schwierigkeit bereitet ein in den Prozessakten wiederholt genannter Bruder Wilhelm. In den Bassumer Kirchenbüchern ist er nicht zu finden. Bekannt ist von ihm: 1790 - 1797 zum Garnisonsoldaten ausgehoben. 1798 zweitägige Haft wegen Widersetzlichkeiten gegen den als vom Amt als Erben anerkannten jüngeren Bruder, in Rinteln auf der Hauptwache.

Als Taufpate bei dem Sohn des Johann Hinrich, erscheint 1798 neben einer Anna Margarete Linemann (Gesche) ebenfalls ein Johann Wilhelm Lahmeyer. Beide Taufpaten sind aus Klein Ringmar. Der Täufling erhält auch daraufhin den Namen Johann Wilhelm. Vermutlich handelt es sich bei diesem Paten um den am 28.8.1748 geborenen und im KB als Joh. Dirk vermerkten Bruder, zumal die Namengebung Johann Dirk 1765 noch einmal vorkommt.

Wie schon weiter oben angeführt, befand sich der Hof in keiner glänzenden wirtschaftlichen Lage. So sind auch die Bestrebungen zu verstehen, den Besitz mit allen Mitteln zu sanieren. Der Gohdienst, der in Harpstedt geleistet werden mußte, führte oft zu Ärger und Verdruß. Schon am 26.8.1716 wird Johann Lahmeyer in die-

sem Zusammenhang genannt. 1779 benimmt sich der als Vertreter beauftragte Mann unschicklich, was zu einer Beschwerde beim Amt Freudenberg führt. Der Streit ging in erster Linie um die Zollfreiheit, die Harpstedt den Freudenberger Untertanen nicht zugestehen wollte. 1785 leistet andererseits nur der Lahmeyer vom Lahof den Gohdienst, während sich alle anderen weigern. Die seinerzeitige Beschwerde hatte also offenbar gefruchtet.

Am 4.12.1787 bittet der herrschaftliche Vollmeier Johann Dietrich Lahmeyer, keine Ausweisungen in den um das Dorf herumliegenden Heidebezirken, inclusive Holzkämpen, vorzunehmen. Grund: Seine Schafzucht würde beeinträchtigt. Er bietet Zins, und möchte das Land am liebsten für sich. Erst unter seinen Nachfolgern wird dem Hof der kl. Lah 1823 zugeteilt.

Bezeichnend für den im nachfolgenden beschriebenen Prozeß ist die Verhärtung der Standpunkte, die für die ganze Dauer des Streites, d.h. bis ins hohe Alter der Beteiligten, kein Einlenken und keinen Kompromiß zuläßt. Es ist soviel von Seiten der Beamten und der Brüder intrigiert und gelogen worden, alles mit einem Anschein von Wahrheit vermischt, daß es schwer ist, ein objektives Urteil zu bilden. Den übergeordneten Stellen in Rinteln und Kassel muß bescheinigt werden, daß sie versucht haben, Gerechtigkeit walten zu lassen. Das ging soweit, daß selbst der Amtmann in Freudenberg eine Überprüfung durch neutrale Stellen geschehen lassen mußte. In diesem Falle durch den Amtmann Jacobi von Auburg. Der zuerst in Erwägung gezogene Amtmann von Uchte, der als besonders unparteiisch galt, konnte nicht we-

gen andauernder Krankheit. Man überlegte sehr wohl, wer für diese Maßnahme geeignet schien, denn man wollte vermeiden, daß es hieß, eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus, d.h. ein Beamter würde den anderen nicht anschwärzen.

Die Akzente in diesem Familienzweist werden von folgenden Personen gesetzt. Der Vater; Johann Dirk, der älteste Sohn; Johan Dirk, der jüngste Sohn; Cord Heinrich, der Amtmann von Freudenberg Avenarius und nach dessen Ableben der Amtmann Merkel. Im Sterberegister heißt es von Georg Christoph Avenarius am 3.2.1798 bezeichnenderweise: "... auf sein Leben und Wandel hatten viele etwas zu sagen, er selbst aber nichts, und so starb er ganz unbesorgt um das Künftige. Ward morgens in aller Stille beigesetzt!"

Der am 28.9.1744 geborene, als Anerbe geltende älteste Sohn, Johann Dirk, muß im Alter von 20 Jahren die Bekanntschaft des hessischen Majors J. von Herslein, vom Alt-Losbergischem Füsilierregiment, gemacht haben. Es wird ihm jedenfalls 1796 von diesem attestiert, daß der nunmehrige Major im Corps, ihn nicht nur seit 1764 kennt, sondern auch auf dem Lahof, den dazugehörigen Äckern und Gehölzen bekannt ist. So kommt er in dessen Regiment und steht dort zehn Jahre unter seinem Kommando. Der Dienstantritt muß, nach dem Freibrief und den erhaltenen Briefschaften, 1770 erfolgt sein. Als das Regiment 1776 nach Amerika verschifft werden soll, desertiert er. 1777 wird er sistiert und zu weiteren Kriegsdiensten dem Carabiniers-Regiment des Generalleutnants und Kommandeurs Mordian Gustav v. Bischhausen und des Obristen

Wittenius Kompanie zugeteilt. Dort zeigt er sich widerspenstig und kauft dann einen Ersatzmann, Dietrich Aldenhof, der die restliche Dienstzeit, 6 Jahre vom 1.5.1777 - 1.5.1783, für ihn abdient. Über seine und dessen Dienstleistung wird ihm am 24.5.1783 ein Abschieds- und Freibrief ausgestellt, der ihn aller Verpflichtungen ledig macht.

Ab 1782 hilft er dem alternden Vater in der Hofverwaltung, von 1787 - 1795 ist er de facto Herr auf dem Hof, jedoch ohne amtliche Anerkennung. Der Vater nennt ihn zwar den Erben, was er ja nach dem geltenden Meierrecht auch ist, bekräftigt dieses auch durch Handschlag vor dem Amt, scheint aber, trotzdem er in allen Briefen und Protokollen für den ältesten Sohn eintritt, manchmal unschlüssig gewesen zu sein, welchem Sohn er den Vorzug geben sollte. Jedenfalls geschieht es, daß er mit dem jüngsten Sohn, dessen Braut und den zukünftigen Schwiegereltern übereinkommt, die Stelle dem Jüngeren zu verschreiben. Dieses erfolgt auf dem Amt. Später widerruft er mit dem Hinweis, daß er mit Trinken überredet worden sei, und daß sich in dem aufgesetzten Protokoll der Vorbehalt: "... wenn der älteste Sohn damit friedlich und in Güte zugehen könnte ..." nicht findet.

Damit kommt nun auch der Amtmann Avenarius ins Spiel. Er beharrt auf dem einmal protokollierten und will von nichts anderem wissen. Auch kränkt ihn, daß die Supplicanten sich unter Umgehung des Amtes direkt an den Landesherrn wenden, und so seine Autorität untergraben. Vielleicht stimmt auch, was der

älteste Sohn ihm vorwirft, nämlich, daß er abgeschlagen habe, die Tochter des Amtsmanns zu heiraten, und dieser ihm darum gram sei. Der Schwiegersohn des Avenarius, der Licentiat Meier berät die Partei des jüngeren Sohnes, und hat so auch seinen Vorteil durch den Fortgang des Prozesses.

Der jüngste Sohn Cord Heinrich tritt wenig durch Schriftwechsel und anderes aktenmäßiges Material hervor. Nach dem Landesbrauch wäre sein Los, Knecht auf dem väterlichen Hof oder eine möglichst günstige Einheirat auf eine andere Stelle. So hat er auch bis 1783 das Amt des Schafhirten auf dem Lahof inne. Nun geschieht es, daß er eine Bauerntochter kennenlernt, die 800 Rtlr. Aussteuer in die Ehe bringen soll. Mit Hilfe seiner Schwiegereltern überredet er den Vater, wie oben erwähnt, beim Trunke, daß er ihm auf dem Amt die Stelle überschreibt. Ja es wird sogar eine Schwangerschaft der Braut als Druckmittel benutzt (Joh. Diedrich geb. 16.3.1796 (vorehelich). Da er den Amtmann auf seiner Seite hat, erreicht er, daß er ab 1795 den Hofbesitz antritt. Der ältere Bruder wird zum Verlassen der Stelle gezwungen und hält sich größtenteils außer Landes im bremischen und kurhessischen Gebiet auf. Allerdings wird er aus Kurhessen 1804 bei Androhung von Zuchthausstrafe ausgewiesen, weil er in seiner Sache keine Ruhe gibt. In Bremen logiert er hauptsächlich in der Neustadt bei Christoph Witte.

Der andauernde Prozeß macht die Lage sehr verworren und bringt den Hof an den Rand des Ruins. Die Heirat des Jüngsten mit seiner Auserwählten

verzögert sich, so daß er nun seinerseits beim Landesherrn um Entscheid bittet (23. 6.1797). Dieser Entscheid fällt zu seinen Gunsten am 22.9.1797 und wird nochmals am 17.2.1801 bekräftigt. Seine Eheschließung mit Mette Adelheid Röpke erfolgt am 1.11. 1797. Vierzehn Tage vorher, am 14.10.1797, ist die offizielle Übergabe auf dem Lahof. Unter dem Schutz von zwei Landsoldaten tritt er sein neues Amt an. Diese Bedeckung ist notwendig, weil der zweitälteste Sohn, Johann Wilhelm, nach der Ausschaltung des An-erben, durchaus nicht damit einverstanden ist, daß er in der Erbfolge übergangen wird. Dieser Bruder, der 1796 - 1797 zum Garnison-soldaten ausgehoben, seinen Dienst ableistet, steht ganz auf Seiten des Erstgeborenen. Seine Widersetzlichkeiten gegen den jüngeren Bru-der bringen ihm u.a. 2 Tage Haft ein, die er vermutlich auf der Hauptwache in Rinteln ab-sitzen muß. Überhaupt sind die Geschwister gegen den jüngeren Sohn eingestellt. Der Bru-der Heinrich Friedrich bestätigt am 17.3.1799 vor dem Notar Meier in Bremen, daß er keine Ansprüche stellt und dem ältesten Bruder das Erbe zubilligt.

Das gleiche bestätigen in Gr. Ringmar die Schwestern Gesine Adelheit und Mette Margarete und ebenso die Eltern. Fünf Nachbarn at-testieren ihm auf Wunsch seine Fähigkeiten als Hauswirt. Ausschlaggebend für den Ent-scheid der Regierung zu Gunsten des jüngsten Sohnes ist, daß der älteste Sohn durch seine Desertation quasi vorbelastet ist, daß sein Gesundheitszustand nicht der Beste ist und demzufolge Zweifel an seiner Tüchtigkeit als Hauswirt bestehen. Mißliebig macht er sich

durch seine unermüdlichen Eingaben, die in ein regelrechtes Querulamentum ausarten. Er steht nicht an, den Landgrafen persönlich an sein gegebenes Wort zu erinnern (5.10.1800) "... an die Zusage, die er ihm vor zehn Jahren gemacht hat, 'bey dem Brunnen zu großen Endorf', daß er Erbe war und bleibe. Diese Zusage geschah in Gegenwart des Commissionsrates von Bassum, der später, angeblich aus Haß und Neid wegen der Beschwerden direkt beim Landgrafen, die Stelle abschrieb".

Zur Erreichung seines Zieles nimmt er viel auf sich, nicht nur, daß er unermüdlich Eingaben an den Landgrafen richtet, er reist auch im Verlaufe der Streitigkeiten mindestens 13 mal nach Kassel, einigemale in Begleitung seines Vaters. Sein längster Aufenthalt während eines solchen Bittganges dauert 10 Monate. Auch sonst verzögert sich die Abwicklung seiner Geschäfte dort wochenlang. Einmal wegen Krankheit des alten Vaters vom 17.4. - 1.6.1798. Aus den Aufzeichnungen läßt sich entnehmen, daß z.B. die Reise von Kassel bis Rinteln zwei Tage in Anspruch nimmt. Neben diesen Beschwerden wird er zu wiederholten Gefängnisstrafen wegen seiner Widersetzlichkeiten verurteilt, ja er wird sogar, wie oben angeführt, des Landes verwiesen.

Während einer dieser Inhaftierungen wird etwas über eine Krankheit aktenkundig. Im Gefängnis zum Freudenberg wird er vom Landphysicus behandelt. Dem Attest vom 29.3.1797 ist zu entnehmen, daß er an einer gastrisch-rheumatischen Krankheit leidet und Kolik-, Brust- und Ohrenscherzen vorgibt. Der Arzt bittet darauf um ein heizbares Gefängnis oder um

Haftaufschub. Der Häftling wird daraufhin vier Tage später entlassen. Der Doktor verordnet ihm auch weiterhin Medikamente, u.a. für eine Reise nach Kassel.

Auch dem Vater wird die Haft im Gefängnis nicht erspart. Trotz seines hohen Alters muß er dort das Eintreten für den Anerben büßen. Der über achtzigjährige wird im Frühjahr 1798 für fünf Wochen eingesperrt, "halbscheid bei Wasser und Brodt, halbscheid bei gehöriger Kost". Wie schwer dem alten Mann dieses angekommen sein muß, läßt sich denken, zumal auch er seit 30 Jahren kränkelt, an einem Bruchschaden, wie es heißt. Trotzdem gibt er nicht nach. In einem Brief an den Landgrafen am 11.5.1798 beklagt er sich und schreibt u.a.: "Meine Vorfahren sowohl als auch ich 85-jähriger Greis sind vor langen Jahren her Euer und höchst dero durchlauchtigsten Vorfahren Erbmeyer auf dem Lahof zu kleinen Ringmar gewesen." So zieht sich der Prozeß Jahre hin. Jede Kleinigkeit, die von Nutzen sein kann, wird ins Feld geführt. So erfahren wir, daß am 29.10.1795 ein Unteroffizier und sieben Mann (Holländer) zwei Monate auf dem Lahof einquartiert sind. Ihr Zeugnis, daß auf dem Hofe eine mustergültige Wirtschaft herrsche, bis auf den Ärger mit dem jüngsten Sohn wird prompt ins Gewicht geworfen.

Selbstverständlich leidet der Zustand des Gutes unter diesen ungewissen Zuständen. Um 1795, zu Prozeßbeginn, ist der Viehstapel nur 6 Kühe, 5 Rinder, 2 Bullen, 3 Kälber, 4 Pferde, davon 1 Kuh und 1 Rind fremden Leuten gehörig. Zwei Pferde werden für 27 Pistolen verkauft. Das Wohnhaus enthält Scheune und Stallung nach

Art der niedersächsischen Bauernhäuser, ist sehr geräumig, aber baufällig. Seit einigen Jahren wird es durch Stützen verstärkt. Ein Neubau ist unbedingt erforderlich. Der Wiesenwachs ist 8 - 10 Fuder Heu im Jahr.

1797 sind keine Knechte und Mägde auf dem Hof, nur die Eltern und der älteste und jüngste Sohn, Der Viehbestand ist gering und schlecht. Die besten Pferde und Kühe wegen der Prozeßkosten verkauft. Außerdem liegen noch 1000 RT Schulden auf der Stelle. Zu allem Übel kommen noch 6 schlechte Jahre durch Hagelschlag und Frost.

Trotzdem erwägt schon 1797 die Regierung wegen der Größe des Gutes eine Teilung. Keiner der Kontrahenten ist damit einverstanden und wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage, die die Errichtung eines zweiten Wohnhauses nebst Wirtschaftsgebäuden nicht zuläßt, unterbleibt schließlich dieser Plan.

Nach der Zuerkennung der Stelle an den jüngsten Sohn lebt sein Bruder hauptsächlich in Bremen-Neustadt bei Christoph Witte, von dort aus führt er den Kampf um sein Erbe weiter. Seine unermüdlichen Bittschriften nötigen die Regierung und das Amt zu fortwährender Beschäftigung mit diesem Fall. Johann Diedrich weist immer wieder darauf hin, daß ihm die Stelle ja schon seit 1782, "cum opere et comodo" zugeschrieben gewesen sei. Nur die Separation, die für die Regierung einen Ausweg bedeuten würde, lehnen sowohl die Eltern als auch er ab. Da er in Bremen für den Amtmann schwer zu erreichen ist, läßt ihn dieser durch Aufforderung in den "Bremer wöchentlichen Nach-

richten", vor das Amt laden. Da er des Landes verwiesen ist, schickt er vorsichtshalber zwei Bevollmächtigte, u.a. seinen Hauswirt Christoph Witte, mit schriftlicher Vollmacht (1801). Diese Gesandten anerkennt der Amtmann nicht. Er zerreißt ihre Vollmacht und mißhandelt sie. Schließlich begibt er sich selbst nach Freudenberg. Der Amtmann läßt ihn warten, so daß er wohl den Eindruck hat, er soll inhaftiert werden. Er flieht und so kommt es zu keiner Aussprache.

1805 erkennt das Amt ihm eine Leibzucht auf dem Lahof zu, mit der auch sein Bruder einverstanden ist. Er erhält freies Essen und Trinken am gewöhnlichen Tische der Colonie, freie Wohnung und Wäsche. Jährlich 24 Rtlr. Taschengeld, 3 Hemden, 2 Paar Schuhe, 2 Paar Strümpfe, 50 Pfd. Speck und die nötige Alltagskleidung. Alle 3 Jahre aber die erforderliche Sonntagskleidung und 1 Paar Stiefel. So lebt er noch einige Jahre alt und krnkelnd auf dem Hof. Am 21.2.1814 stirbt er unverheiratet, vermutlich an Mastdarmkrebs. Sein Vater war am 3.5.1803 auf dem Lahof gestorben. Im Sterberegister der Bassumer Kirche ist folgende Eintragung: "3.5.1803 Johann Diedrich Lameyer, Ehemann, der mit seiner ihn berlebenden Witwe 60 Jahre und beynahe 5 Monate im Ehestande gelebt, starb nach einer kurzen, etwa 24 Std. vorher eingetretenen Unpsslichkeit bei vollem Verstande, geb. 16.11.1716, cop. 30.9.1742, 86 J. 6 M. 14 Tage". Seine Frau Mette geb. Schnau folgte ihm am 10.1.1804 im Alter von 84 Jahren und 11 Monaten.

Vermutlich im Jahre 1807 erfolgt der Neubau des baufälligen alten Hauses. Im Trbalken

über der Großtür waren noch folgende Namen zu lesen: "Kordt Hinrich Lameyer und dessen Frau Mette Adelheit Röpcken von Henste den 16. Mai 1807 (?). Über einer Seitentür fand sich noch diese Inschrift: "Carsten H. Lahmeier und Anne Magdalene = Do = geborene Harms. Den XV Juli 1837. M.H. Schwarz". Also hat auch noch der Nachfolger des Cord Heinrich an diesem Haus gebaut. 1808 sind 12 Personen und ein Häusling auf dem Lahof. Der Häusling ist Johann Diedrich Lahmeyer. Dieser Bau ist fast genau 155 Jahre alt geworden. Am 8.6.1962 brannte er vollständig nieder, vermutlich infolge Kurzschluß. Es entstand ein Schaden von ca. 100 000 DM.

Doch zurück zu den Ereignissen zu Beginn des Jahrhunderts. Die wirtschaftliche Lage war schlecht und die anbrechende napoleonische Zeit nicht geeignet eine kräftige Entwicklung zu begünstigen. Nur langsam, jedoch beständig, zeichnet sich eine Besserung ab. Daß auch die geschichtlichen Ereignisse nicht ohne Spuren an der Familie auf dem Lahof vorbeigingen, zeigt der folgende Eintrag im Sterberegister des Bassumer Kirchenbuches: "26.1. 1811 Kl. Ringmar, Johann Diedrich Lameyer, Häusling in Kl. Ringmar, ging am 25. Januar mit einem Deserteur von einem durchpassierten französischen Matrosen-Transport als Wegwächter nach Bremen. Da er nicht zur bestimmten Zeit zurückkam, wurden die beiden Einwohner und Häuslinge zu Kl. Ringmar Joh. Gerd Waringhorst und Johann Albert Rademacher ausgesandt, ihn zu suchen. Sie fanden ihn im Hause des Ältermanns (?) Christian Meyer im neuen Lande nahe vor Bremen, schon im Sarge liegend,

am 29. Januar. Die Magd des Christian Meyer hatte ihn am 26.sten früh im Eise steckend unweit ihres Hauses erfroren und tod gefunden, die Hände in die Seiten gestemmt, so daß er wahrscheinlich von Kolikschmerzen, die ihn öfter plagten, auch just befallen worden. Meyer und einige seiner Nachbarn hatten den Körper losgehauen, den 29.sten abends ist er in Bremen begraben. In der dunklen Nacht war er vermutlich vom Wege abgekommen und so verunglückt. - Ehemann von Magdalene Margarete Sander". -

Unter dem Nachfolger von Cord Heinrich, dem schon oben erwähnten Carsten Heinrich, geht es merklich voran. Er wird als ältester Sohn am 18.7.1807 geboren. Heiratet am 24.1.1829 Carolina Lehmkuhl. Diese Ehe scheint kinderlos geblieben zu sein. Am 29.11.1836 kommt es zur erneuten Eheschließung mit Anna Harms, deren Name uns schon die Inschrift im Türbalken übermittelt. Wie fortschrittlich und strebsam das Denken dieses tüchtigen Bauern war, zeigt uns ein Gesuch bei der zuständigen Behörde vom 11.11.1839. Es ist dieses "ein Gesuch des Bauermeisters und Vollmeyers Carsten Heinrich Lahmeyer zum Lahhofe um Gestattung der Anlegung einer Korn-Windmühle". Offensichtlich war diesem Wunsche keine Erfüllung beschieden, denn später hören wir nicht mehr davon. Am 13.7.1840 wird ihm von der königlichen Domänenkammer ein großer Teil des Forstortes "großer Lah" erblich verliehen. Schon unter seinem Vater waren am 7.7.1825 Ausweisungen aus dem sogen. Kl. Lah zu Gunsten des Hofes geschehen. So rundet sich der Besitz ab. Durch den letzten Verleihungsakt sind noch einmal 37 Morgen 93 Quadratrueten und 29 Quadratfuß an den Hof gekommen. Er zahlte

dafür ein Antrittsgeld von 4 Schilling und 16 guten Groschen Courant und jährlich auf Martini die gleiche Summe. Dieser Canon haftet als dingliche Last auf der ganzen verlehenen Fläche, so daß er nicht allein auf jeden Besitzer eo ipso übergeht, es darf auch die gesamte Fläche ohne Consens der Domänenkammer nicht geteilt werden. Einer evtl. Veräußerung im Ganzen steht nichts entgegen.

Carsten Heinrich starb 1852. Bis zum Besitzantritt seines am 2.9.1837 geborenen Sohnes Bernhard Heinrich Friedrich, verwaltet wohl wegen der großen Jugend dieses Sohnes, der Bruder des Carsten, Cord Heinrich bis 1854 den Hof. Als dieser am 17.9.1854 43-jährig stirbt, tritt der Erbe den Besitz an. Er heiratet am 19.11.1869 Cath. Marie Magdalene Spradau, Apelstedt, aus altem Bauerngeschlecht. Diese, geb. am 30.6.1843, stirbt schon am 30.3.1882. Er geht eine zweite Ehe am 11.9.1885 mit A. Garm ein. Er stirbt am 24.10.1900.

In einer Landschaftsbeschreibung von 1895 wird der Lahof mit 3 Wohnhäusern und 24 Einwohnern genannt. Folgende Flurstücke gehörten zum Hof: Im Moore, der Bullenberg, Kuhzeichenort (Holzung und Weide), Die Heide (Weide), die untersten Wiesen (Weide), Auf dem Fuchsberge, Im großen Moor, Die große Heide, An Lahmeyers Führen, Der Lahof, Auf dem hohen Felde, Auf dem langen Lande, An der großen Heide (17.11.1877 = 140 Ha 40 Ar 29 m²), Die bürgerliche Schweinsheide, Die Haftplacken (27.11.1877 = 1 Ha 98 Ar 84 m²). Alles zusammen mit den verlehenen Waldungen ein stattlicher Besitz.

Am 14.1.1897 werden die kirchlichen Lasten (Kirchensteuer) von dem bisher üblichen Naturalentgelt in eine Geldabgabe umgewandelt. Eine entsprechende Löschung erfolgt auf dem Grundbuchblatt der unter Haus Nr. 6 eingetragenen Vollmeierstelle zu Kl. Ringmar. Es heißt dort unter: Abtheilung II: Spalte 3: Löschungen: zu Nr. 1) jährliche Abgabe von 1 Tl 5^ſ Relationsgeld für Schinken und von 1 Roggenbrode zu 12^ſ. (Abgabe an die beiden Pfarren zu Bassum alternierend). Zu Nr. 2) jährliche Abgabe von 78^ſ Relationsgeld für Schultern und von 1 Roggenbrode zu 12^w. (Abgabe an die Kantor- und Küsterstelle zu Bassum alternierend). Zu Nr. 3) jährliche Abgabe von 12 Roggengarben. (Abgabe wie vor) gelöscht am 14. Januar 1897. Bei diesen kirchlichen Lasten handelte es sich um vom Berechtigten zu holdende Lasten.

Der Nachfolger von Bernhard Heinr. Friedr. Lahmeyer ist wieder der älteste Sohn, Karl August Heinrich, geb. 11.1.1873 gest. 1933. Er heiratete am 2.9.1902 Anna Marg. Wilh. Tepe. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor, so daß zum ersten Male in der langen Geschlechterfolge die weibliche Erbfolge in Anwendung kam. Die älteste Tochter Agnes Charlotte Sophie, geb. 30.1.1904, trat den Besitz vor ihrer Schwester Alma Helene Dorothea, geb. 18.8.1906, an. Sie heiratete den Landwirt Heinrich Denker aus Kl. Ringmar, der nach dem Tode seines Schwiegervaters 1933 den Hofnamen annahm (12.2.1934) und fortan Lahmeyer heißt. Da dieser Ehe der männliche Erbe nicht versagt blieb, ist zu hoffen, daß das Geschlecht der Lahmeyer noch lange Zeit auf seinem alten

Stammsitz haften möge.

Das alte Bauernhaus wurde wie schon oben angeführt am 8.6.1962 abends kurz vor 22.00 Uhr ein Raub der Flammen. Bei diesem Brand entstand ein Schaden von ca. 100 000 DM. Die Tiere konnten bis auf 1 Kalb gerettet werden. Verschiedene Maschinen und Geräte gingen verloren. Das angrenzende neue Wohnhaus konnte gerettet werden, ebenso der Schweinestall, in dem auch fast 2000 Küken bzw. Hennen waren. Mittlerweile wurden neue moderne Wirtschaftsgebäude errichtet, so daß der Hof heute im Frühjahr 1978 den Eindruck eines modernen Gutsbetriebes vermittelt. Neben großflächigem Getreideanbau wird vor allen Dingen die Zucht edler Pferde betrieben. Auf den weiten Koppeln des uralten Hofes tummeln sich die Fohlen mit den Muttertieren und eine ganze Herde Einjähriger, hoch im Blut stehender Tiere.

Die große zum Hof gehörende Eigenjagd, die bis 1930 verpachtet war, wird wieder selbst wahrgenommen.

II

Die bürgerlichen L a h m e y e r in Bassum
und auch in Twistringem

Anfang bis Mitte des 17. Jahrh., also zur Zeit des 30jährigen Krieges kamen die ersten nachweisbaren Lahmeyer vom Lahof in das nahegelegene Städtchen Bassum, das damals aus den drei von einander weitgehend unabhängigen Teilen Loge, Freudenberg und Bassum bestand.

Wenn auch die Kirchenbücher nicht bis in diese Zeit zurückreichen, so lassen sich doch aus vieler Faktoren Daten ermitteln, die die verwandtschaftlichen Verbindungen der sich dort ausbreitenden Familien klar werden lassen. Bemerkenswert ist, daß sie von Anfang an in die doch recht homogene Oberschicht des Städtchens eindrangen oder als durchaus ebenbürtig betrachtet wurden.

Bezeichnend sind in diesem Zusammenhang:

- die adligen Heiraten in der 2. und 3. städtischen Generation,
- die Amtsausübung als Bürgermeister in allen drei Ortsteilen,
- die Funktionen als Landrichter, Hausvoigt, Kirchenjuraten und Provisoren,
- der Besitz von privilegierten Häusern etc.

Die Versippung mit den "richtigen" Familien hinterläßt den Eindruck, daß zumindest von der Mitte des 17. Jahrh. bis zum ersten Drittel des 18. Jahrh. die drei Ortsteile stark dem Einfluß der Familie Lahmeyer und den ih-

nen nahestehenden Kreisen ausgesetzt waren.

Darüber hinaus erwirkte schon in der zweiten Bassumer Generation ein Zweig dieser Familie eine gleiche Stellung im nahen katholischen Twistringen, was um so bemerkenswerter ist, da sie ja als Lutheraner mit gewissen Schwierigkeiten zu rechnen hatten. Schon in der 2., jetzt Twistringer Generation, kam dort eine Doppelhochzeit mit der Vogtsfamilie Spiegelberg in Dinklage zustande, darüber hinaus ist eine Versippung mit der Vogtsfamilie Nadermann in Twistringen anzunehmen.

In der nächsten und folgenden Generation war das Twistringer Vogtsamt in der Familie Lameyer. Einheiraten erfolgten in die Vogtsfamilie Schade in Dinklage, in die Richterfamilie Zurbrüggen in Steinfurt sowie in die Amtmannsfamilie von Fumetti in Everode. In der Folgezeit stellte der inzwischen konvertierte Familienzweig, Kanoniker, Pfarrer und Ordensleute.

Weitere Glieder der Bassumer und Twistringer Familien gingen nach Bremen und begründeten dort namhafte Handelshäuser. Auch dort ist eine Versippung mit der tragenden Schicht der Hansestadt feststellbar. Wenn ihnen auch als Lutheraner im Anfang nicht Sitz und Stimme im Rat der reformierten Stadt zuteil wurden, so bekleideten sie doch durch Generationen das Amt der Diakone am lutherischen Dom. In den Senat gelangte erst Johann Mathias Lameyer, kurz vor Beginn der napoleonischen Zeit.

Wenden wir uns nun den einzelnen Generationen, Personen, ihren Funktionen und den weiteren

Zusammenhängen zu.

In einem Hebungsregister von 1595 ist in den drei Flecken Bassum, Loge, Freudenberg, noch kein Lahmeyer, der aufgrund seines Besitzes abgabepflichtig gewesen wäre, nachweisbar.

Wir erinnern uns, daß auf dem Lahof den ältesten bekannten Ahn Lüdecke Lahmeyer (1575, 1586) sein Sohn Roleff succedierte. Dieser ist um 1600 Besitzer des Hofes. Ich habe, w.c. in dem betreffenden Abschnitt, vermutet, daß zwischen ihm und dem nächsten nachweisbaren Besitzer Johann wohl ein namentlich nicht näher bekannter Erbe die Stelle in Besitz hatte. Dieses hat sich mittlerweile bestätigt. Es ist ein weiterer Johann. Es erscheint sicher, daß er ein Bruder des ersten Lahmeyer ist, der in Loge auftaucht. Dieser erste Loger Lameyer heißt Roleff, er dürfte um 1600 geboren sein. Wenn auch kein urkundlicher Beweis für die Herkunft vom Lahof besteht, so läßt doch die Vornamengebung "Roleff", die auf den urkundlich erfaßbaren Roleff Lameier vom Lahof hinweist, und die eindeutige Zuwanderung nach 1600, diese Hypothese zu. Er heiratete die Tochter des angesehenen Johann Köster, Bürger a.d. Loge und wird so Besitzer der Kösterschen Stelle. Vermutlich ein Bruder von ihm ist ein Arend Lahmeyer, der am 25.10.1676 stirbt. Weiteres ist von diesem nicht bekannt. Er könnte der Stammvater der später eingehender behandelten Twistringer Linie sein.

Wir haben also bis zu diesem Zeitpunkt folgende Übersicht:

Lüdecke Lahmeyer (1575 u. 1586 Lahof)

↓
Roleff Lahmeyer (um 1600 Besitzer des Lahof) Johann Köster, Bürger a.d. Loge (noch 1653 genannt)

↓ ↘ ↓
I. Johann Lahmeyer Roleff Lahmeyer,
gen. 1630 Lahof- geb. Lahof? gest.
Besitzer 13.6.1668 Loge,
gest. 1690 verh. m. Ilsche Köster,
geb. 1606 Loge, gest.
11.1.1675 Loge

↓
Die ursprünglich Köstersche Stelle war in Loge Nr. 132, jetzt Lange Straße 48, und blieb durch mehrere Generationen in Lahmeyerschen Besitz.

An Kindern wurden ihnen geboren:

- Friedrich, geb. 1630 gest. 18.3.1692
(Siehe nächste Generation)
- Ilsche, verh. 11.5.1671 m. Arend Auwman a.d. Loge
- Catharina, verh. 22.11.1660 m. Johann Pralle (Vater: seel. Lüder Pralle) zu Bassum / verh. 4.6.1678 m. Johann Wilm Cornehl, Uchte, (Patin bei Bremer Lahmeyer)
- Gertrud Margareta, verh. 23.11.1675 m. Heinrich Tölen, seel. Töleken, Sohn zu Kobbenhusen, Kirchspiel Twistern
- Aleke, geb. 11.12.1664 (Tochter von Roleff L.a.d.L.)

(Vermutlich: Friedrich später auch in Bremen, Arend später in Twistringern, Arend nicht fest-

stellbar!)

soweit sicher - und vermutlich:

- Johann (Rudolf ?) Lahmeyer a.d.L., 1669
Landrichter (nach Bestmann "Haus u. Amt
Freudenberg"), 1672 Bürgern. a.d.L.

dessen Kinder:

Gerd, 1655 geb., gest. 9.10.1676

Gesche, geb. 6.5.1660

Anna Margaretha, geb. 8.1.1666 (unehel. ?),

verh. 25.6.1700 m. Philip Jürger Köster

nicht namentlich, geb. ..6.3.1674

tot geboren, 25.4.1671

Henrich, geb. 12.2.1669, Sohn v. Johann,

(Bremer Bürgereid 4.11.1696, f.j. Marten Mar-
tens, Friedrich Lahmeier) gest. 29.3.1710

St. Stephani

nicht namentlich, geb. ...7.1672

Rolf, geb. 4.4.1679

Johann, geb. ..1663, gest. 21.12.1682

Legen wir bei den Kindern des Roleff das Haupt-
augenmerk auf den 1630 geborenen Friedrich Lah-
meyer, und kommen wir also mit ihm zur nächsten
Generation.

II. Friedrich Lahmeyer, Eltermann, Provisor
1671 - 1692, Kirchenjurat a.d. Loge (Joh.
Friedr. ? Wappen geharnischter Arm) geb. 1630,
gest. 18.3.1692

1. verh. m. Geske NN, geb. 1633, gest. 4.11.
1684

2. verh. 2.5.1687 m. Anne Catherine Remmers,
verw. Janssen aus Bremen (ihre 3. Ehe am
9.5.1693 Reinhard Loose in Celle)

Kinder:

- Gesche geb. 9.3.1674, verh. 28.2.1693 m.
Friedrich Christian Deelbrügge, wohnte in
der kgl. preuss. Posthalterei, Gasthof "Zum
weißen Schwan", jetzt "Stadt Bremen"
 - Johann Rudolf geb. 2.9.1670
 - tot geboren, 6.9.1661
 - Anna Sophie, geb. 16.4.1665, 1. verh. 20.2.
1683 m. Christoph Sievers, Bremen. 2. verh.
5.12.1694 m. Herrn Jobst Gerleef, Bremen

 - Ilse Catharine, geb. 1. Adventus 1662, gest.
5.1.1742 ?, 1. verh. 27.4.1680 m. Herr Rotger
Gütersloh, geb. 1657, gest. 11.5.1696 (war
vermutlich ein Sohn des Praezeptors u. Orga-
nisten Ad. Diedr. Gütersloh, der das Haus am
Kirchhof 5 bewohnte. 1620 war ein Hans v. Gü-
tersloh Landrichter u. Bgmstr. von Freuden-
berg)
Kind: 16.7.1682 Dierich
2. verh. m. Johann Friedrich Knoche (verh.
24.1.1697)

 - Margarete geb. 6.7.1668 gest. 14.9.1712, 1. verh. 17.9.
1684 m. Herrn Leutnant Johann
Spille geb. 1651, gest. 19.4.
1700, 2. verh. m. Heinrich Ca-
stens, Zollverwalter, gest.
5.12.1709, Kind: Otto Gustav
Spille, 4.1689, gest. 13.4.1731,
verh. m. Gertrud Rispen aus Le-
vern, Zollverw., Provisor u.
Kirchenjurat (bewohnte das Lehn-
gut jetzt Sulinger Str. 1, fürstl.
hess. Posthalt.)
- ↑
gemelli
↓
- Marie geb. 6.7.1668, verh. 26.1.1691 m. Al-
brecht Bode, Barbier zu Oldenburg

- Marlana, geb. Juli 1672
- Johann, geb. 1655, verh. 10.11.1693 Mellingshausen v. Affeln (vermutlich, nach Bestmann) (s. nächste Generation)
- Jost, geb. 1667

fraglich ist die Zuordnung des folgenden Kindes:

- Rudolf, geb. 1656, gest. 23.5.1704, Bürgermeister in Bassum, 1. verh. unbekannt, 2. verh. 4.4.1695 m. Anna Margarethe Bahlken, Sycke, gest. 17.2.1701 (29 Jahre, 3 Monate), handelte mit Sensen (Prozess gegen Sensenschmied Michael Brettschneider aus Liebenau)
3. verh. 27.11.1703 m. Jgfr. Agnese Sophie Majohlen, weil. Pastor zu Heiligenfelde Tochter.

Kinder:

- Anna Sophie, geb. 5.2.1701
- Rudolf, geb. 11.5.1699
- Louise, geb. 1.3.1697
- Anna Catharina, geb. 3.2.1696
- Friedrich, geb. 29.8.1694
- Johann, geb. 1683, gest. 29.6.1702 ?

Dieser Rudolf kann auch der Sohn eines Rudolf nach einem Sterbeeintrag v. 30.12.1704 sein.

"30.12.1704, Margarete Kösters, seel. Rudolf Lameyer des Älteren Witwe, 70 Jahre alt."

Der Mann dieser Margarete könnte evtl. ein Bruder unseres Friedrichs und ein weiterer Sohn Roleffs sein. Auch hier besteht durch Heirat Köster ein zusätzliches Bindeglied zu dieser Familie.

Bei dem vorstehend angemerkten Prozess gegen Brettschneider handelt es sich um die Rechtslage für ein das "Bälgetreter- oder Lehnhaus" genanntes Gebäude, das von den jeweiligen Kirchendienern und auch Bälgetretern bewohnt wurde. Es befand sich hart an der Mauer des alten Kirchhofs und stand unter Stiftshoheit. Hier trug sich anno 1698 folgendes zu:

„Der Sensenschmied Michael Brettschneider aus Liebenau hatte 1697, wie es damals üblich war, am Sonntag nach dem Gottesdienst auf dem hiesigen (Bassumer) Friedhof seine Sensen zum Verkauf angeboten zur Zeit der beginnenden Heuernte und wollte auch im folgenden Jahr ein gleiches tun. Seine Sensen stellte er beim Bälgetreterhaus ab, ging in die Kirche, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Als er aber nach beendigtem Gottesdienst hinging, seine Sensen zu holen, da waren sie verschwunden. Der Bürgermeister des Fleckens Bassum, Rudolph Lahmeyer, der selbst mit Sensen handelte, hatte, weil er durch den Liebenauer sich in seinem Geschäft geschädigt fühlte, durch den Unterbürgermeister Albert Warpup die Sensen wegnehmen lassen. Da das Bälgetreterhaus unter der Jurisdiktion des Stiftes stand, führte der Stiftsamtmann Klage gegen die Übergriffe des Bassumer Bürgermeisters in die Gerechtigkeit des Stiftes. Er wußte mit Erfolg nachzuweisen, daß das Haus zum Stiftsbezirk gehört, da es in vorreformatorischer Zeit zu einem Kanonikat resp. Vikariatslehn des Stiftes gerechnet und außerdem seit alters her von den Gemeindelasten befreit gewesen war.“

Mit Friedrich Lahmeyer wird das Amt der Kirchenjuraten und auch Provisoren in der Familie

häufig, so daß ich veranlaßt bin, auch hier etwas zu sagen.

Die Kirchenjuraten, auch Altarleute genannt, wurden durchweg aus den angesehenen Bürgern der Gemeinde gewählt. Das Amt des Provisors, der aus den Juraten von der Äbtissin erwählt wurde, setzte zumeist eine solide Vermögensgrundlage voraus. Wurde es doch so gehalten, daß der Provisor das kirchliche Rechnungswesen führen und hierüber jährlich Rechenschaft ablegen mußte. Er stand dabei mit seinem ganzen Vermögen für die richtige Verwaltung des jährlichen Einkommens ein. Er wurde auch besonders von der Äbtissin in Pflicht und Eid genommen. Die Provisoren wurden dafür von den kirchlichen Lasten befreit und erhielten für ihre Bemühungen Reise- und Zehrkosten. Ihre Aufgabe war es, falls eine Umlage ausgeschrieben war, sie gleichmäßig nach einem bestimmten Beitragsfuß auf alle Pflichtigen zu verteilen, für das Eingehen der Gelder zu sorgen, wobei sie von den Bürgermeistern und Amtmännern zu unterstützen waren. Sie sorgten dafür, daß die Kirchengebäude in gutem Stand blieben und etwaige Schäden gebessert wurden, und daß vom Kirchenvermögen und Inventar nichts abhanden kam.

Kommen wir in der nächsten Generation nun zu dem 1655 geborenen Joh. Lahmeyer, der durch seine adelige Heirat mit Margarethe v. Affeln interessant wird. Seine Frau hatte sich noch 1685 um einen Klosterplatz in Heiligenrode beworben, wo ihre Patentante Margar. Clara v. Affeln Vizedomina war. Er bewohnte das sogenannte Kaisersche Haus, jetzt Hindenburgstr. 7.

Nach seinem Tode hat seine Witwe den Gladebeck-
schen Hof, adeliges Freigut, jetzt Bremer Str.
2 u. 5 in Besitz. Das wird verständlich, wenn
man weiß, daß sie auch Patenkind von Friedr.
v. Gladebeck war und hier somit enge Verbin-
dungen sichtbar werden.

Ursprünglich war dieser Hof aus Stiftsgütern
gebildet und unter dem 21.3.1579 als adelig
freies Gut privilegiert worden. Gleichzeitig
hatte die Witwe Lahmeyer, in zweiter Ehe ver-
mählt mit dem Major v. Hast, die sogen. "Kne-
senburg", Sulinger Str. 19, in Besitz. Auch
diese Stelle stammt aus Gladebeckschem Besitz.
Major v. Hast erwirbt 1703 die Gladebeckschen
Güter. Er war übrigens ein Sohn des Obristen
Georg v. Hast, Besitzer d. Burgmannshofs in
Petershagen.

Die v. Affeln sind ein altes westfälisches Adels-
geschlecht aus der Gegend von Iserlohn. Urkund-
lich 12. + 14. Jahrh.

1187 Volkmarus de Affelen

1308 Theodoricus, dictus de Affelen

1327 Dietrich v. Affeln, Knappe zu Soest

16. Jahrh. Heinrich, Ratsherr in Soest

Sein Sohn Johann, gest. 1624 war Theologe und
Schriftsteller

1614 Lehngut der v.d.Recke zu Eldinkhausen, Ka-
terbeck, Wittenstein.

Sein Bruder war Anton Affelmann, Jurist, Vice-
kanzler des Herzogs August von Celle (1630).

Neuerhebung in den Adelsstand mit dem angebo-
renen Namen v. Affeln. Seine Tochter Anna Eli-
sabeth kommt 1665 als Gattin Friedrichs v.d.
Borch vor.

A. Hedwig v. Affeln, 1571 Ehefrau des
Geverd Haverber (zu Schwarmstedt,
erbgessesenes Adelsgeschlecht)

- ? - Johann v. Affeln, 1573 bischöflicher Amtmann
in Verden, gew. 1581, 1619
1620 als Fackelträger nebst anderen Adeligen
bei der Beisetzung der Gfn. Catharina v. Hoya
in Nienburg

B.

Anton v. Affeln, Hauptmann. 40 Jahre in Braunsch.-Lüne-
burg. Kriegs- u. Friedensdiensten
1637 Amtmann in Heiligenrode
geb. gest. ca. 1642
verh. m. Margarete Poppelbaum, geb. gest. ca.
1656, 1642 Ww. in Weyhe, Tochter des Drostens zu Nienburg:
Joh. Poppelbaum

C. 1. Anton v. Affeln, 1652 Amtmann, geb.
gest. 20.3.1673, verh. nach 1653 m. Sophie
Eleonore v. Wiegand, geb. gest.n.1676
Sein Schwager ist Heinrich Kahle zu Nien-
burg, der 1653 zusammen mit Friedrich v.
Gladebeck bürgt, als er die Pachtung Hei-
ligenrode übernimmt. - Besitzer von Bracke

2. Margarethe Clara, 22.12.1656
Geistlich in Heiligenrode
1674 Vicedomina, gest. vor 18.
8.1692
Gevatter: Friedrich v. Glade-
beck

3. Dorothee Sophie
1687 Ww. in Dresden
verh. ca. 1661 m.
Obristltnt. Friedrich
Jahn, gest. ca. 1687

4. Wilhelm Otto, Obrist br.-lünebg.
Herr in Bracke ca. 1696, gest. 30.8.1704
Rttmstr. 1676, Major 1690, Obrist 1696,
a.D. 1704
verh. m. Eva Margarethe v. Schierstedt

5. ?

6. Johann v. Affeln 7. ?
geb.
gest. vor 1667

Wohlecke v. Affeln
verh. 27.11.1667 m.
Aleke Kohleweghen,
To. v. Harmen K. zu
Neubbruchhausen

Y

Anton Affeln zu Neu-
bruchhausen
verh. 24.9.1700 m. Anna
Margarete Steemhen zu
Schwarme

D. von 1.a)

Margarethe Gertrud v. Affeln, bittet 1685 um einen
Klosterplatz in Heiligenrode

geb. 17.8.1664, gest. 9.5.1731

1. verh. 10.11.1693 Mellinghausen m. Johann Lameyer,
geb. 1655 Loge, gest. 10.2.1697

2. verh. 9.7.1700 Petershagen m. Rud. Friedr. v. Hast,
geb. 1650, gest. 1.5.1714, Major, 1703 Käufer der
Gladebeckschen Güter in Bassum, Sohn von Georg
Hast, Oberst, Besitz: Burgmannshof in Petershagen.

D. von 1. b)

Anton Wilhelm v. Affeln, Obrist, geb. ?, gest. 1748,
Besitzer v. Bracke, 1704 als Ltnt. bei Höchststadt ver-
wundet, 1748 Rtmstr. beim "Hannoverschen Leibregiment"
verh. m. Magd. Sophie v. Lenthe, geb. ? gest. 15.3.1779,
verschenkt 1749 den Hof zu Bracke an den bisherigen Ver-
walter Kütemeyer; dann in 2. Ehe m. Casimir Christian
v. Oheimb., Oberforststr. Schaumburg-Lippe.

E. von a)

Sophie Margarete Lameyer
geb. 25.9.1695, gest.
11.6.1700

Christine Elisabeth Lameyer

geb. 8.1.1697, gest. 29.10.1742

1. verh. m. Phil. Ernst, hess. Capitän 29.4.1712,
gest. vor 1721

2. verh. 2.12.1721 m. Chr. Jac. Mölling, Stiftspre-
diger, Pfr. in Dötlingen, Domprediger in Bremen,
geb. 15.2.1681 in Vilsen, gest. 17.10.1732 in Bremen,
war in 1. Ehe 1715 verh. m. Cath. Sus. Menken,
gest. 23.11.1719

F.

Y

Joh. Fr. Ernst, geb. 8.8.1713

E. Von a) Ehe v. Hast
Hedwig Sophie v. Hast
geb. 30.9.1701, gest. 10.2.1765
verh. 27.7.1732 m. Chr. W. Scheele,
Stiftsprediger, gest. 27.6.1735

F. Sophie Chr. Marg. Scheele
geb. 1733 Bassum, gest. 16.5.1786
verh. m. Joh. Chr. W. Meyer 14.8.1771,
geb. 5.7.1732 Engter, gest. 26.2.1775
Stadthagen, Dr. Konsist.Rat, Superin-
tendant in Stadthagen
Meyer war in 1. Ehe 16.1.1759 verh. m.
Soph. Charl. Dolle

aus dieser Verbindung (m. Dolle)

G. Aug. Hr. Meyer, Lic. iur. Advokat,
geb. 23.10.1763, gest. 22.7.1804,
verh. 29.5.1788 m. Mar. Chr. Avenarius,
geb. 12.10.1777, gest. 22.4.1844,
verh. in 2. Ehe S.8.1810 C.V. Fleus,
Goldschmied

El. W.D. Scheele
geb. 24.2.1735, gest.
2.7.1735

Johann v. Affeln, 1573 bischöfl. Amtmann in Verden, gest. nach 1620

Anton v. Affeln, Hauptmann, Amtmann in Heiligenrode 1637, gest. ca. 1642, 40 Jahre im Dienste des Hauses Braunschweig-Lüneburg in Krieg und Frieden

verh. m. Margar. v. Poppelbaum, gest. ca. 1656, Tochter des Drosten Joh. v. Poppelbaum zu Nienburg

Anton v. Affeln, Amtmann in Heiligenrode 1652, Besitz: Bracke 1653, gest. 20.3.1673 (seine Schwester Marg. Clara war Vizedomina in Heiligenrode)

verh. m. Sophie Ele. v. Wiegand, gest. nach 1676

Margarethe v. Affeln, geb. 17.8.1664, gest. 9.5.1731, verh. 10.11.1693 m. Johann Lahmeyer

Der Bürgermeister und Kirchenjurat Johann Lahmeyer wird anlässlich des Orgelneubaus in der Stiftskirche am 28.12.1692 erwähnt.

Es heißt von ihm:

"Was sonst die freie Tafel belanget, so hat der eine Kirchenjurat, Herr Johann Lahmeyer, den Orgelmacher Zeit dieser Arbeit in Essen und Trinken unterhalten, und solches der Kirchen aus christlicher Intention gleichfalls geschenkt. Der allerhöchste Gott vergelte diese Wohltat zeitlich und ewig und erhalte diese Orgel lange Zeit und Jahr in gutem Stande. Amen."

Die Lebensdaten von ihm, seiner Frau und die seiner Kinder:

Johann Lahmeyer, Bürgermeister a.d.Loge, Kir-
chenjurat 1692-1697 geb. 1655 gest. 10.2.
1697 (abends beigesezt, was zumeist nur bei
vornehmen Leichen geschah).

verh. 10.11.1693 m. Margarethe v. Affeln,
Mellinghausen (in der Nähe des Gutes Bracke
ohne Proclamation)

geb. 17.8.1664 gest. 9.5.1731

2. Ehe 9.7.1700 in Petershagen, Major Rud.
Friedr. v. Hast

geb. 1650 gest. 1.5.1714 (Majorin Hast leiht
den Untertanen des Amtes 1702 1000 Rthlr., was
aufschlußreich für die Vermögenslage ist).

Kinder:

Sophie Margarethe geb. 25.9.1695 gest. 11.6.
1700

Christine Elisabeth geb. 8.1.1697 gest.
29.10.1742

1. Ehe 29.4.1712, Philipp v. Ernst, hess. Capi-
tän (1. Sohn aus der Ehe Ernst: Joh. Fr. Ernst,
geb. 8.8.1713)

2. Ehe 2.12.1721, Chr. Jac. Mölling, Pastor in
Dötlingen 1709, Stiftsprediger in Bassum 1716,
später 1728, Domprediger in Bremen, geb. 15.2.
1681 in Vilsen, gest. 17.10.1732 in Bremen,
Epitaph im Bremer Dom: Hier ruht in Gott der
weil. hochwohlehrwürdige und hochgelehrte Herr
Christoph Jacob Mölling, welcher nachdem er zu-
erst ins 7^{de} Jahr in Dötlingen und nachher 12
Jahre in Barsen, zuletzt ins 5 Jahr als treu-
fleißiger Pastor an dieser Haupt und Domkirche
in Seegen gestanden. Geboren 1681 den 15. Fe-
bruar, gestorben den 17. October 1732, und er-
wartet die fröhliche Auferstehung seines Erlö-
sers. 2. Cor. 11, W.12: "Unser Ruhm ist der,
nemlich das Zeugnis unseres guten Gewissens,
daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lau-

terkeit etc."

Stiefsohn: Philipp Heinrich Mölling, verh. m.
Johanne Ernestine v. Busch (vermutlich illegitimer
Zweig der v.d. Busche)
Stieftochter: Ulrica Christine geb. 9.4.1718,
verh. Wentzel

Um das Bild der Lameyer in Bassum im 17. Jahrhundert abzurunden, lasse ich hier einige Namensvorkommen folgen, die nicht ohne weiteres in die Filiation einzuordnen sind. Mit der Auf-
führung dieser Vorkommen ist jedoch eine ziemlich
lückenlose Auswertung der Bassumer Kirchen-
bücher für diesen Zeitraum erreicht. Ohne Frage
sind sie den bereits behandelten Familien zuzu-
ordnen, zumal schon im Erbgang des Hausbesitzes
teilweise Zusammenhänge sichtbar werden.

In die Filiation nicht einzuordnen:

1. Rolf Lahmeyer, Bürgermeister in Bassum
(evtl. identisch mit Rudolf L. geb. 1656,
gest. 23.5.1704)
Kinder: Johann, geb. 28.4.1681 (6.4.1683)?
Mette Maria, geb. 3.1.1688, gest.
28.3.1691
Rolf, geb. 24.12.1689, gest. 8.4.
1691
Margarete, geb. 7.6.1685
Ilsabe, geb. 9.1.1692
2. Ilsche Lahmeyer, a.d.Loge, geb. 1636, gest.
25.3.1669, verh. 6.4.1665 Friedrich Rohde,
(Johann Friedrich) (1669 Bgmstr. a.d.Loge)
geb. 1637, gest. 10.2.1713 (Nachfolger im
Hausbesitz, Richter Str., Hausvoigt Ahrend
Lahmeyer)

3. Margareta Lahmeyer, v.d.Loge, verh. 23.11.1686, Moritz Rump, Hausvoigt, geb. 1651, gest. 6.5.1729, wohnten in der Hausvogtei "für die Pforten" gelegen, jetzt Harpstedter Str. Nr. 1

4. Jost Lahmeyer, a.d.Loge, geb. 1667, gest. 1701 (1.10.), vermutlich Bruder von Johann, geb. 1655
verh. 8.10.1690, Gertrud Margarete Gronau, a.d.Loge

Kinder: Johann, geb. 25.8.1692

Rudolf Friedrich, geb. 25.11.1694 =
Rolf Friedrich gest. 2.2.1695 (9
Wochen)

Heinrich, geb. 29.1.1699 ?

Jost Cordt, geb. 22.1.1699 ?

Rolf Friedrich, geb. 11.11.1701,
verh. 14.10.1727 Gesche Marie Grö-
ning, geb. 1700, gest. 13.3.1745,
Loge.

Deren Kind: Johann Rudolf, geb.

13.12.1730, Pate: Seine
Hochwohlgeboren, der Herr
Drost von Klövekorn

5. Ilse Lameyer, a.d.Loge, geb. 1.2.1674,
verh. 1.3.1696, Dierich Hasselmann von Habel

6. Heinrich Lahmeyer, a.d.Loge, geb. 1668,
gest. 20.2.1730, verh. 21.5.1697 (im Hause)
Hilbrich Catharina Büntemeyer vorm Freuden-
berg, geb. 1671, gest. 21.7.1739

Kinder: Catharina Elisabeth, geb. 31.1.1698

(taufen lassen, Hinrich Lahmeyer
oder Büntemeyer), dann nicht mehr
Loge sondern Freudenberg.

Johann, geb. 22.1.1700,

Margarethe, geb. 12.1.1702

Bei seinem Wohnsitz handelt es sich vermutlich um die Hausstelle "Amtsfreiheit 10", die der Drost Paul v. Hitzfeld seinem unehelichen Sohn Dirk Blütemeyer vermachte (21.11.1614).

7. Anna Margaretha Lahmeyer aus Basaam, verh.
9.11.1694 mit Cordt Hacke v. Ketenkamp

8. Armgardt Lahmeyer v.d.Loge, gent. 19.1.
1693 (52 Jahre alt)

III.

Über die Twistringer Linie Lameyer hat August Crone-Münzebrock schon 1936 geschrieben. Er hat allerdings die Herkunft aus Bassum und schließlich vom Lahof, sowie die wechselseitigen Beziehungen nicht erfaßt. Unter Zugrundelegung der in den Twistringer Kirchenbüchern erscheinenden Daten ist eine einwandfreie Zuordnung wegen des späten Beginns (1693) dieser Bücher auch nicht ohne weiteres möglich. Hier hilft ein Konfirmationsregister von 1700 weiter, das die Kinder des ersten Twistringer Lahmeyer, der selbst wohl noch in Bassum geboren war, aufführt. Dieses Register hatte Crone-Münzebrock bei seiner Aufstellung vermutlich nicht zur Verfügung. Darüber hinaus sind die betreffenden Einträge in den Bassumer Kirchenbüchern und auch Hinweise in verschiedenen Bremer Registern zu berücksichtigen. Die Twistringer Lahmeyer hatten offensichtlich gleichzeitig Besitz in Bassum, so daß als Herkunftsbezeichnung wechselweise sowohl Twistringen als auch Bassum oder beides zusammen genannt wird.

Wir können zunächst davon ausgehen, daß vermutlich ein am 25.10.1676 (leider ohne Altersangabe in den Kirchenbüchern) gestorbener Arendt L., der Bruder eines Roleff, der Stammvater der Twistringer Linie ist. Als Beweis kann lediglich die Vornamengebung Arend oder Arnold genommen werden, die sonst aber in keinem anderen Zweig der Familie Lahmeyer auftritt, mit Ausnahme eines Astes in Timmerhusen, der sich vermutlich auch von diesem Stammvater ableitet, aber sonst keine Berührungspunkte bildet. Dieser Arend oder sein Bruder Roleff könnten die Stammväter der Twistringer Linie sein.

Dieser Leitname verhilft uns nun zu folgender Stammfolge:

- I. A R E N D Lahmeyer a.d.Loge
geb. ? gest. 25.10.1676, L.
? ev. luth.

oder?

Bruder ? v. Roleff Lahmeyer (s. die Bas-
sumer Lameyer)
gest. 13.6.1668

- II. "Dominus" A R E N D Lahmeyer, verh.
m. Anna Maria Isverdings (geb. 1660
gest. 6.4.1717 Twistr. rö.kath.),
geb. 1657 Loge? ev. lth., gest. 23.3.1713,
Twistringen an Wassersucht (56 J.)
(ein Bruder Friedrich, Bremen ? eine Schwe-
ster Gertrud Margarethe ?)

- III. A R E N D Lahmeyer, Hausvoigt, geb. 1693
Twistringen, ev. lth., gest. 27.2.1753 Loge

Bemerkenswert ist noch, daß der Sohn dieses Arnold I. weder in den Kirchenbüchern von Bassum noch von Twistringen mit dem Geburtsdatum zu erfassen ist. Sein Alter geht nur aus dem Sterbedatum, 23.3.1713 (56 J.) hervor. Er starb in Twistringen an Wassersucht. In den Kirchenbüchern von Twistringen wird er "Domine" genannt, was Aufschluß über seine Stellung geben könnte.

Auf Grund der K.B.-Einträge in Twistringen sowie des oben angegebenen Konfirmationsregisters lassen sich folgende Kinder von Arend II Lahmeyer feststellen:

1. Friedrich Conrad Lameyer

Kfm. + Besitzer des Meierhofes in Twistringen

geb. 13.2.1696 Twistringen

gest. 13.7.1761 Twistringen

verh. um 1721

Antonetta Agnes Spiegelberg (Ob die Familie Spiegelberg illegitime Nachkommen der Grafen v. Spiegelberg sind, bleibt zu prüfen. Interessant die Ehe mit Margareta de Hoya.)

Die Familie Spiegelberg ist mit verschiedenen Geistlichen im Münsterland nachweisbar. So ist ein Friedrich Christian Joseph Spiegelberg v. 1732-1735 Burgvikar in Dinklage, geb. 27.4.1706 in Dinklage, gest. 17.2.1735 in Dinklage. Er stiftete für die Dinklager Kirche die Dreifaltigkeitsdarstellung, die heute noch erhalten ist.

Ein Franz Heinrich Anton Spiegelberg geb. 5.6.1701 in Dinklage studierte in Münster Theologie und erhielt 1721 die Tonsur. Es dürfte sich hier um einen Mitkanoniker des Franz Wilhelm Lameyer am Alexanderstift handeln.

Beide sind offensichtlich Brüder der Antonetta Agnes Spiegelberg. Ihre Eltern sind der Vogt Heinrich Spiegelberg und Margareta de Hoya.

2. Margarethe Lameyer

geb. um 1690 Twistringen (nach K.P.), heiratet den Vogt Spiegelberg aus Dinklage. Er ist vermutlich ein weiterer Bruder der Vorgenannten. Es muß geprüft werden, ob dieser Vogt Franz Wilhelm hieß, denn ein Franz Wilh. wiederum hatte einen Sohn: Konrad Heinrich Joseph geb. 31.7.1720 in Vechta, der 1753

Pfarrer in Bokeloh ist und Dechant des Dekanats Meppen. 1756 - 1757 Vikar in Bakum.
gest. 2.2.1768 Bokeloh.

3. Franz Wilhelm Lameyer
geb. 1689 in Twistringen gest. 4.11.1738
Vechta
Kanoniker am Alexanderstift und Pfarrer in
Dinklage (s.u.)
4. Elisabeth Lameyer
geb. 21.11.1704 in Twistringen (Paten: Heinrich Lameyer aus Bremen, Elisabeth Lameyer)
lebte als Jungfer in Dinklage
5. Johann Rudolf Lameyer
geb. 1691 in Twistringen gest. 1751 Liebfrauenkirche in Bremen
Kaufherr in Bremen, Diakon am Dom
verh. m. Loose aus Celle
nennt den derzeitigen Amtsvogt Nadermann
"Vetter"
6. Arnold Lameyer oder Arend
geb. 1693 (nach Konf.Reg.) geb. 1691 (nach K.B.Bassum) gest. 27.2.1753 Bassum

In dieser Generation wird die Orientierung nach Dinklage deutlich.

Es ist zu vermuten, daß auf Grund der Stellung der Familienmitglieder zu dieser Zeit oder kurz davor das bekannte Lameyersche Wappen angenommen wurde. Die Form lag offensichtlich noch nicht eindeutig fest. Der Kanoniker führte neben der Sense einen sechsstrahligen Stern im Wappen. Auf der Grabplatte des Kaufherrn Joh.-Rudolf in Bremen findet sich ein 8 strahliger Stern neben der Sense. Alle anderen führen eine

fünfblättrige Rose neben der Sense. Dieses Wappen hat sich schließlich durchgesetzt.

Der Sohn Arend, wandte sich wieder nach Bassum. Er ist für uns von besonderem Interesse, da er von Crone-Münzebrock nicht erfaßt wurde. Es scheint, daß dieser Arend, der nach dem Twistringer Konfirmationsregister 1693 geboren wurde, sowohl Anteil an dem väterlichen Besitz in Twistringen hatte, als auch entweder mit Hilfe seiner Verwandten oder durch Erbfall, Besitz in Bassum sein Eigen nannte. (interessant ist z.B., daß Hostienlieferungen für die Twistringer Kirche, die sein Vater als Lutheraner vornahm, teilweise aus Bassum herbeigeschafft wurden.)

Sicherlich war es, neben dem Einfluß seiner Bassumer Verwandten, auch der Ehe mit der Tochter des Rentmeisters Wolrad Stirn zu verdanken, daß er das Amt des Hausvoigts übernehmen konnte. Man darf auch nicht übersehen, daß eine nahe Verwandte, nämlich Margaretha Lahmeyer v.d. Loge die Frau seines Vorgängers im Amt, Moritz Rump, war.

Vermutlich war es auch eine Schwester seiner Mutter, die am 4.10.1681 Heinrich v. Wida heiratete. (Es handelt sich hier um Catherine Margarete Isverdings, die in zweiter Ehe am 22.6.1692 Heinr. Exvenhöfen ehelichte). Rump und v. Wida waren einflußreiche Leute. Die Constellation war also günstig. Die Personen seines Lebenskreises gehen sehr deutlich aus den Patenschaften bei seinen Kindern hervor. Nachdem seine erste Frau 1722 im Kindbett gestorben war, heiratete er eine v. Cölln aus Scharnebeck, deren Familie, im Besitz von Lüne und Scharnebeck, zu den angesehenen Familien in Lüneburg gehörte.

Er tat aber auch von sich aus alles, um sein Ansehen und seinen Einfluß zu mehren. So hatte er einigen Anteil an den Freudenberger "Ge-rechtigkeiten". Er überbietet z.B. bei der Pachtung einer dem Amt gehörenden Wiese bei Ringmar jedes Gebot (1725), und erhält sie schließlich für 5 Rthlr. jährliche Abgabe (der Bürgermeister Fastenau hatte bis 4 Rthlr. mit-geboten).

Außerdem hatte er zumindest von 1727 bis 1730 die Jagdgerechtigkeit des Amts für 20 Rthlr. jährlich gepachtet. Es scheint auch, daß er die Jagd für weitere drei Jahre, nämlich vom 18.2.1730 ab gepachtet hat. Existierte doch nach einem alten Findbuch im Staatsarchiv Han-nover ehemals eine "Acta betr. die Nutzung des vom Pächter Lahmeyer geschossenen Hirsches" (1733).

Zur gleichen Zeit ist folgendes von Interesse: "Die Braugerechtigkeit anbetreffend hat Arend Lahmeyer nomine der sämtlichen Brauern im Flek-ken 100 Rthlr. anstatt der bisherigen 80 Rthlr. Bier-Imports (?) jährlich in die Renthery zu erlegen sich erboten, falls dem Flecken die Braugerechtigkeit privative, exclusive derer Dorfschaften ertheilet würde. Hiergegen aber haben die Vorsteher der Dorfschaften excipiert, daß wegen dieser Braugerechtigkeit von fürstl. Cantzley Dispensenz wäre, einfolglich diese Sache nicht verpachtet werden könnte. etc."

Sein Expansionsdrang scheint nicht immer die richtigen Bahren gegangen zu sein. Jedenfalls hatte er auch viele Feinde. Leider ist eine ursprünglich im Staatsarchiv Hannover verwahr-te Akte: "Die Cassation des Hausvoigts Lahmeyer zu Freudenberg 1736 - 1738" nicht mehr vorhan-den. Sie wäre sicher außerordentlich aufschluß-

reich gewesen. Es scheint, daß er nur bis 1736 das Amt inne hatte. Am 6.1.1736 ist schon sein Nachfolger Santorock Hausvoigt. Schwierigkeiten, die dieser im Amt hatte, werden auch noch später auf den Einfluß seines Vorgängers gedeutet.

Arend Lahmeyer bewohnte das sogen. Rohdsche Haus (privilegiert) in der Richterstraße. Ihm gehörte jedoch auch der Besitz Loge Nr. 132, jetzt Lange Str. 48.

Wenden wir uns nun seinen Lebensdaten und vor allem den Patenschaften bei seinen Kindern zu.

Hausvoigt Arend Lahmeyer, a.d.Loge, wohnte in Bassum und Twistringem.

geb. 1691 (1693) in Twistringem, gest. 27.2. 1753 in Bassum.

1. Ehe: 19.8.1716 in Bassum, Helene Sophie Elise Stirn, geb. ? gest. 30.4.1722 (Kindbett), Tochter von Rentmeister Wolrad Stirn (geb. 1659 gest. 8.4. 1723)

2. Ehe: ... v. Cölln aus Scharnebeck

Kinder aus der Ehe mit Helene Sophie Elisabeth
S t i r n

1. Anne Marie, geb. 10.12.1716, gest. 10.12. 1716

2. Magrete Magdalene, geb. 15.1.1718, gest. 24.10.1718

Paten: Frau Rentmeisterin Stirn
Frau Magrete Magdalene Küken
Frau Magrete Fleckmanns (Frau des Rentmeisters Gerhard Fleckmanns in Dinklage geb. Lameyer)

3. Margareta Elisabeth Sophia, geb. 28.8.1719
Paten: Frau Hausvögtin Rump (geb. Lahmeyer, Magrete)

Herr Friedrich Lahmeyer in Bremen
Ehefrau (Bruder seines Vaters) ?
Herr Joh. Rud. Lameyer daselbst
Ehefrau (sein Bruder)

4. Clara Wilhelmine, geb. 6.4.1722

Paten: Die Frau Storm (Stirn?) von Pattersen ?
Die Frau Majorin Buhteins ?
Der Herr Cornet von Löwenfeld

Kinder aus der Ehe mit ...v. Cölln

1. Anna Maria Gertrud, geb. 26.3.1725

Paten: Frau v. Cölln aus Scharnebeck
Frau Amtsvögtin Spiegelberg aus Dink-
lage geb. Lameier (seine Schwester
Margarethe)

2. Arnold, geb. 11.3.1727, gest. 21.3.1751 (25
Jahre)

Paten: Herr Pastor Lameyer zur Dinklage
(sein Bruder)
Herr Amtsvogt Nadermann
Frau Margarete Agn. Lahmeyers

3. Johann Friedrich, geb. 19.11.1731

Paten: Herr Johann Rudolf Lameyer in Bremen
(sein Bruder)
Herr Friedrich Lameyer in Twistringen
(Bruder aus Twistringen)
Johann von Cölln in Scharnebeck
(Lesumer Copulationsregister 31.5.
1692: Der Herr Einnehmer zu Scharne-
becke Johann von Cölln ist mit Herrn
Bocks Tochter copuliert in der Burch.
Offensichtl. sein Schwager: 3.9.1696,
Herr Johann Bock Proviantmeister und
Zollverwalter in der Burgh mit Jgfr.
Margarethe Meyerholtz, des weyl. Herrn
Christ. Henr. Meierholtzes, Ratsver-
wandten und Kaufmanns zu Delmenhorst

nachgelassene Tochter)

4. Anna Catherina Elisabeth, geb. 7.9.1734

Paten: Anna Catharina Lameyers

Maria Elisabeth Meyern

Georg Nadermann, Amtsvoigt in Twi-
stringen

Über seine Schwiegermutter findet sich folgen-
der bruchstückhafter Vermerk:

(Frau Anna Gertrud v. Cölln, gest. 8.1.1732 -
64 Jahre, 7 Monate) "Frau Anna Gertrud v. Cölln
aus Scharnebeck, welche sich hier bei ihrem
Schwiegersohn Herrn Hausvoigt Lahmeyer aufge-
halten.

Es ist derselben 'eine parentation'? in allen?
an die Predigt - begraben? - "

Außerdem sind verwandtschaftliche Beziehungen
zu der Familie des Rentmeisters Fleckmann in
Dinklage anzunehmen.

Die Nachkommen des Hausvoigts Lameyer in Freu-
denberg sind nicht weiter erforscht worden.

Dafür galt die besondere Aufmerksamkeit seinen
Geschwistern in Twistringen, von denen der
nächste Abschnitt handelt.

IV.

Wie schon vermerkt, kann der weiter oben erwähnte, am 25.10.1676 auf der Loge gestorbene Arend Lahmeyer als Stammvater der Twistringer Linie gelten. Darauf läßt zunächst allerdings nur der Vorname als Leitname schließen. Genauso könnte sein Bruder Roleff (gest. 13.6.1668) in Frage kommen. Die Kinder des Roleff sind hier erwähnenswert, weil es sich entweder um die Geschwister des Arend II aus Twistringen, (falls Roleff als Stammvater zu gelten hat), oder um seine Cousins bzw. Cousinen handelt. (Wenn Arend I als Stammvater angenommen wird).

Als Kinder des Roleff sind genannt:

1. Friedrich, Kaufmann, geb. 1630
2. Gertrud Margareta, seel. Roleff L. Tochter, verh. am 23.11.1675, a.d. Loge, Heinrich Töler, seel. Töleken Sohn zu Kobbenhusen, Kirchspiel Twistringen (Köbbinghausen).
"(1701, Friedrich Lahmeyer, ein Kaufmann in Bremen, hat seiner Schwester, Witwe Töler, ganz verschuldete und dismenstrierte Meierstätte zu Kobbellinghausen im Kirchspiel Twistringen zu redintregieren angenommen etc."
(siehe hierzu die Einleitung zu den Bremer Lameyer)
3. Arend II, Lahmeyer (Dominus, geb. 1657, gest. 23.3.1713, Twistringen, Kaufmann und Besitzer eines fürstbischöflichen Meierhofs in Twistringen
verh. m. Anna Maria Isverdings (geb. 1660, gest. 6.4.1717 Twistringen)

(als Sohn des Roleff im K.B. nicht belegt,
könnte auch Sohn des Friedrich geb. 1630
sein)

(siehe hierzu die Einleitung zu den Bremer
Lameyer)

Dieser letztgenannte Arend begründete den Besitz in Twistringern, wo er seit 1696 nachweisbar ist. In diesem Jahr wurde ihm vom Fürstbischof von Münster und Paderborn, Ferdinand von Fürstenberg, ein in der Bauernschaft Meiningen, Twistringern, gelegener Meierhof übertragen. Dieser Hof war ein Kammergut des Fürstbischofs. Sein Besitzer war der Meier für die Holzgerechtesame in der Dehmse. Die Übertragung ist um so bemerkenswerter, da doch Arend Lahmeyer als Lutheraner in das münsterische Staatsgebiet gekommen war und auch Zeit seines Lebens nicht konvertierte. Im Sterberegister wird er noch als Lutheraner bezeichnet. Immerhin scheint eine gewisse Konzilianz im Sinne eines Simultaneums bestanden zu haben, denn ein kirchliches Visitationsprotokoll von 1703 nennt mehr als 100 im Kirchspiel Twistringern ansässige Lutheraner.

Arend Lahmeyer hatte ein fundamentales Interesse, den Meierhof in seinen Besitz zu bringen. Schon vorher hatte er ein zum Hofbesitz gehörendes Stück Ackerland erworben und mit erheblichem Aufwand in einen Garten verwandelt. Die Vorbesitzer, eine Familie Hanschemeyer, hatten das Anwesen vollkommen heruntergewirtschaftet, viele Landstücke waren verpfändet und eine große Schuldenlast ruhte auf dem Hof. Nach der Übertragung an Arend gemäß dem "iure colonario" war es also seine vordringliche Auf-

gabe, neben den regelmäßig zu leistenden Lasten und Abgaben diese Schulden und Verpfändungen zu tilgen und einzulösen.

Die Familie Hanschemeyer machte große Anstrengungen, sich wieder in den Besitz des Meierhofes zu setzen. Diesen Restitutionsabsichten war kein Erfolg beschieden. Trotzdem kam es erst am 13.7.1724 zu einem abschließenden Urteil zugunsten der Lahmeyer durch Kurfürst Clemens August von Köln. In diesen Prozess war auch das Reichskammergericht in Wetzlar eingeschaltet worden, das dann allerdings erst unter dem 15.5.1726 sein abschließendes Urteil findet. Eine Copie der Ladung vor diese Kammer aus der Regierungszeit Kaiser Karl VI befindet sich im Familienarchiv. Offensichtlich hatte die Familie Hanschemeyer, es werden Johann Adolph, Conrad und Christina Hanschemeyer genannt, - als "arme Parthey" gegen den Spruch des Kurfürsten bei dieser obersten Instanz Einspruch erhoben. Darauf werden die münsterischer Räte und die Lahmeyerschen Erben vor dieses Gericht geladen, um ihren Rechtsanspruch zu vertreten.

Weder Arend Lahmeyer (gest. 23.3.1713 in Twistingen an der Wassersucht) noch seine Ehefrau Anna Maria, geb. Isverding, erlebten das Ende dieses Prozesses. Interessant ist ein Brief, den Arend in seinem letzten Lebensjahr an die fürstliche Hofkammer richtete. Er bezeichnet die Vorbesitzer als "vagabundi und nichts habende Leuthe", mit denen er sich in keinen Rechtsstreit einlassen wolle. Er habe "das Erbe wie zu sehen in völligem Standt, Gott sey Dank, wieder gebracht, auch das rech-

te Haus nicht allein gantz reparieret, sondern auch 2 neue Gebaue darauf erbauet, über 200 Eichen-Tilgen gepflanzet, so in schönem Wachstum, viele leberdige Hecken gesetzt, und wann alle meine Ausgabe sollte zu Gelde angeschlagen, würde mir die Stette an die daußend vierhundert Reichstaler wohl zu stehen kommen."

Er schreibt weiter:

"Eine schöne Sache wäre es nun, wann ohnbefugte und ohnberechtigte Kläger also in volles Nest sitzen gehen könnten."

Nach seinem Tode ließ seine Frau ihre Interessen durch einen Rechtsanwalt vertreten. Die Rechtsanwaltsvollmacht vom 9.11.1715, gesiegelt mit dem Lahmeyerschen Wappen, ist noch erhalten. Die Witwe Lahmeyer starb am 6.4.1717, wohlversehen mit den Sterbesakramenten. Sie war also im Gegensatz zu ihrem Mann katholischer Konfession gewesen.

Isverding - Isfordingh

1625 wird ein Johannes Isfordingh als Kaplan in Vechta genannt.

Aus dieser Familie ist weiter ein Dinklager Geistlicher bekannt. Es handelt sich um Bernhard Isfordingh, der von 1658 - 1670 Kaplan in Dinklage, St. Catharinen, und gleichzeitig in Dinklage Burgvikar war. Möglicherweise war er ein Onkel unserer Anna Maria. Offensichtlich ihre Schwester, Catharine Margarethe Isverdings, heiratete am 4.10.1681 Heinrich v. Wida in Bassum. Er stammte aus der Familie des ev. Stiftspredigers zu Bassum, Balthasar v. Wida. Sein Vater war der Bürgermeister Thölecke v.

Wida (gest. 22.8.1673), ein Bruder des Balthasar v. Wida. Nach diesem bewohnte er mit seiner Frau das privilegierte Haus, gen. die "alte Apotheke" in Bassum, jetzt Kirchstraße 18.

Bei den v. Wida soll es sich um ein altes Adelsgeschlecht handeln, das von Gut Wiede, 2 km östlich von Balge, stammt. 1437 wird ein Knappe Heinrich v. Wida genannt. Folgende Namensformen kommen vor: v. Wida, a Wida, von der Wyhe, von Weide.

Seit der Reformation stellte diese Familie eine Reihe ev. Pastoren.

1. Henricus de Wida, Anno 1525, introductus 1556
2. Theodoricus de Wida, Henrici filius erw., Anno 1556 gest. 23.7.1604. Er studierte 2 Jahre in Rostok und wurde in Bremen von L. Jacob Probst ordiniert. 1559/60 heiratete er Sophie Tölke aus Nienstedt. Ihr Bruder Franz war Burggraf und Bürgermeister von Riga. (Riga'sches Legat, Stiftung von 1000 Talern 1594. Von den Zinsen sollen die Kinder der Geschwister unterstützt werden, hauptsächlich beim Studium) Theodoricus war möglicherweise um 1579/89 kaiserlicher Notar. Er hatte folgende Kinder:
 - a) Theophil von Wida geb. 1561 (1568 ?). 1585 immatrikuliert an der Universität Rostock "ex comitat Hoyensis". Zunächst Schullehrer und Küster in Syke, dann Nachmittagsprediger in Syke. - Hauskauf in Syke, - später Superintendent in Sulin-

gen. Ein Sohn von ihm, Heinrich v. Wida, ist Barbiermeister. Dessen Sohn Johann v. Wida ist ebenfalls Barbier. In der nächsten Generation ist in dieser Linie ein Johann Julius v. Wida geb. 30.5.1674 bekannt.

- b) Heinrich a Wida, geb. 1560 gest. 1572 in Riga
- c) Friedrich a Wida
- d) Johann a Wida
- e) Heinrich a Wida geb. nach 1572. Er hatte 16 Kinder.

Für uns interessant:

1. Heinrich v. Wida, Katechet und Küster in Neuenkirchen

1.a. Tölke von Wida, Bgrmstr. von Bassum 1654

1.b. Balthasar von Wida, von 1637 - 1681, Pastor in Dötlingen, 1640/41 Stiftsprediger in Bassum.

Letzterer hatte 3 Söhne: Cord von Wida. Dieser war am Berger Kontor, Magister Johann Friedrich v. Wida, 1681 - 1709 Pastor in Dötlingen und Magister Diedrich v. Wida, 1667-77 Pastor in Hatten, 1677 - 1682 Pastor in Oldenburg.

Man darf nun allerdings in Arend Lahmeyer nicht nur den Meierhofbesitzer schlechthin sehen. Daß die Sanierung des Besitzes in so kurzer Zeit gelang, lenkt den Blick zwangsläufig auf seine eigentliche Tätigkeit. Neben dem landwirtschaftlichen Betrieb unterhielt er nämlich ein florierendes Spezereiunternehmen, dem sicherlich auch die oben genannten baulichen Änderungen zugute kamen. Nach den Kirchenrech-

nungen der Gemeinde Twistringern von 1700 bis 1702 kaufte die Kirche bei "Dominus Arend Lahmeyer" allein in drei Jahren 117 Kannen Wein und ca. 7000 kleine Hostien im Wert von mehr als 28 Rhtlr.

Entscheidend ist, daß er seinen Erben den Meierhof völlig schuldenfrei hinterlassen konnte.

Zu dieser Zeit erfolgt neben der Wappenannahme auch eine Änderung in der Schreibweise des Familiennamens.

Arndt Lahmeyer schreibt sich noch 1712 mit "h" + "y". Ebenso noch seine Wwe. am 4.4.1713. Aber bereits am 24.4.1714 schreibt man sich fast allgemein "Lameyer". Das "h" fällt weg. Deutlich wird das in einer Urkunde des Kanonikers Franz Wilhelm, wo das "h" bewußt gestrichen wird.

IV a.

Kommen wir nun zur nächsten Generation, und wenden wir uns zunächst, nach dem bereits behandelten Hausvoigt Arend Lameyer, seinem Bruder Johann Rudolf zu. Er wurde 1691 geboren und leistete am 10.12.1722 den Bürgereid in Bremen. Er wohnte aber schon vorher längere Zeit in Bremen, denn anlässlich seiner Eheschließung am 21.6.1718 in der Stadtkirche in Celle heißt es:

"Anno 1718, 21. Juni 1718, Johann Rudolf Lameyer, Kauf u. Handels Herrr der Stadt Bremen
und
Jungfer Sophia Johanna Lohsen, seel. Johann Lohsen nachgel. eheleibliche Tochter."

Diese sind auf Vorzeigung Königl. Groß Brittanischer Concession sonder Procleration copuliert worden.

1729 war Johann Rudolf Diakon am Dom. Sein und seiner Ehefrau Grabstein ist, leider sehr beschädigt, in der Liebfrauenkirche in Bremen erhalten. Auf ihm ist das Wappen der Lameyer noch gut sichtbar, allerdings mit dem abweichenden 8 strahligen Stern anstelle der Rose

Von ihm haben wir einen Brief vom 18.8.1727, in dem er den "Herrn Vetter" Nadermann bittet, seine Interessen in Vechta bei einem Termin bei der Erbauseinandersetzung, die sich unter den Kindern des Arend Lameyer ergeben hat, zu vertreten.

Er strebt einen Vergleich mit seinem Bruder,

dem Kanoniker und Pfarrer in Dinklage, Franz Wilhelm, an, der offensichtlich die treibende Kraft in diesem Streit ist.

Mit diesem Johann Rudolf wird nun ein Familienzweig in Bremen begründet, der unabhängig von den später zu behandelnden Bremer Kaufmannsfamilien Lameyer, eine überseeische Handels-tradition begründet. Der später unter die "Bremer Lameyer" ausführlich beschriebene Familienzweig steht zwar in enger verwandtschaftlicher Beziehung (Verwandtschaft 2. Grades - Onkel - Nefte), soll hier aber zunächst unberücksichtigt bleiben.

Biographische Daten zu Johann Rudolf Lameyer:

geb. 1691 Twistringen

gest. 11.10.1734 Bremen - Glockenläuten 1 Rhtlr.

beerdigt 13.10.1734 in U.L.F. (4 Rhtlr.)

kauft 1729 Grabstelle in U.L.F. gegenüber dem "Deutschen Chor", früher Arend Meyerhoff, und ebenfalls eine auf dem Friedhof U.L.F.

Seine Grabplatte ist heute, leider in zwei Stücke zerbrochen, in den Fußboden der Kirche eingelassen. Auf dem oberen Teil (mit Wap-pen) steht ein Pfeiler der Orgelempore. Der untere Teil liegt querab in ca. 1,5 m Entfer-nung.

verh. 21.6.1718 in der Stadtkirche zu Celle m. Sophia Johanna Lohsen, seel. Joh. Lohsen nach-gel. Tochter

10.12.1722 Bürgereid in Bremen, f.j. Johann Metzner, Gerhard Grellen.

18.8.1727 Brief an den "Vetter Nadermann" in Bezug auf seine Twistringer Geschwister

1729 Diakon am Dom

Die abweichende Form des Wappens (achtstrahliger Stern) kann auf unsachgemäße Arbeit des Steinmetzen zurückzuführen sein. Das Wappen auf den Wappentafeln der Domdiakonie zeigt das herkömmliche Lameyersche Wappen mit der Rose.

Johann Rudolf wird schon bei seiner Hochzeit 1718 Kauf- und Handelsherr der Stadt Bremen genannt. Zur Familie seiner Frau bestanden schon vorher verwandtschaftliche Beziehungen. Der Großvater von Sophia Johanna Loose, Reinhard Loose, heiratete am 9.5.1693 Anna Catherine Remmers, verw. Lahmeyer, also die Wwe von Friedrich Lahmeyer (geb. 1630). Bei der unklaren Filiation ist es also denkbar, daß es sich hier um seine Stiefgroßmutter handelt, und daß seine Frau in diesem Fall gleichzeitig die Stiefenkeltochter der Anna Catherine Loose, Wwe. Lameyer, Wwe. Janßen, geb. Remmers, ist.

Über die Handelsgeschäfte des Joh. Rudolf Lameyer war bisher nichts zu ermitteln. Aus den Eheverbindungen seiner Kinder und Kindeskinde r läßt sich dafür aus den Akten des Staatsarchivs Bremen mehr entnehmen. Gleichzeitig sind auch die Patenschaften bei den Kindern aufschlußreich, zeigen sie doch die engen, verwandtschaftlichen Bande zu den bekannten Lameyer-Familien.

1. Anna Christina
geb. 23.10.1720

Paten: Henrich Lameyers Frau Eheliebste
Anton Reinhard Loosen Frau Eheliebste in Celle
Herrn Dr. Johann Lebrecht Borchers

(Barchen) Eheliebste
Herr Moritz Rump, hochfürstl. hess.
Hausvogt des Amptes Freudenberg

2. Catharina Elisabeth

geb. 8.5.1722 (5.5.1722)

Paten: Herr Pastor Franz Wilhelm Lameyer,
Canonicus in Wildeshausen und zu
Dinklage (sein Bruder)
Herr Commissar Anton Reinhard Loosen
in der Bremer Burg. Herrn Friedrich
Lameyers Frau Eheliebste und die
Frau Catharina Cornellen in der
Uchte.

verh. 24.1.1741 m. Friedrich Wilh. Schultze.
Aus Anlaß der Hochzeit wurde ein Hochzeitsge-
dicht verfaßt und gedruckt verteilt.

In dieser Familie kam es zu der bekannten
Schultze-Stiftung, deren Nutznießer auch die
Nachkommen des Joh. Rudolf Lameyer, also die
Geschwister der Ehefrau Schultze (Catharina
Elisabeth) waren.

3. Sophie Johanne

geb. 27.11.1724

Paten: Seel. Johann Loosen Wwe. in Celle
(Schwiegermutter des Joh. Rud.)
Joh. Philip Hogreven Eheliebste in
Braunschweig
Friedrich Lameyers Eheliebste in
Twistringem (Bruder)
Arnold Lameyer in Bassum und Twi-
stringem (Bruder)

verh. 1751 m. Hinrich Wilhelm Borgstede. (Er
ist vermutlich ein Sohn des Joh. Lukas Borg-
stede, der 1704 aus Melle kommend den Bürger-
eid leistet. 1711 wurde Joh. Luk. Domdiakon.

Er gehörte zur Kaufmannschaft der engl. Com-
panie).

4. Maria Dorothea

geb. 29.4.1731 get. im Hause

gest. Melle 1765 - 1767

Paten: Herrn Arend Meyers Eheliebste in Ham-
burg. Jgfr. Eva Maria Loosen.

Bergarius Hieronimus Pragemann

verh. 13.3.1753 St. Ansgari m. Johann Conrad
Borgstede, Tabakhändler in Bremen (Sohn Hinr.
Wilh. Borgstede)

5. Sophia Margarete

geb. 29.9.1719

Paten: Seel. Johann Loosen Wwe. aus Celle

(dessen Stelle hat vertreten die
Frau Dr. Böschen (Geschen?)

Herr Eltermann Joh. Siegfried Dörrien
Ehefrau

Herrn Rentmeister Gerhard Fleckmanns
Eheliebste zu Dinklage (dessen Stel-
le hat vertreten Hinrich Lameyers
Ehefrau) und Friedrich Lameyer.

6. Eva Antonette

geb. 2.5.1725

Paten: Jgfr. Eva Elisabeth Schwartzen. Frau
Anna Elisabeth Spiegelbergen von Dink-
lage (dessen Stelle hat die Frau Dr.
Lebrechten Geschen vertreten), Herr
Wilhelm Elebrecht von Celle (dessen
Stelle hat Herr Christian Thorspek-
ken vertreten) und Antonius Loose
von Celle.

7. Anna Sophia

geb. 22.5.1726 get. im Hause

Paten: Herr Dr. Gottlieb v. Extern (Ebertr.?)

Frau Eheliebste. Herr Ambrosius Meyer
in Hameln Frau Eheliebste.

Herr Philip Ehlebrecht de Zelle.

verh. 19.1.1745 ...Brutte

Auch von dieser Eheschließung ist ein gedrucktes - recht barockes - Hochzeitsgedicht erhalten. Aus dem Inhalt geht hervor, daß der Bräutigam offensichtlich Handel mit Petersburg u. Archangelsk treibt. Die Ware scheint ausgesuchtes Pelzwerk wie Zobel etc. gewesen zu sein. Auch sind Handelsverbindungen mit Polen und Ungarn anzunehmen.

8. Johann Arenholt

geb. 12.1.1729 im Hause

Paten: Herr Dr. Gottlieb ? Lebrecht v. Extern

und Frau Eheliebste. Herr Heinrich

Lameyer

9. Gottlieb Rudolf

geb. 17.8.1732 im Hause

Paten: Herr Dr. Gottlieb Lebrecht v. Exter

Herr Christian Thorspecken. Herr Joh.

Philip Hogleve in Braunschweig und

der Vater Joh. Rudolf Lameyer

10. Johan Rudolf

geb. 20.2.1730

Paten: Maria Elisabeth Thorspecken

Herr Pastor Mölling und Joh. Rudolf

Lameyer

Joh. Rudolf: Kaufmann in Bremen, Frankreich und
Spanien

verh. m. Anna Oncken

Aus der Ehe des Joh. Rudolf Lameyer und der Anna Oncken entstammten sieben Kinder, die z.T. in Frankreich (Paris, Bordeaux) und Spanien geboren wurden und dort neue Familienzweige begründeten.

Kinder aus dieser Ehe sind:

Carol Wilhelm geb. 5.6.1780 gest. 17.6.1780

Johann Rudolf geb. 1762 in Bordeaux

Gerhard geb. 13.2.1764 in Spanien gest. 25.6.1818 in Puerto S. Maria, preuß. Konsul in Spanien, verh. m. Juliane Marconier

Friedrich geb. 19.5.1776 in Paris gest. 5.2.1856 in Paris, verh. m. Marie Esther Bouchier. Beeidigter Übersetzer in Paris.

Metta Margarete geb. 1766, verh. m. Brünnings zu Varel/Oldbg. Gräfl. Bentinckscher Hofrat u. Amtmann in Varel (geb. 1755 gest. 10.12.1802)

Anna Sophie geb. 1769, verh. 27.1.1788 m. Georg Heinrich Nagel zu Varel/Oldbg.

Friedrich Wilhelm geb. in Bremen

Die Fa. G.H. Nagel handelte mit Linnen und hatte ihre Geschäftsräume "an der Tiefer" in der Altstadt.

Im Adressbuch von 1796 wird Friedrich Wilhelm Lameyer als Companion dieser Firma genannt. (G.H. Nagel et Comp.) Auch in der Familie Nagel kam es zu einer Familienstiftung.

Offensichtlich war Joh. Rudolf Lameyer mit seiner jungen Frau in den ersten Ehejahren bei Niederlassungen in Frankreich und Spanien beschäftigt, so daß die jüngsten Kinder im Aus-

land geboren wurden. Diese Auslandsbeziehungen hielten an. Sein Sohn Gerhard Lameyer wird 1787 unter den Hanseaten in "Cádiz und Malaga" als Handlungsgehilfe in Cádiz erwähnt. In einer Liste der "etablierten Kaufleute" wird er am 1.9.1791 noch als Angestellter genannt. Er ist dann schon von 1804 an preußischer Konsul in Cádiz. 1814 kommt er um seine Entlassung ein und läßt sich dann in Puerto Santa Maria nieder. 1816 legt er jedoch der königlich preuß. Gesandtschaft in Madrid den Wunsch vor, die Consulatgeschäfte in seinem neuen Wohnort, in der Eigenschaft eines Vice-Consuls besorgen zu dürfen. Das wird ihm gerne genehmigt, weil man mit seinen bisherigen Diensten sehr zufrieden war und weil er auch zu den Personen gehörte, die von der spanischen Regierung als preußische Handelsagenten in den dortigen Seeplätzen anerkannt wurden. Er starb am 25.6.1818. Sein Sohn Franz, Kaufmann in Puerto Santa Maria, suchte darauf um die Verleihung der von seinem Vater bisher bekleideten Stelle bei der preuß. Regierung nach. Das königl. preuß. Handelsministerium war damit einverstanden, und am 7.4.1821 wurde er vom König zum Vice-Consul ernannt. Später wird er als Vize-Consul in Santa Maria de Puerto de Prinzipe (Cuba) erwähnt. 1844 ist in Tampico die Fa. W. Lameyer + Co. als großes Importgeschäft etabliert.

Von 1832 - 1841 ist dort Friedrich Wilhelm Lameyer als Konsul für die Hansestädte tätig. Gleichzeitig erhielt er am 19.5.1836 das Patent als kgl. sächsischer Konsul ausgestellt. Von diesem Amt trat er 1841 zurück, da er Mexiko endgültig verlassen hatte, und nun in Hamburg lebte. Friedr. Wilh. Lameyer war dar-

Überhinaus noch Chef des Hauses "Haas, Uhde + Co. in Tampico. Außerdem war er Associé der Fa. Gütschow u. Lameyer.

Bei Friedrich Wilhelm Lameyer handelt es sich ohne Frage ebenfalls um einen Angehörigen dieses Familienzweiges.

Ein weiteres Glied dieser Familie könnte Carl Lameyer sein, der als Lissabonner Kaffeekaufmann 1834 - 1837 erwähnt wird.

Nachkommen dieser Familie leben heute noch in Portugal, wie die Anfrage einer "Isabel M.P. Lahmeyer-Bugalho nach ihren Vorfahren aus Portugal beweist. Demzufolge ist ein Zweig dieser Familie nach Brasilien weitergewandert. Vertreter dieser Linie erscheinen im brasilianisch-portugiesischem Konversationslexikon. (Isabel M.P. Lahmeyer-Bugalho, 7320 Castelo De Vide, Carreira de Baixo, Portugal)

IV b.

Von dem weiter genannten Bruder Franz Wilhelm gibt es eine Menge schriftliches Material, das es ermöglicht, seinen Lebensweg eingehender zu verfolgen. Er wurde schon früh zum Geistlichen bestimmt.

Hier zunächst einige biographische Daten:

geb. 1689 (1692 ?) in Twistringen

6.6.1708 Tonsur in der Schloßkapelle in Neuhaus b.
Paderborn

15.4.1713 Münster "ad fontem" Subdiakonatsweihe

1713 Kanoniker am Alexanderstift

26.5.1714 Diakonatsweihe

22.9.1714 Priesterweihe, Münster ? St. Georg geweiht
"tit. mensae episc."

1715 Kaplan in Vechta

18.3.1715 Papst Clemens XI. beauftragt den Offizial
zu Münster, dem Stiftsherrn Franz Wilhelm
Lameyer die Pfarre in Dinklage zu übertragen.

1716 Pfarrer in Dinklage

1717 Stiftung einer Krippe für die Kirche

1720-1727 Neubau der Kirche (bzw. Erweiterung)

1722 Streitschrift gegen den luth. Superintendenten
und Konsistorialrat Dr. Bernhard Meier an der
Domkirche zu Bremen und dessen Gegenschrift.

1729 Vorladung vor den Dechanten Vagedes wegen ver-
schiedener gegen ihn erhobener Klagen: Er wäre
häufig von Dinklage weg. Hat in Twistringen ei-
nen Pater verprügelt. Halte sich "in locis a
catholicis" auf (Bremen, Bassum)

1730 Inhaftierung auf der Citadelle in Vechta in stan-
desgemäßem Quartier (Sommer und Winter).

ab 1730 Wird Dinklage durch einen Ordensgeistli-
chen und einen anderen Geistlichen verwal-
tet.

Aufenthalt in Dinklage wird Lameyer

untersagt.

Aufenthalt in Vechta wird erlaubt. Das Kanonikat in Wildeshausen darf weiter wahrgenommen werden.

1737 noch einmal in Dinklage, wegen "rebus oeconomicis", so entschuldigt er sich.

1725 - 1729 Streit wegen 6. Praebende am Alexanderstift.

19.5.1729 Vergleich zwischen dem Stiftscapitel und dem Kanoniker Lameyer

14.12.1729 Versuch der Schlichtung durch päpstlichen Protonotar

Sept. 1736 Wahl des Kanonikers Franz Wilhelm Lameyer zum Dekan des Alexanderstifts

3.12.1736 Die Wahl wird durch den Erzbischof Clemens August von Köln nicht bestätigt.

11.12.1736 Resignation von Franz Wilhelm Lameyer in Bezug auf Wahl zum Dekan.

4.11.1738 "starb hier (Vechta) der Kanonikus von Wildeshausen und Pastor von Dinklage, Franz Wilhelm Lameyer, 49 J. alt, ist auf dem Chor der Kirche (Vechta) begraben.

Was nun die biographischen Daten nennen, mögen einige Anmerkungen dazu erhellen. Vieles ist im Leben des Franz Wilhelm Lameyer widersprüchlich. Das mag z.T. in seinem Wesen den Grund haben. In vielen Dingen hat man ihm sicher Unrecht getan. Was ihm mangelte, war eine gewisse Demut. Er fügte sich in seiner recht eigenwilligen Art schlecht in die hierarchische Struktur seiner Kirche ein. Gewohnt sich durchzusetzen, brachte ihn Starrsinn, gelegentlicher Jähzorn und starker Familiensinn, der ihn sei-

ne protestantischen Verwandten gleich lieb haben ließ wie seine katholische Mutter, in häufigen Gegensatz zu seinen Vorgesetzten und der herrschenden Meinung seiner Zeit in religiösen Dingen. Jener intoleranten Haltung, die als Relikt der Gegenreformation noch Willoh zu der Auffassung veranlaßte, "jener Kanoniker Lameyer müsse wohl geisteskrank gewesen sein" (denn kein vernünftiger Mensch handele sich so viel Ärger ein).

Aus seiner Kaplanzeit 1715 in Vechta findet sich folgende Aufzeichnung im Zusammenhang mit einer Wunderheilung, die sich in der Kreuzkapelle ereignet haben soll. Die Kreuzkapelle wird schon 1461 als außerhalb der Stadt liegend erwähnt. Der Platz ist nicht mehr feststellbar. Die seit 1883 an der Südseite des Turmes befindliche Kreuzkapelle stand bis zu dieser Zeit an der Südseite der Kirche, wo sich die südliche Eingangstür befindet.

1712 hing dort ein Kruzifix und zwei Steine mit Inschrift. Im Haupte des Corpus waren Reliquien. Nach damaliger Meinung hlg. Kreuzpartikel. Das Kruzifix wurde sehr verehrt. 1715 ereigneten sich mehrere Wunderheilungen.

Am 7.7.1715 protokolliert der Notar Brockmann in der "Wehdum zu Vechta" in Gegenwart der Zeugen Pastor Steding und Dechant Ribbers, der Kanoniker ad st. Alexanderum Lameyer. Höfften, Strubbe, - des Kaplans Lamping und des Theodor Thöle: "Erschienen sei Anna Elisabeth Lohn, 13 Jahre alt, Tochter des Everhardt Lohn und der Katharina Adrians, und an Eidesstatt ausgesagt habe, daß sie sechs Jahre dergestalt mit dem Krebs im Gesicht behaftet gewesen, daß ihr die Nase an beiden Seiten weggefressen sei.

Nach verrichteter Andacht zu dem Kruzifixbilde in der Vechtischen Kirche hätte sie aber solche Hilfe verspürt, daß in einer Nacht der Krebs Schaden entrücktet, die grobe Kruste abgefallen, sie noch im Gesicht ganz rein, - wie an ihr zu sehen -, befunden sei."

Schon vor seiner Kaplanzeit (1713) bekam er ein Kanonikat am Alexanderstift in Vechta, das mit gewissen Einkünften versehen war. Nach seiner Kaplanzeit in Vechta erhielt er offenbar ebenso eine Berufung auf die Pfarrstelle nach Dinklage. (Der Stelleninhaber Bernhard Ribbers, zuletzt Dechant von Vechta, war verstorben.)

Am 24. Januar 1716 präsentierte ihn der Freiherr Franz Wilhelm von Galen für die vacante Stelle an der St. Catharinenkirche, und im gleichen Jahr erfolgte die Investitur durch Nikolaus Hermann v. Ketteler, Generalvikar von Münster.

Dieser Präsentation und Investitur waren anscheinend bereits Unstimmigkeiten vorausgegangen. Wir erfahren darüber aus einer päpstlichen Urkunde v. 18.3.1715, die im Regest folgt (s. Regest).

Regest

1715 März 18

Rom

Papst Klemens XI grüßt den Bischof von Münster und erklärt, er habe eine Petition des Franz Wilhelm Lameyer, Priester der Diözese Münster, erhalten. Die Pfarrkirche oder Vikarie in Dinklage Münsterscher Diözese, seinerzeit ausdrücklich außerhalb der Römischen Kurie vakant und keinerlei päpstlicher Reservation unterworfen, sei ihm von zuständiger Stelle (ordinaria auctoritate) zugesprochen worden (provisum fuit possessione), jedoch habe er daraufhin keine Einkünfte daraus erhalten. Er habe zum Zeitpunkt der Provision eine Sekularpräbende am Alexanderstift in Wildeshausen innegehabt und bis jetzt inne und zweifle deswegen, ob die erhaltene Provision für die weiterhin vakante Pfarrstelle oder Vikarie ausreiche.

Der Papst absolviert den ihm anempfohlenen Franz Wilhelm von jeglichen gegen ihn verhängten Kirchenstrafen und trägt dem Bischof von Münster auf, ihn sorgfältig zu überprüfen gemäß den Vorschriften des Konzils von Trient und, wenn er ihn geeignet fände, - was er seinem Gewissen überlassen wolle - kraft päpstlicher Autorität ihn in die genannte Pfarrstelle oder Vikarie mit den zugehörigen Rechten persönlich oder durch einen Vertreter einzuweisen und in ihr zu verteidigen, sofern die Einkünfte aus der Pfründe 24 Golddukatn jährlich nicht übersteigen, was Franz Wilhelm versichere, und sofern gegenwärtig nicht eine andere nicht entschiedene Streitsache um diese Pfründe anhängig sei. Bezug genommen wird dabei auf die Konstitution

Ex clausulis von Papst Johannes XXII und ausgeführt, daß bei Vakanz einer von zuständiger Stelle übertragenen Pfründe nach einiger Zeit das Besetzungsrecht gemäß den Satzungen des Laterankonzils an den Hl. Stuhl falle und in diesem Falle ein päpstliches Reservationsrecht bestehe.

Widersprüche dagegen sollen niedergeschlagen werden, frühere päpstliche Verlautbarungen über Provisionen und Reservationen im Allgemeinen und Besonderen dem nicht entgegenstehen; niemand soll Franz Wilhelm in der Besetzung der Pfarrstelle oder Vikarie vorgezogen werden, für die Besetzung anderer Benefizien soll kein Präjudiz geschaffen werden etc.

Wenn Franz Wilhelm besagte Pfarrstelle übernimmt, darf er Kanonikat und Präbende, deren Einkünfte 24 Golddukatn nicht übersteigen, weiterhin behalten unbeschadet entgegenstehender Regelungen als päpstliches Gnadengeschenk, vorausgesetzt, daß Pfarrstelle oder Vikarie sowie Kanonikat und Präbende um die schuldigen Dienste und Abgaben nicht betrogen werden, und in der Pfarrkirche oder Vikarie die Seelsorge in keiner Weise vernachlässigt wird. Wenn Franz Wilhelm hierzu geeignet und in der Lage befunden wird, gilt die Provision als ausgesprochen.

Gegeben in Rom bei S. Maria Maggiore, am 18. März 1715 im 16. Jahr unseres Pontifikats.

Daß die Curie damit befaßt wurde, klärte zwar die Verhältnisse, machte aber den Beginn in Dinklage und das zukünftige Einvernehmen nicht leichter.

1717 stiftet Pastor Lameyer eine Krippe für die Kirche, und von 1720 - 1727 sorgt er für den Neubau, bzw. für die Erweiterung der St. Catharinenkirche. Nach der Familienüberlieferung ist dabei aus der alten Dinklager Kirche eine geschnitzte Ölbergsszene nach Twistringem gelangt. Sie fand zunächst Aufstellung in einer um 1885 abgebrochenen Kapelle auf dem Marktplatz. Danach fristete sie jahrzehntelang ein unbeachtetes Dasein auf einem Speicher. Erst in unserer Zeit wurde sie einem neuen Verwendungszweck zugeführt. Um den dringenden Neubau der Kirche zu ermöglichen, bittet Franz Wilhelm den Generalvikar Hermann von Ketteler in einem Brief um die Erlaubnis, Kollekten für den Neubau abzuhalten. Fürstbischof Clemens August erteilt darauf 1720 die Lizenz zur Kollekte inner- und außerhalb des Bistums Münster. Der Neubau wurde im Jahre 1727 vollendet. Diese Kirche wurde 1873 abgebrochen.

Pastor Lameyer hatte in vielen Dingen eigene Ansichten. Mit seinen Pfarrkindern gab es gelegentlich Auseinandersetzungen. Bezeichnend ist zum Beispiel eine Episode mit einem Ehepaar, das sich durch ihn beleidigt fühlte, weil er ihm vorgeworfen hatte, sie hätten ihren Stiefsohn für 22 Rhtlr. und eine Pistole an die preußischen Soldatenwerber verkauft. Wie weit das zutraf, läßt sich nicht mehr klären.

Ärger gab es auch 1727 mit dem Lehrer an der Knabenschule. Willoh schreibt dazu (Bd. 1 S. 278/279).

"Im Jahre 1727 ist Johann Jacob Zingor oder Singor Lehrer an der Knabenschule in Dinklage. Mit Pastor Lameyer hat er verschiedentlich Auseinandersetzungen. Es kommt sogar zu einer Klage bei der Behörde, als Singor einst in das Pastorat gekommen war und den Pastor einen Schelm, doppelten Schelm und Hundsfott genannt hatte. Mit der Untersuchung wird der Dechant Steding von Cloppenburg beauftragt. Noch vor dem Urteil kam es zu einer Versöhnung. In seiner Predigt am Lichtmeßtag 1727 sagte der Pastor: "Weil der allerweiseste Gott nach seiner von Ewigkeit gethanen Vorsehung das Übelste und Schlimmste zum Besten kehren kann, daß auch die allergrößten Feinde die besten Freunde werden können! deshalb wage ich zu glauben, daß auch noch zwischen dem Lehrer und mir wieder eine Freundschaft zustande kommt!"

Als er dann nach Schluß der Predigt in die Sakristei zurückkehrte, trat Singor mit Tränen in den Augen auf ihn zu, beklagte das Leid und den Verdruß, den er dem Pastor zugefügt habe und bat diesen, seinen (Singors) Vorgesetzten zu berichten, daß Gott sein verstocktes Herz erweicht habe.

Nach dieser Versöhnung wurde die Untersuchung eingestellt.

Doch damit hörten die Unstimmigkeiten nicht auf. 1729 muß er sich vor dem Dechanten Vagedes verantworten. In einem Schreiben an den Generalvikar beschwert sich der für Dinklage zuständige Dechant Vagedes 1730 darüber, daß Pastor Lameyer immer von Dinklage weg wäre, in Twistringen einen Pater durchgeprügelt habe, - sich in "locis acatholicis" aufhalte.

sachlich auseinanderzusetzen suchte, als es gemeinhin unter Pastoren üblich war. Daß er sich besonders mit den Schriften Luthers befaßte, läßt sich aus seiner protestantischen Herkunft erklären, die ihm übrigens in der Gegenschrift auch vorgeworfen wird. Die Streitschriften befinden sich im Familienarchiv.

1731 attestiert ihm sein Bruder, der Freudenberger Hausvoigt Arnold Lameyer aus Bassum, daß Briefschaften der vorgesetzten Behörde an den Pastor, wegen einer Erkrankung desselben, die ihn in Bremen festhielt, diesen erst mit Verzögerung erreicht hätten.

Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch etwas über den Wegverlauf einer solchen Reise nach Bremen. Die Fahrt ging per Kutsche über Cloppenburg, Wildeshausen nach Bremen.

1733 wurde Franz Wilhelm Lameyer wegen all dieser Dinge auf der Zitadelle in Vechta inhaftiert und zwar im Sommer und Winter 1733. Ein standesgemäßes Quartier soll ihm auch auf der Zitadelle angewiesen werden. In dieser Zeit und auch später bis zu seinem Tode wird Dinklage durch einen Ordensgeistlichen und einen anderen Geistlichen verwaltet. Nach seiner Haftentlassung erhält er die Auflage, in Vech-

ta zu wohnen und sein Kanonikat wahrzunehmen. Von Dinklage soll er sich fernhalten. 1737 wagt sich Lameyer noch einmal nach Dinklage. Zur Rede gestellt, entgegnet er, daß er "in rebus öconomicis" dort gewesen sei. Ihm wird abermals untersagt, in seiner Pfarre "cura" auszuüben. Nach seinem Ableben wird 1739 Christoph Alexander Jansinck, vorher Burgvikar in Dinklage, Pastor an der Pfarre.

Neben seinem Dinklager Amt tritt Wilhelm Lameyer vor allem als Kanoniker am Alexanderstift urkundlich in Erscheinung.

So ist es angebracht, einige Erklärungen zu dieser geistlichen Stiftung zu geben. Sie gilt als die älteste und vornehmste des Oldbg. Landes. Um 850 gründete Waltbert, ein Onkel Widukinds, zur Festigung des Glaubens der Bevölkerung, diese kirchliche Stiftung in Wildeshausen. Auf Empfehlung des Kaisers Lothar erhält Waltbert vom Papst eine große Anzahl von Reliquien, darunter den ganzen Körper des hl. Alexander, eines der sieben Söhne der hl. Felicitas, der unter dem röm. Kaiser Antonin den Märtyrertod erlitten hat.

851 werden diese Schätze im Triumphzug von Rom nach Wildeshausen gebracht. Das Fest "adventus reliquiarum S. Alexandri" wurde hinfort am 7. Januar festlich begangen. Waltbert errichtete eine große Kirche und verband damit ein Kanonikerstift. (die heutige Alexanderkirche 1224 - 1230) Dieses Stift wurde mit vielen Gütern und Liegenschaften ausgestattet. Bis zum Aussterben des Geschlechtes des Waltbert sollte jeweils der Propst oder Rektor des Stiftes aus dieser Familie sein. Vermutlich war dieses Stift in der Anfangszeit ein Kloster und mit

Regular-Kanonikern besetzt. Später entstand aus der Abtei ein Kollegiatstift nach der Regel des Chrodegang (Chrodegang, Bischof v. Metz, 742 - 766, Lebensordnung nach der Benediktinerregel (Weltgeistliche)). Das Kapitel setzte sich im Mittelalter zusammen aus einem Propst, einem Dekan, den Kanonikern und den Stiftsvikaren. 1219 bekam der Erzb. v. Bremen die Lehnshoheit über die Propstei. Dieser übertrug dann das Recht der Verleihung des Amtes auf das Domkapitel in Bremen und bestimmte, daß der zu wählende Propst stets aus dem Domkapitel zu Bremen genommen werden sollte. Das Wildeshauser Kapitel hatte nur ein Scheinwahlrecht.

Ein Dekan wird ab 1135 erwähnt. Er hatte die inneren Angelegenheiten des Kapitels zu regeln, berief dieses ein, führte die Aufsicht über das Archiv, die Reliquien, die Abhaltung der Gottesdienste, setzte die neuen Kanoniker in ihr Amt, präsiidierte den Verhandlungen usw. Er wurde vom Stiftskapitel gewählt.

Die Kanoniker lebten anfangs in der Gemeinschaft, später hatte jeder seine eigene Wohnung. Der Dekan wohnte von jeher für sich allein. Das war ja ursprünglich der Gedanke der Ordensregel, die Geistlichen durch ein gemeinsames Leben zu binden und vor Entgleisungen zu sichern. Nach der Regel des Chrodegang durften die Kanoniker Privateigentum haben. Der Kanoniker konnte mit seiner Präbende nach Belieben verfahren (verpachten etc.).

Eine "canonica" war z.B. auch ein Hof. Er konnte gegen eine Entschädigung, gegen eine andere Gerechtsame, z.B. Zehnten, - getauscht oder verkauft werden.

Den Kanonikern oblag das Chorgebet, sowie Wis-

senschaft, Seelsorge und Schulunterricht. In der letzten Zeit des Stiftes beschränkten sich ihre Aufgaben allein noch auf das Chorgebet mit der Konventualmesse.

Ämter und Würden neben dem Propst waren:

Würden der Priester 1. Dekan
 2. Senioru. Scholaster
 3. Praepositus oeconomicus
 4. Subsenior

Würden der Diakone 1. Thesaurius (Schatz-
 meister)

sonst noch unter

den Vikaren = Camerarius
 = Sacellanus

Ursprünglich war die Anzahl der Kanoniker 12, und zwar 4 Priester, 4 Diakone und 4 Subdiakone. Später schwankte die Zahl. Es gab dann auch residierende und nicht residierende Kanoniker. Die residierenden Kanoniker lebten von den Präbenden, während die nicht residierenden meistens Studierende waren. Die nicht residierenden Kanoniker wurden auch Domicellare genannt. Aus ihrer Zahl wurden die residierenden Kanoniker ergänzt. In der Blütezeit des Stiftes stieg die Zahl der Kanoniker auf 18, ohne die Domicellare. Die älteren Kanoniker ließen ihren Dienst Anfang des 15. Jahrh. immer häufiger durch Chorvikare vertreten, die neben dem Kapitel eine Korporation minderen Rechts bildeten. Die ständige Residenz der Kanoniker am Ort wurde immer seltener. Um 1500 sind 14 Altäre in der Alexanderkirche. 1543 wurde auf Veranlassung des münsterschen Bischofs Franz von Waldeck, der sich der Reformation ange-

schlossen hatte, durch den Magister Hermann Bonus in der Alexanderkirche der ev. Gottesdienst eingerichtet. Nach der Schlacht bei Mühlberg (24.4.1547) führten die Stiftsherren 1547 wieder den kath. Gottesdienst ein, wenn auch das luth. Bekenntnis im Niederstift immer mehr Verbreitung erfuhr.

Durch das Hin und Her der Reformation und Gegenreformation schlichen sich viele Mißbräuche ein. Die Residenzpflicht wurde kaum noch wahrgenommen. Viele Kanoniker lebten im Konkubinat. Schwierigkeiten gab es auch mit dem bremischen Domkapitel, das obgleich reformiert, nach alter Tradition den Propst zu wählen hatte.

Die wirtschaftliche Lage des Stiftes verschlechterte sich zusehends. Anfang des 17. Jahrh. bestanden noch 18 Kanonikate, davon 11 mit schlechten Einkünften. Nicht zuletzt aus diesem Grund stellte Papst Paul V am 14.7.1618 wieder die alte Zahl 12 her.

Durch weitere Güterverluste in den protestantisch gewordenen Gebieten wurde die Zahl der Kanonikate ab 1650 auf 5 beschränkt und zwar auf die fünf ältesten residierenden Kanonikate. 1632 plünderten die Schweden und warfen die Reliquien ins Wasser. 1650 wurde Wildeshausen Residenz des schwedischen Grafen Gustav v. Wasaburg.

1667 ging das Kapitel nach Vechta ins Exil. Es kehrte dann von 1678 - 1699 noch einmal nach Wildeshausen zurück. Von 1699 bis 1803 (Säkularisation) blieb es nun in Vechta. Die Stiftsgeistlichen hielten an der Pfarrkirche in Vechta im Wechsel mit der Pfarrgeistlichkeit, oder

auch zusammen, den Gottesdienst. Für 1703 galt: Die Stiftsherren trugen geistliche Kleidung und die Tonsur. Der Dekan gebrauchte ein rotes Birett, die Kanoniker ein violettes.

Die Regeln und Gewohnheiten des Kapitels entsprachen denen der Kollegiatskirche zum hl. Johannes in Osnabrück. Propst und Dekan rechneten zu den Dignitäten, die Ämter des Scholastikus und des Thesaurius waren Officien. Der Dekan wurde vom Kapitel gewählt, mußte aber vom Bischof bestätigt werden. Die residierenden Kanoniker mußten alle die Priesterweihe haben. Man hielt an der Fünffzahl fest. Und zwar gab es 5 residierende und 5 nicht residierende Kanoniker. Jeder trug eine Woche für die Konventual-Messe Sorge. Viele Kanoniker wohnten weiter außerhalb Vechtas und ließen gegen ein geringes Entgelt von Substituten den Dienst versehen. Sie kamen schließlich nur noch am Vorabend des Festes des hl. Alexander (9. Juli) nach Vechta, wohnten der ersten Festvesper bei und schloßen dann im Kapitel die Jahresrechnung und gaben ein Gastmahl. Am Alexandertag nahmen sie dann den Überschuß ihres Einkommens mit zu ihren Wohnorten. Wegen der Praebenden kam es zu Unstimmigkeiten. Der Kurfürst Clemens August v. Köln setzte 1709 die Zahl der Praebenden auf 6 fest. Wegen des schlechten Zustandes des Stiftes erhob das Kapitel Einspruch. Aus dieser Situation entsteht der Streit des Kanonikers Lameyer mit dem Kapitelskapitel wegen der 6. Praebende. Wir erfahren davon durch einen geheimen Vergleich v. 19.5.1729 und durch das Urteil des Generalauditors der päpstlichen Kammer, des Protonotars des apostolischen Gerichtshofs Prosper Columna, v. 14.12.1729.

Demnach waren wegen der unklaren Rechtslage in Bezug auf die 6. Praebende weitläufige Prozesse entstanden. Es ging soweit, daß die Prozessakten nach Rom gesandt wurden. Auf dem Höhepunkt dieses Geschehens verstarb der Canonicus Capitularis Michael Steding, so daß der Kanoniker Franz Wilhelm Lameyer auf einen günstigen Platz nachrückte. Die Erträge der Praebenden waren sehr unterschiedlich, so daß dieses schon Grund zu Unstimmigkeiten gewesen sein mochte. Jedenfalls erübrigten sich durch den Tod des Kanonikers Steding weitere Auseinandersetzungen. Dem Kanoniker Lameyer sagte man die Zustimmung des Capitels zur Succession zu. Darüberhinaus erhielt er eine "erckleckliche Diskretion" vom Kapitel. Er hatte zu versprechen, die gegen ihn laufende Prozessappellation in Rom nicht anzufechten und das Urteil anzunehmen. In der ersten Instanz hatte er nämlich bereits einmal gewonnen. All dieses wurde unter dem 19.5. 1729 in Langförden verhandelt, wobei beide Parteien Geheimhaltung verabredeten.

Der päpstliche Protonotar Prosper Columna setzt nach dem Einspruch des Capitels unter dem 14. 12.1729 das günstige Urteil für den Kanoniker Lameyer aus und zitiert die Parteien zum Prozeß nach Rom. Siehe nachfolgenden Regest der Urkunde.

Regest

1729 Dezember 14

Rom

Prosper Columna, Prot onotar des apostolischen Gerichtshofes, Generalauditor der apostolischen Kammer und ordentlicher Richter der Römischen Kurie, vom Papst hierzu ausgewählt und abgeordnet, verkündet: Das Kapitel von Wildeshausen als Antragsteller hat unter Vorlage von Akten erklärt, daß der Archidiakon und Dekan der Kollegiatkirche B. Marie Virginis in Köln als Richter dieser Sache hätte in dem vor ihm geführten Rechtsstreit zwischen dem Kapitel und dem Kanoniker Franz Wilhelm Lameyer um die Zulassung zu einem Kanonikat und den Genuß der Einkünfte desselben nicht anders als zugunsten des Kapitels entscheiden dürfen und können, aber ungerechterweise unter Mißachtung der Rechtslage zum nachfolgend zitierten Urteilspruch gekommen sei: Im Berufungsverfahren des Kapitels in Wildeshausen gegen den Kanoniker Lameyer wird entschieden, daß die Kläger dem Beklagten die Kanonikatseinkünfte zukommen lassen müssen. Die Kosten des Verfahrens tragen die Kläger. Gegeben in Köln. Gegen dieses Urteil sei Berufung an der päpstlichen Kurie eingelegt worden. Der genannte Prosper Columna hält den Antrag für gerechtfertigt, setzt das Urteil aus und zitiert die Parteien zum Prozeß nach Rom, wo sie sich am 60. Tag nach Zustellung der Ladung einfinden sollen. In der Zwischenzeit darf kein anderer Richter bei Strafandrohung in der Sache tätig werden. Gegeben in Rom in unserer Residenz im Innozentinischen Hof am 14. Dezember 1729.

Bemerkung zur Abschrift:

Unsichere Auflösungen von Abkürzungen erscheinen in Klammern, nicht entschlüsselte Worte als Punkte in Klammern.

Durch den Tod des Steding hatte sich jedoch mittlerweile das Problem gelöst. Das Stiftskapitel trug dem Kanoniker Lameyer diese Auseinandersetzung nicht weiter nach. Man hatte offensichtlich Verständnis für die gegenseitigen Interessen.

Als am 12.6.1736 der Dekan Pundsack, Pastor in Langförden, starb, wählte das Kapitel den Kanonikus Lameyer zum Dekan. Zu dieser Zeit residierte kaum ein Kanoniker in Vechta. Als der Fürstbischof Clemens August von der Wahl des ihm mißliebigen Dinklager Pastoren hörte, ordnete er eine Generalvisitation des Stiftes an. Dem Franz Wilhelm schreibt er, "er sei ja wohl verrückt geworden, sich wählen zu lassen". Willoh hat das so verstanden, daß der Kanoniker geisteskrank war. Das Kapitel hatte offensichtlich eine andere Meinung von dem Confrater, denn die Wahl kam rechtskräftig zustande. Der Fürstbischof bestätigte diese Wahl nicht und ernannte statt dessen den Kanoniker Johann Gabriel Schmidt, Pastor in Vechta, zum Dekan. Hiermit war wiederum das Stiftskapitel nicht einverstanden. Der Historiker nennt Schmidt einen "ehrgeizigen Menschen, der dem Kapitel viel Verdruß gemacht, - das Chorsingen durch falsches Singen gestört und die Kranken selten besucht habe. Ihm wird nachgesagt, daß er seine Pflichten in Vechta vernachlässige". Er war beim Kapitel und beim Volk unbeliebt.

Aus dem Monat Dezember 1736 sind diverse Briefschaften erhalten, die der Kanoniker Lameyer an den Freiherrn von Ketteler in Münster und auch an den Baron von Kückelsheim in Münster gerichtet hat. An v. Ketteler schreibt er, daß er sich nicht um das Amt bemüht hat. Diese Briefschaften sind mit dem Lameyerschen Wappen gesiegelt, allerdings in der Franz Wilhelm Lameyer eigenen Form mit dem sechsstrahligen Stern und der Sense. Aufschlußreich ist auch das Protokoll vom 22.9.1736 über den Ablauf der Wahl Lameyers zum Dekan. Bis Dezember 1736 übt er die Amtsgeschäfte als "electus Decanus" aus und siegelt neben seinem persönlichen Siegel mit dem Stiftssiegel (6.10.1736). In diesem Protokoll werden alle Kanoniker mit ihren Ämtern und Praebenden aufgeführt. Unter dem 3.12.1736 schreibt Clemens August seinen Brandbrief an das Stiftskapitel. Am 11.12.1736 resigniert Franz Wilhelm. Mit dürren Worten verzichtet er aus "freien Stücken" auf das Dekanat, das ihm von Rechts wegen zusteht.

Am 4. November 1738 starb der Kanonikus Lameyer in Vechta und wurde auf dem Chor der Pfarrkirche St. Georg in Vechta beerdigt. Ein Recht der privilegierten Klasse. Meistens wurden Geistliche, Adlige und später Patrizier in der Kirche beerdigt. Der Chor war die vornehmste Begräbnisstelle. 1745 kostete ein Begräbnis auf dem Chor 15 - 20 Rthlr. Einer mitten in der Kirche 10 - 12 Rthlr. Unten in der Kirche 8 Rthlr. (jeweils die Dauer der Verwesungszeit). Ein Erdbegräbnis kostete, wenn es erworben wurde, je nach der Lage und der Zahl der Plätze, 50,-, 100,-,

200,- Rthlr.

Im Register von Vechta heißt es: Am 4.11.1738 starb hier der Kanonikus von Wildeshausen und Pastor von Dinklage, Franz Wilhelm Lameyer, 49 Jahre alt, ist auf dem Chor der Kirche begraben.

Die letzte Dechantenwahl im Alexanderstift fand 1768 statt. Gewählt wurde Joh. Heinrich Waldeck (gest. 29.9.1805).

1803 wurde das Stift aufgelöst.

IV c.

Die Töchter unseres Twistringer Stammvaters wandten sich nach Dinklage.

Margarethe heiratete den Vogt Spiegelberg.

Elisabeth, geb. 21.11.1704, lebte als Jungfer in Dinklage.

Eine mit Vornamen nicht bekannte Tochter ehelichte den Rentmeister Gerhard Fleckmann in Dinklage. Weiter oben habe ich auf diesen Personenkreis bereits hingewiesen.

Friedrich Conrad Lahmeyer, geb. 13.2.1696 in Twistringen, gest. 13.7.1761, der den väterlichen Besitz erbte, heiratete um 1721 Antonetta Agnes Spiegelberg, gest. 25.8.1728 (1723 ?) Ihre Eltern waren der Vogt Heinrich Spiegelberg und Margaretha, geb. de Hoya. Es bleibt zu prüfen, ob Margaretha de Hoya aus der Vogtsfamilie "von der Hoya" aus Damme stammt.

Es hat weiter den Anschein, als ob Friedrich Conrad nach dem Tod seiner Frau 1723 ? wieder geheiratet hat. Ab 1726 werden ihm noch mindestens 5 Kinder geboren. (In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß ein Teil der Stammtafeldaten ohne nähere Prüfung von Cron-Münzebrock übernommen wurden. Es ist festgestellt, daß die Angaben in dieser Ahnentafel zumindest sehr lückenhaft und fehlerhaft sind. Weitgehende Ergänzungen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit wurden eingearbeitet.)

Er mußte sich ab 1725 in langwierige Erbausinandersetzungen mit seinen Geschwistern einlassen.

Der Prozeß ging über Jahrzehnte. Der Wortführer der Geschwister war der vorgenannte Pastor

Franz Wilhelm L., der bei der Hofkammer in Münster um eine Abfindungssumme von 3000 Rthlr. klagte. Auch die Schwestern Margaretha und Elisabeth melden noch 1727 Erbsprüche an. Trotz verschiedener Vergleichstermine kam offensichtlich keine Einigung zustande. Der Bruder Johann Rudolf in Bremen nahm dabei auch die Hilfe seines Veters, des Amtsvogts F.W. Nadermann in Twistringen in Anspruch, 23.8.1727 (s.o.). Friedrich Conrad wohnte nicht auf dem Meierhof, sondern in dem freien elterlichen Haus in Twistringen. Wie schon sein Vater belieferte er u.a. auch die Twistringer Kirche mit Messwein und Hostien.

Es hat den Anschein, daß bis auf die Brüder Johann Rudolf in Bremen und Arend in Freudenberg die Geschwister um 1710 zum katholischen Glauben konvertierten.

V.

III. Generation

Nach dem Twistringer Seelenverzeichnis von 1750 und der Cronaschen Stammtafel hatte Friedrich Conrad Lahmeyer in Twistringen folgende Kinder, mit denen wir zur nächsten Twistringer Generation kommen.

1. Maria Anna Margarethe, geb. 1722 in Twistringen
2. Franz Rudolf Friedrich, geb. 1726 in Twistringen
3. Friedrich Christian Joseph, geb. 11.2.1728
4. Maria Sophie, geb. 1730 in Twistringen
5. Arnold Heinrich Josef, auch Anton gerufen, geb. 1723 in Twistringen
6. Rudolf Georg, geb. 1735 in Twistringen
7. Maria Elisabeth, geb. 1736 in Twistringen

Zwei Brüder studierten Theologie.

V a.

Franz Rudolf Friedrich Lameyer, geb. 1726 in
Twistringen

17.2.1750 vorgeschlagen und angenommen, "ad
tit. mons. Episc."

Priesterweihe 24.1.1751 nach 4 Jahren Studium
in Münster

Hilfspriester in Münster/Überwasser

3.12.1752 präsentiert als Pastor in Heiden auf
Empfehlung des Frhr. v. Velen

von 1752 - 1780 Pastor in Heiden/Kr. Borken
gest. vor 25.2.1780

1775 Testament zu Gunsten der Mutter und der
Schwester

Seine Schwester Maria Anna Margaretha (geb.
1722) führte ihm den Haushalt.

Dem Franz Rudolf Friedrich wurde im Dezember
1752 auf Empfehlung des Freiherrn von Velen
vom Bischof von Münster die vakante Pfarr-
stelle in Heiden, Kreis Borken, übertragen,
die er bis zu seinem Tode innehatte. Seine
Schwester Maria Anna Margarethe führte ihm
den Haushalt. In seinem Testament von 1775
setzte er sie als Universalerbin ein, mit der
Maßgabe, daß seine Mutter, falls sie ihn über-
lebe, ihren gesetzlichen Teil von der Erbschaft
bekäme.

Als er 1780 starb, lebte seine Mutter in Mün-
ster auf der Domkapitularischen Freiheit. We-
gen ihres Alters und der Beschwerlichkeit,
die ihr zufallenden Effekten in Augenschein
zu nehmen und nach Münster transportieren zu
lassen, verzichtete sie gegen eine Abfindungs-
summe von 215 Rhtlr. zugunsten der Tochter Anna
Maria Margarethe.

Auf Wunsch des Verstorbenen wurde die Beerdigung "mit den allergeringsten Kosten und ohne eine Leichenrede zu halten" vollzogen. "Man möge nur einen Rosenkranz für seine Seelenruhe beten lassen."

In seinem Nachlaß fanden sich eine ganze Reihe Bücher, die Aufschluß über sein literarisches Interesse geben, selbstverständlich überwiegend theologischen Inhalts. Dazu gesellten sich aber auch zum Beispiel ein Band von Bürgers Gedichten (Göttingen, 1778), weiter "Das geistliche Lustwäldlein, Trutznachtigall" von v. Spee (Köln, 1654), Anleitung für das Landvolk in Absicht auf seine Gesundheit", ein Hausarzneibuch von Tissot (Augsburg, 1772) und andere mehr.

V b.

Der Testamentsvollstrecker war sein älterer Bruder Arnold Heinrich Josef, gen. auch Franz-Anton. Von ihm sind folgende biographische Daten bekannt:

geb. 1723 in Twistringen

ca. 1744 4 Jahre Studium der Theologie in Münster

1748 geweiht, tit. mensae principis

1748 Adjunkt (Kaplan) bei seinem Amtsvorgänger Johann Bernhard Sudhoff in Amelsbüren

1754 Kaplan in Dinklage

8.11.1755 präsentiert durch Domkapitular von Korff gen. Schmiesing

8.11.1755-7. Februar 1801 Pastor in Amelsbüren; wird 1771 genannt: "47 Jahre alt, studierte in Münster 4 Jahre Theologie, geweiht 1748 tit. mensae principis, seit 15 Jahren Pastor in Amelsbüren, vorher Kaplan in Dinklage"

1777 Probst in Amelsbüren

1787 Stiftung einer Monstranz. Gravur: A.H.J. Lameyer 1787 (noch heute in Gebrauch)

gest. 7.2.1801 in Amelsbüren (Auszehrung). Vor dem Altar bestattet.

Schon bevor er am 8.11.1755 durch den Domkapitular von Korff, gen. Schmiesing, die Pfarrstelle zu St. Sebastian in Amelsbüren (8 km südlich von Münster) erhielt, scheint er dort bei seinem Vorgänger, Johann Bernhard Sudhoff, ab 1748 als Adjunkt oder Kaplan tätig gewesen zu sein. 1754 war er für kurze Zeit Kaplan in Dinklage. 1777 wird er Probst. Er starb am 7.2.1801 an der Auszehrung und wurde vor dem Altar der Pfarrkirche bestattet. Noch heute ist als Stiftung von ihm eine barocke Mon-

stanz erhalten, mit der Gravur: A.H.J. Lameyer, 1787.

Seine Beerdigung wurde würdig begangen. Nach der Exekutorienrechnung bekam er ein Meßgewand mit in den Sarg. An der Leiche wurde zwei Tage und zwei Nächte lang Ehrenwache gehalten. Zur Bewirtung der Trauergäste wurden erhebliche Aufwendungen gemacht.

Er hinterließ ein beträchtliches Vermögen. Neben seinen persönlichen Effekten gehörte zur Erbmasse eine Wiener Bankobligation in Höhe von 4550 österreichischen Goldgulden. Erben waren seine einzige noch lebende Schwester Maria Sophie und die Kinder seines Bruders Friedrich Christian Joseph, die sich wegen der Erbschaft ihres Onkels mit ihrer Tante gütlich verglichen.

V c.

Friedrich Christian Joseph Lameyer, geb. 11.2.1728 in Twistringen, gest. 4.9.1799 in Twistringen, bekam als Nachfolger seines Vaters, Friedrich Conrad, am 9.7.1763 durch die Hofkammer in Münster den Meierhof in Twistringen übertragen. Seine Mutter, die wie oben angeführt nach dem Tode ihres Mannes nach Münster gezogen war, verzichtete zu seinen und seiner Frau Gunsten auf den Besitz.

Friedrich Christian Joseph schloß eine überaus vorteilhafte Ehe. Seine Frau Anna Margarethe war eine geborene Schade aus der bekannten münsterländischen Familie. Ihr Vater Ludolf Schade, geb. 13.11.1698 in Cappeln, gest. 5.6.1776 in Dinklage, war Vogt in Dinklage. Schon ihr Großvater, Georg Schade, war Vogt in Cappeln gewesen (geb. 1655, gest. 10.8.1729). Dieser war mit Anna Meier von Münzebrock auf Münzebrock verheiratet (seit 1630 schwedischer Adelsstand).

Dieser Zweig der alten Adelsfamilie Schade entstammte einer illegitimen Verbindung des Otto v. Schade mit der Anna Kurwinkel. Soweit gesichert ist die Genealogie dieser Familie im nachfolgenden aufgeführt.

Anna Margarethe Schade geb. 11.8.1735 Dinklage
gest. 9.3.1717 Twistringen
verh. 1763 m. Friedrich
Christian Joseph Lameyer

Ludolf Schade geb. 13.11.1698 Cappeln
gest. 5.6.1776 Dinklage,
Vogt in Dinklage
verh. m. Poppen?

Georg Schade geb. 1655
gest. 10.8.1729, Vogt in
Cappeln
verh. m. Anna Maria Meier
von Münzebrock

Otto Schade Vogt in Cappeln, seit
1639
geb. 19.12.1617
gest.
verh. m. Catharina Hoyn-
ges
geb.
gest. 15.8.1676

Johann Heinrich v. Schade geb. 1591 Ihorst
gest. 21.4.1635 Ihorst
verh. 24.10.1622 m. Eli-
sabeth v. Dorgelo auf
Brettberg
illegitim Anna Kurwinkel
gest. 9.2.1658 Tenstedt
b. Cappeln

Otto v. Schade auf Ihorst,
Drost v. Vechta 1588 -
1620
geb. 1558 Ihorst
gest.

verh. 8.10.1587 m. Pe-
tronella v. Budde (Gut
Hange u. Burgmannsitz
Buddenburg in Vechta)

Heinrich v. Schade auf Huntlosen

geb. 1515 Huntlosen

gest. 1578

verh. 29.10.1553 m. Anna
v. Stael

Burgmann in Vechta, 1540
Drost von Wildeshausen
(Verwandter des Drostes
Wilke Steding) Gründer
von Gut Ihorst 1560, Be-
sitzer von 50 - 60 Bauern-
höfen.

Otto v. Schade

geb. um 1470 Meppen

gest. 1521 Bakum

verh. 1501 m. Fredeke v.
Dinklage auf Gut Bakum
Knappe, Erbe von Wesuwe

Heinrich von Schade

geb.

gest.

verh. vor 1470 m. Elsiche
v. Wullen

Burglehn zu Meppen ab
1485

Otto v. Schade

geb.

gest. 1465

verh. m. N. v. Valcke

Knappe, Amtmann des Ems-
landes 1451

Dedecke v. Schade, geb.
gest.
verh. m. Nese ?
Burgmann in Meppen,
1405 Vogt des Emslandes

Wilbrand v. Schade, 1399 zum Ritter geschla-
gen v. Bischof Otto v.
Münster

Sicher ist es dem Einfluß seines Schwiegervaters zuzuschreiben, daß Friedrich Christian Josef selbst Präfekt oder Amtsvogt in Twistringen wurde. Sein Vorgänger im Amt, Nadermann, war ein Vetter seines Vaters. Im Jahre 1771 starb seine Frau. Der Witwer ging 1773 eine zweite Ehe mit Catharine Kusters ein.

VI.

IV. Generation

Von seinen fünf Kindern trat

1. Friedrich Rudolf Josef, geb. 29.8.1765 in Twistringen, in den Orden der Franziskaner ein. Offensichtlich gehörte er zum Provinzialat der Franziskaner-Minoriten, deren Kloster zusammen mit dem Archiv in Würzburg im letzten Krieg zerstört wurde, so daß weder das Einkleidungsbuch noch das Totenbuch erhalten blieb. Die Minoriten waren jedoch neben der Provinz der Franziskaner von der "strengen Observanz", mit dem Provinzialat in Werl, zu jener Zeit in unserem Gebiet vertreten.
2. Arnold Heinrich Josef, geb. 11.3.1767 in Twistringen, war nach einer sechsjährigen Lehre bei dem Kaufmann Michael Ludwig Köhne in Wildeshausen nach Amsterdam gegangen, um dort auf dem Brausberger Kontor sein "Fortun" zu machen. Er starb am 15.3.1802 als Kaufmann in Amsterdam.
3. Maria Anna Wilhelmine Antonie heiratete N. Zurbrüggen, Richter in Steinfurt.
4. Maria Agnes (Margarethe), geb. 9.7.1763 in Twistringen, gest. 16.6.1837 in Lamspringe, wurde am 22.7.1790 in Winzenburg die zweite Frau des Franz Joseph Anton Johann Nepomuk von Fumetti, geb. Hildesheim 20.1.1739, gest. 9.10.1799 Adenstedt, bischöflich hildesheimischer Justizamtman in Everode, Steuerwald, Winzenburg u. Bilderlahe u. Adenstedt, dessen Familie aus toskanischem Adel, im

Anfang des 18. Jahrhunderts nach Deutschland gekommen war. Sein Großvater war "Geheimer Rat" des Churfürsten von Köln. Die Söhne wandten sich nach Hildesheim und stifteten in Hannover und Oldenburg blühende Linien.

Die Eltern von Franz Joseph Anton Joh. Nepomuk waren

Johann Ferdinand von Fumetti, geb. 21.10.1701 in Düsseldorf, gest. 2.10.1757 in Steuerwald, Hildesh. Hofkammerrat, Justizamtman in Steuerwald, Pfalzgräfl. Zweibrück. Rtmstr. a.D., verh. 8.1.1736 in Hildesheim m. Maria Anna Elisabeth v. Schiller, geb. 1718, gest. 16.12.1793 Winzenburg.

Seine Großeltern:

Guiseppe Maria v. Fumetti, gest. vor 1730 in Düsseldorf, Kurkölnener Bankherr, Geheimer Rat von Fumetti, verh. m. Marie Anna Franziska Faber - nach anderer Version: m. Anna Sophie Cappels, gest. 16.11.1739 Düsseldorf (evt. 2 Ehen).

5. Franz Rudolf Friedrich, geb. 16.9.1768 in Twistringen, wurde der Erbe auf dem Meierhof in Twistringen. Sein Vater hatte noch während seiner letzten Lebensjahre versucht, die Nachfolge in diesem Sinne zu regeln. Offensichtlich war ihm der jüngste Sohn besonders ans Herz gewachsen. So versteht sich eine Eingabe von 1796 an den Rentmeister Driver zu Vechta, der ihm bei der fürstlichen Hofkammer die Zulassung sei-

nes Sohnes für die Übernahme des Gutes erwirken sollte. Er erwähnt, daß ihm dieser Sohn schon seit 13 Jahren in allen Geschäften treu zur Seite gestanden habe.

Offensichtlich bestand wohl begründete Sorge, daß der zweitgeborene Sohn diesen Entscheid anfechten würde. Einem solchen "Possenspiel", wie es der Vater nannte, wollte er beizeiten zuvorkommen. Er hält den zweiten Sohn für nicht qualifiziert, den Hof zu bewirtschaften.

Als Franz Rudolf Friedrich im Jahre 1797 den Meierhof übernahm, mußte er ein Gewinngeld von 60 Rhtlr. an die fürstliche Hofkammer entrichten. Am 28.11. des gleichen Jahres heiratete er Adelheid Kramer, geb. 11.1.1773, gest. 17.3.1847, aus einer angesehenen Twistringer Familie. Gleichzeitig wurde er Nachfolger seines Vaters im Präfektenamt.

Zu seiner und seines Vaters Zeit herrschten in Twistringen noch recht verworrene Hoheitsrechte, bedingt dadurch, daß sich in diesem Grenzgebiet verschiedene Interessen seit alters her überschnitten. Erst das Jahr 1740 brachte eine gewisse Vereinfachung in der Verwaltung. Trotzdem blieben für den Ort noch zwei Ämter zuständig: Ehrenburg, das die hannoverschen Belange wahrnahm, und Vechta, das die münsterischen Gerechtsame vertrat.

Selbstverständlich ergaben sich aus diesem Dualismus Reibereien und Schwierigkeiten, auf die folgende Begebenheit ein bezeichnendes Bild wirft (aus 700 Jahre Twistringen 1950):

"Nach Weisung des Amtes Vechta hatte der Obervoigt von Twistringen bei Unglücksfällen mit tödlichem Ausgang die Leiche unberührt liegen zu lassen bis die Gerichtskommission eintraf. Am 19.11.1803 fiel eine Epileptikerin in eine Wagenspur, die voll Wasser stand. Ein Bauer fand sie auf dem Gesicht liegend und hielt sie für tot. Der Präfekt Lameyer wurde benachrichtigt, der sofort einen Reiter nach Vechta schickte und an der Verunglückten Wachen aufstellte. Nach 36 Stunden kam die Kommission aus Vechta mit dem Amtsphysikus, der feststellte, daß die Frau dem Anfall erlegen war."

Dieser letzte Voigt aus der Familie Lameyer starb schon am 15.6.1808. Aus der Ehe waren drei Kinder hervorgegangen.

VII.

V. Generation

1. Franz Rudolf Joseph, geb. 3.4.1803 in Twistringen, gest. 22.1.1860 in Vechta, Hotelier in Vechta.
2. Wilhelm, geb. 18.4.1808 in Twistringen, gest. 3.1.1882, Hofjuwelier in Hannover. Aus seiner Werkstatt ist noch altes Familiensilber mit der Gravur "Lameyer" im Besitz der Familie.
3. Friedrich Christian Joseph, geb. 1798 in Twistringen. Er übernahm den elterlichen Meierhof am 5.1.1827 und zahlte letztmalig das Gewinngeld von 60 Rhtlr. Durch die Säkularisation war der alte münsterische Besitz an den Staat gefallen und dann durch die Ablösung ein freier Besitz geworden. Neben der Landwirtschaft hatte Friedrich Christian Joseph Lameyer noch eine Brenne-
rei errichtet. Am 24.4.1825 heiratete er Helene Antonette Ellerhorst, geb. 15.2.1802 in Twistringen, gest. 27.4.1872 in Twistringen.

Die Ehe blieb kinderlos. Er nahm daher das achte Kind seines Bruders Franz in Vechta, Helene, geb. 26.5.1840 in Vechta, an Kindes statt an. Diese heiratete 1865 Wilhelm Bernhard Gerdes aus Berge/Westfalen. So gelangte durch Erbfall der alte Lameyersche Besitz in diese Familie.

Der Name Lameyer verschwand aus der Geschichte des Ortes Twistringen, nachdem er durch zwei Jahrhunderte mit ihm eng verknüpft gewesen war.

VII a.

Franz Rudolf Lameyer geb. 3.4.1803 gest.
22.1.1860

Hotelier in Vechta, war zweimal verheiratet. In erster Ehe mit Franziska geb. Jehn am 24.7.1828 (geb. 17.2.1804 Vechta, gest. 13.8.1845 Vechta) hatte er 9 Kinder. Am 22.9.1846 heiratete Franz Lameyer noch einmal und zwar Wilhelmine Nolte (geb. 1821, gest. 17.1.1886 Vechta) aus Cloppenburg. Aus dieser Ehe gingen noch einmal 3 Kinder hervor. Franz Lameyer begründete das bekannte Lameyersche Hotel in Vechta.

Bei seinen Kindern und auch den nachfolgenden Generationen sollen die Schwerpunkte der Nachforschungen bei den geistlichen Berufen in der Familie liegen. Wie auch schon weiter oben sichtbar, hat dieser katholische Familienzweig und der Kreis der mit ihm versippten Familieneine ganze Reihe Geistlicher hervorgebracht. Diese Feststellung ist aufschlußreich für das geistige Klima in diesen Familien, die durchweg von einer christlichen, konservativen Grundhaltung geprägt waren und sind. Die nachfolgende Stammtafel ist von Crone-Münzebrock übernommen, teilweise ergänzt und be-
richtet und dient der Orientierung.

VIII.

Von den 12 Kindern des Franz Lameyer heiratete Sophia Franziska Friederike (geb. 18.6.1836 Vechta, gest. 13.2.1908 Vechta) den Seminar- und Musiklehrer Franz Diebels (geb. 29.1.1829 Weeze/Niederrh., gest. 18.10.1912 Vechta). Der Bruder ihres Mannes: Hermann Diebels geb. 26.9.1830 in Weeze, Priesterweihe: 17.5.1856 in Münster, war von 1856 - 1862 Burgvikar in Dinklage, dann von 1862 - 1864 Burgvikar in Westerwinkel. Er starb in Westerwinkel am 28.7.1864.

IX.

Das Ehepaar Lameyer-Diebels hatte nach einem Familienbild zu urteilen, mindestens 8 erwachsene Kinder: 3 Mädchen und 5 Söhne, zwei der Söhne waren Geistliche. Von dem einen Sohn ist nur mündlich überliefert, daß sein Vorname Friedrich oder Franz war, und er als Jesuit in Südamerika gedient hat.

Der andere war Wilhelm Diebels geb. 1.10.1870 in Vechta gest. 18.11.1941 in Vechta. Er liegt auf dem Friedhof in Vechta begraben. Noch lebende Familienmitglieder haben ihn gekannt und konnten aus eigenem Wissen berichten.

Onkel Wilhelm, wie sie ihn nannten, erhielt am 26.7.1905 die Priesterweihe. Er hatte die Schulen der Heimatstadt Vechta und Seminare

der Jesuiten in Belgien absolviert. Er war dann auch zunächst Seminarlehrer bei den Jesuiten. Bis 1912 war er dann Burgvikar in Dinklage und Lehrer an der Landwirtschaftlichen Winterschule. Dann stellte er sich dem Bischof von Leitmeritz zur Verfügung, da in dessen Diözese ein großer Mangel an deutschen Seelsorgern war und wirkte dort als Pfarrer von Straussnitz und Pawlowitz. Am 8.11.1938 wurde er von der Gestapo verhaftet. Onkel Wilhelm war ein gerader und aufrechter Mann, der kein Blatt vor den Mund nahm. In seinen Predigten wettete er gegen den Nationalsozialismus und vor allem gegen Hitler. Er wurde angezeigt und kam 11 Monate in Gestapohaft nach Dresden. Der Haftbefehl mit den Anschuldigungen gegen ihn ist noch erhalten. Seine Pfarrstelle im Sudetenland durfte er nach seiner Haftentlassung 1939 nicht mehr wahrnehmen. Er wurde nach Vechta verwiesen und stand dort unter Polizeiaufsicht. Von den Monaten im Gefängnis und den schweren Widerfahrnissen dort hat er nie sprechen mögen. Trotz allem Schweren behielt er seine optimistische Lebenshaltung. Er war leutselig, hilfsbereit und voll starkem Gottvertrauen. So steht es in seinem Totenzettel.

VIII.

Eine andere Tochter von Franz Rudolf Josef Lameyer heiratete in die Familie Kleybold ein: Dorothea Johanna Gerhardine Lameyer (geb. 24.5.1833 in Vechta), die den gräflich Galenschen Rentmeister in Dinklage, Friedrich Christoph Heinrich Kleybold ehelichte (geb. 1833 Dinklage gest. 15.4.1874 Dinklage).

Der Name Kleybold leitet sich vermutlich von einem alten Hofnamen ab. Als Familienname findet er sich bereits auf Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts des Klosters Freckenhorst.

Ein Bruder des Rentmeisters Friedrich Kleybold, war Christoph Bernhard Laurentius geb. 22.8.1825 Dinklage. Er wurde am 15.9.1849 in Münster zum Priester geweiht. (Abitur 1844 in Vechta) Er studierte in Bonn und war Dr. der Theologie. 1850 - 1854 bischöfl. Kaplan bei Bischof Wilh. Emanuel v. Ketteler, 1854 - 1857 Kaplan in Münster Liebfrauen. 1857 - 1867 Kaplan in Münster St. Aegidin, 1867 - 1884 Pfarrer in Stadtlohn und Dechant. Er war u.a. Bearbeiter und Herausgeber des Werkes v. P. Martin v. Cochem "Leben und Leiden unseres Herrn Jesu Christi". Er ist am 12.5.1884 in Stadtlohn gestorben.

Eine Schwester des Rentmeisters Friedrich Kleybold, Anna Leopoldine (geb. 20.6.1820 in Dinklage, gest. 15.5.1885 in Münster) war verheiratet mit dem kgl. Ober- und Chor-Auditeur und Geh. Justizrat Abundius Maximilian Karl Bachofen v. Echt. Von ihren 5 Kindern war Wilhelmine als Mutter Maura, Generaloberin der Augustinerinnen (Mutterhaus Köln). Anna (gest. 19.11.1915 zu Amsterdam)

war als Schwester Maria Carola im Orden "von der christlichen Liebe". Schließlich "Johanna Bernhardine Maria" war als Mutter Claudia zuletzt Generaloberin der "Barmherzigen Schwestern von der allerseligsten Jungfrau und schmerzhaften Mutter Maria" (Klemensschwwestern).

Einige biographische Daten von dieser bekanntesten Ordensfrau:

geb. 21.1.1863 in Münster

gest. 6.10.1922 in Münster, 1881 Examen als Lehrerin

1888 Eintritt in die Genossenschaft der Clemensschwwestern (Mutterhaus in Münster)

26.7.1911 - 6.10.1922 Generaloberin

Mutter Claudia Bachofen v. Echt war berühmt wegen ihrer Frömmigkeit und ihrer vorbildlichen Ordensführung. Sie war auch bekannt durch ihre dichterische Tätigkeit. (s. Lexikon f. Theologie und Kirche Bd. 1 S. 1181)

Die von Bachofen sind ursprünglich ein niederländisches Geschlecht. Sie werden als Limburger Uradel 1312 erstmals genannt.

Wasserburg "Haus Bachofen" zwischen Roermond und Maeseyk an der Maas in der Nähe von Echt.

VIII.

Ein Sohn des Ehepaars Dorothea Johanna Gerhardine Lameyer und Friedrich Christoph Heinrich Kleybold, somit Neffe der vorgenannten Personen, war

IX.

Christoph Kleybold (Christoph Bernhard Clemens Theodor Friedrich) geb. 18.4.1867 Dinklage gest. 1.1.1932 in Tilbeck (Münster)
Priesterweihe 21.12.1891 in Münster
1891 - 1894 Studium in Rom an der päpstlichen Universität Gregoriana bei den Jesuiten
Er studierte canonisches Recht und erhielt 1893 am 3.7. den Doktorgrad.

1894 - 1895 Domvikar in Münster
1895 - 1899 Generalvikariatssekretär in Münster
1899 - 1932 Direktor des Stiftes "Maria Hilf" zu Tilbeck. Offizialratsrat. Geheinkämmerer des Papstes.

Am 1.1.1932 ist er nach fünfmonatiger Krankheit im St. Franziskus-Hospital in Münster gestorben.

Aus seiner Studienzeit in Rom existiert noch ein aufschlußreicher Briefwechsel mit den Eltern, der Einblick in die derzeitige Situation gibt. Er war Herausgeber der "Sammlung kirchlicher Erlasse im Bistum Münster".

Das Ehepaar Kleybold-Lameyer war aber gleichzeitig Großelternpaar zu Christoph Hackethal.

IX.

Ihre Tochter Paula Catharina Franziska Kleybold war verheiratet mit Karl Hackethal, Han-

nover. Von deren Kindern wurde Christoph Hackethal Geistlicher. Folgende biographische Daten sind von ihm erhalten:

geb. 28.3.1899 Hannover
1917 - 1918 Heeresdienst im 1. Weltkrieg
Studien in Münster und Hildesheim
24.2.1923 Priesterweihe in Hildesheim durch
Bischof Dr. Joseph Ernst
1.5.1924 Kaplan in Hannover St. Elisabeth
15.5.1929 Domlektor und Seelsorger am St. Bern-
wardskrankenhaus in Hildesheim
1.10.1934 Pfarrer in Bad Harzburg-Bündheim
18.4.1941 Gestapohaft, Haft und Mißhandlung in
Watenstedt
26.7.1941 - 8.8.1941 Transport nach Dachau
ab 8.8.1941 KZ-Dachau, KZ-Häftling Nr. 26888
25.8.1942 in Dachau gestorben
23.9.1942 Beisetzung der Urne auf dem Nikolai-
friedhof in Hannover (Strangriede)

Vermutlich wurde Christoph Hackethal verhaftet, weil er einen großen Einfluß auf die Jugendlichen seiner Gemeinde hatte. Ein konkreter Anklagepunkt wurde nie genannt. Der Schriftwechsel, den er aus dem KZ mit seinen Eltern führte (zensiert), ist erhalten. Ebenso die dokumentarischen Aufzeichnungen über das Bemühen seiner Eltern um Freilassung ihres Sohnes.

VIII.

Von den Söhnen des Franz Rudolph Joseph Lameyer wurde Bernhard Wilhelm Franz (geb. 1.1.1838) Tierarzt in Vechta. Er heiratete am 1.2.1871 Wilhelmine Auguste Klara Klostermann (geb. 20.6.1845 in Goldenstedt). Auch in der Familie Klostermann hatte das geistliche Amt Tradition. So ist bei der Taufe ihres Sohnes Franz Hermann geb. 18.11.1871, neben der Sophia Franziska Diebels, geb. Lameyer, der Vikar Hermann Klostermann Taufpate.

VIII.

Johann Anton Franz Lameyer geb. 6.7.1831 wird nach seinem Vater Franz Rudolph Josef Erbe und Besitzer des Hotels. Er heiratet am 22.8.1866 in Vechta Margarethe Antonette Sophia Kreyenborg.

IX.

Von seinen Kindern soll hier nur Friedrich Rudolf Carl (geb. 11.1.1872 in Vechta) erwähnt werden, weil sich von ihm eine heute noch blühende große Nachkommenschaft erhalten hat. Er heiratete am 30.4.1901 Caroline Westerkamp aus

Stuckenborg bei Langförden. Das Ehepaar erwarb ein landwirtschaftliches Anwesen in Schwertheim bei Cloppenburg, das noch heute im Besitz dieses Familienzweiges ist. Die meisten ihrer Kinder leben noch. (1982) Erwähnenswert sind die vielen geistlichen Berufe, die aus diesem Familienkreis hervorgegangen sind.

Ein Bruder der Caroline Westerkamp: Franz Westerkamp heiratete eine Maria Dammann (geb. 10.8.1853 in Lutten, gest. 14.6.1932 Carolinenhof).

Ihr Sohn August Westerkamp wurde ebenfalls Geistlicher.

August Westerkamp (Bruder von Caroline W.)
Schwager v. Friedrich Rudolf Carl Lameyer
(Schmertheim)

geb. 24.11.1877 in Langförden
gest. 15.6.1932 Rechterfeld
Gymnasium Vechta
Studium in Münster
Priesterweihe 1903
ab 20.6.1903 Kooperator in Strücklingen
ab 23.1.1904 Kaplan in Peheim
ab 19.12.1911 Vikar in Altenoythe
ab 16.11.1916 Kaplan in Steinfeld
ab 9.7.1925 Kaplan in Rechterfeld
ab 19.4.1926 Pfarrer in Rechterfeld (1. Pfarrer der neugegründeten Pfarre)

Ein Vetter der Caroline Westerkamp geb. Dammann war August Dammann geb. 26.12.1891 in Lutten.

August Dammann (Vetter von Caroline W.)

geb. 26.12.1891 in Lutten
gest. 29.8.1961

Pastor in Vestrup
Seminarpriester, ab 18.1.1923 Kooperator in
Bakum
bis 1925 Kaplan in Bakum
ab 1.4.1925 3. Geistlicher und Kooperator in
Barssel, Kaplan zu Barßel
1.3.1927 Vikar zu Barßel
27.2.1934 Pfarrer in Harkebrügge
18.11.1834 Pfarrer in Vestrup

Er war in der Kriegs- und Nachkriegszeit Pfarrer in Vestrup. Als die vielen Ostvertriebenen in die Gemeinden Bakum und Vestrup kamen, überwiegend ev. Christen, gab es eine ganze Menge Probleme und Schwierigkeiten. Oekumenisches Denken war den meisten noch fremd. Das galt sicher für beide Seiten, nur saß die einheimische Bevölkerung am längeren Hebel. Und so hatten die Protestanten neben dem Verlust von Heimat, Hab und Gut, auch aus konfessionellen Gründen vieles zu ertragen. Eine rühmliche Ausnahme neben einigen anderen kath. Christen machte Pfarrer Dammann aus Vestrup. Er hatte ein gutes Verhältnis zu seinem ev. Amtsbruder, stellte seine Kirche zur Verfügung und half auch anders.

Er soll gesagt haben: "Ich will meinem ev. Bruder nicht erst dann in die Augen sehen müssen, wenn man uns vielleicht eines Tages Gesicht zu Gesicht gemeinsam aufhängt."

Eine Schwester der Caroline Westerkamp - Josefine Westerkamp - heiratete Bernhard Cloppenburg.

Das Ehepaar wanderte 1924 nach Brasilien aus. Von den Kindern traten, soweit bekannt, min-

destens drei Töchter und ein Sohn Ordensgemeinschaften bei.

Karla, als Sr. Manuela bei den "Schwestern der göttlichen Vorsehung" / in Blumenau Santa Catharina

Josefine, als Sr. Regis bei den Franziskanerinnen. Sie war in Porto Alegre 18 Jahre lang Dozentin an der dortigen Krankenpflegeschule, dann Oberin in einer Aussätzigen-Kolonie.

Hedwig, war als Sr. Nemesia ebenfalls 25 Jahre lang im Franziskanerorden. Sie trat dann mit Billigung der Ordensoberin und des zuständigen Bischofs aus dem Orden aus und machte sich an ihrem bisherigen Wirkungsort in Dourados im Staat Mate Grosso selbständig. Sie war die Leiterin einer großen staatlichen Normal- schule. Später war sie Dozentin für Englisch an der Fakultät Dourados.

Josef, Pater Bonaventura

Biographische Daten des Weihbischofs Bonaventura Kloppenburg

- 2.11.1919 in Molbergen (Kreis Cloppenburg) als siebtes von zwölf (noch zehn lebenden) Geschwistern geboren. Seine Eltern, die in Molbergen eine Mühle, Bäckerei und Landhandel betrieben, stammten aus Telbrake (Vater) und Stukenborg (Mutter) b. Vechta. Der Hof Kloppenburg wird seit dem 30-jährigen Krieg urkundlich erwähnt und ist auf alten Karten verzeichnet.
- 1924 Auswanderung der Familie Kloppenburg nach Brasilien, wo auch heute noch in Südbrasilien (Rio Grande do Sul) zahlreiche Verwandte, insbesondere die Geschwister, Nichten und Neffen, wohnen.
- 1942 nach Studium der Philosophie in Sao Leopoldo Eintritt in den Franziskanerorden und Aufnahme des Studiums der Theologie in Petropolis (Rio de Janeiro).
- 6.1.1946 Priesterweihe in Baje, Südbrasilien.
- 1947-1950 Theologische Studien in Rom mit dem Spezialgebiet Dogmatic am Antonianum, der internationalen Hochschule der Franziskaner für Theologie. Daneben Studium der Kommunikationswissenschaft an einer besonderen päpstlichen Hochschule.

- 1950 - 1951 Abschluß der Studien in Rom mit dem
Doktor der Theologie
Doktor der Kommunikationswissenschaften
- 1972 Lector generalis (höchster akademischer Grad im Franziskanerorden)
- 1973 Die Dissertation in Theologie "De Relatione inter peccatum et mortem" wurde 1951 im Verlag Herder in lateinischer Sprache herausgegeben.
- 1951 - 1971 Professor für Dogmatic in Petropolis (Rio de Janeiro). Gleichzeitig Herausgeber der größten theologischen Zeitschrift Brasiliens "Revista Ecclesiastica Brasileira". Außerdem Veröffentlichung vieler Artikel in sonstigen Zeitschriften und Herausgabe zahlreicher Bücher.
- 1952 - 1960 Studium und Bekämpfung des Spiritismus, Occultismus und der Freimaurerei in Brasilien. Studium der Parapsychologie in USA. Zahlreiche Vorträge in Form der Volksmission, viele wissenschaftliche Arbeiten, eigene Experimente im Bereich der Parapsychologie.
- 1960 von Papst Johannes XXIII als Mitglied der theologischen Kommission für die Vorbereitung des 2. Vatikanischen Konzils berufen.

- 1962 - 1965 Während des Konzils Peritus (theologischer Sachverständiger) in der Commissio Doctrinalis oder Theologica.
- 1972 Professor der Dogmatic in Porto Alegre (Rio Grande do Sul).
- 1973 Professor am Antonianum in Rom und gleichzeitig Offizial des Sekretariats der Wiedervereinigung der Christen.
- Anfang 1974 Gründer und Rektor des Pastoralinstituts des CELAM (allgemeiner Bischofsrat für die Länder Lateinamerikas). Gleichzeitig Gründer und Herausgeber der Zeitschrift "Medellin - Theologia y Pastoral para America Latina" und Professor an der Päpstlichen Universität Bolivariana in Medellin.
- Seit 1974 Mitglied der Päpstlichen Internationalen Theologischen Kommission in Rom, die einmal jährlich in Rom zu einer Sitzung zusammenkommt und als Sachverständigengremium den Papst und die Glaubenskongregation in Rom berät. Diese Kommission hat ihre diesjährige Sitzung in der Woche vom 4. bis 9.10.1982 durchgeführt und sich mit dem Thema Wiederversöhnung und Buße (reconciliatio et poenitentia) befaßt, zur Vorbereitung der nächstjährigen Bischofssynode mit dem gleichen Thema.

Außerdem 1974 Als Theologe Teilnehmer der Bischofssynode in Rom, in dieser Eigenschaft Sekretär der dogmatischen Kommission, deren Relator der damalige Kardinal Wojtyła, jetziger Papst Paul Johannes II, war.

Seit Anfang
1977

Maßgeblich beteiligt an der Vorbereitung der 3. Allgemeinen Bischofskonferenz der 22 Länder Lateinamerikas in Puebla.

Januar/Fe-
bruar 1979

Teilnahme an der Konferenz in Puebla, anschließend zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge über das "Puebla-Dokument".

2.6.1982

von Papst Johannes Paul II laut Ernennungsbulle vom 22. Mai 1982 zum Titularbischof von Vulturara und Weihbischof von Salvador da Bahia, Brasilien, - Älteste und Primas-Diözese Brasiliens - ernannt.

1.8.1982

Bischofsweihe in Rolante (Rio Grande do Sul) unter den Oldenburgern Brasiliens
Wahlspruch: Sub umbris fideliter
Treu trotz Schatten

15.8.1982 Einführung als Weihbischof in
Salvador mit folgenden Aufgaben:

Generalvikar der Erzdiözese

Regionalbischof für das Stadtzen-
trum (17 Pfarreien mit ca. 500.000
Seelen)

theologischer Assessor der Erzdiö-
zesen

Gründung und Leitung eines Zentrums
für religiöse Kultur mit dem beson-
deren Auftrag, den afrobrasiliani-
schen Synkretismus (Vermischung
verschiedener Religionsformen)
aus pastoraler Verantwortung zu
untersuchen. - Ca. 70 % der Be-
völkerung von Salvador sind afri-
kanischen Ursprungs.

Vechta, den 14. Oktober 1982

Diese Exkursion in den Verwandtenkreis der Familie Lameyer aus dem Münsterland soll den Schwerpunkt bei den geistlichen Berufen in diesem katholischen Familienzweig dokumentieren. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn schon bei der Ausweitung um einen Verwandtschaftsgrad wäre eine Vielzahl Geistlicher zu ergänzen. Das traditionelle Verhaftetsein im christlichen Glauben, - in der lebenden Generation durchaus gepaart mit ökumenischer Weite, besonders im Blick auf die evangelischen Familienangehörigen - ist ein wesentliches Merkmal dieses Zweiges der Lameyer.

Das Wappen "Lameyer"

Mit der Entwicklung der Familienzweige in Bassum, Twistringen, Bremen und der gleichzeitigen Übernahme von öffentlichen Ämtern, ja mit der Begründung der Handelshäuser in Bremen und Twistringen, ergab sich schon relativ früh die Notwendigkeit, ein Wappen zu führen. Es läßt sich nicht mehr feststellen, wann dieses Wappen, wie vielfach üblich nach freiem Ermessen, angenommen wurde. Es weist aber vieles darauf hin, daß das im Nachfolgenden beschriebene Wappen, das von den Familien in Bassum, Twistringen und Bremen geführt wurde, ab ca. 1690 in der Familie im Gebrauch war.

Es ist nicht anzunehmen, daß auf dem Stammhof, dem Lahof, dieses Wappen schon vererbt wurde, jedenfalls läßt sich hierfür kein urkundlicher Nachweis führen. Auch war dort bis in die jüngste Zeit von der Existenz des Familienwappens nichts bekannt. Im Gegenteil hatte man dort vor ca. 100 Jahren, vermutlich nach der Belehnung des Hofes mit ausgedehntem Besitz durch den König von Hannover, ein ganz anderes Wappen angenommen.

Das traditionelle Wappen der Familie Lameyer ist:

Schräglinks geteilt von Blau und Rot.
Im blauen Feld eine silberne 5-blättrige
Rose mit gelben Samenboden und grünen
Kelchblättern.
Im roten Feld eine silberne Sense.
Helmzier: drei goldene Roggenähren.

Erhalten ist dieses Wappen in der Bremer Linie auf den Wappentafeln der Diakone am Bremer Dom für:

- Friedrich Lameyer, 1702
- Friedrich Lameyer, 1752
- Johann Rudolf L., 1729
- Johann Friedrich, um 1759
- Johann Rudolf, 1768
- Johann Matthias L., 1785
- Bernhard Eduard, 1834

Im Senatswappenbuch der Hansestadt Bremen für Johann Matthias L., Ältermann, 6.10.1801, Senator 29.7.1809.

In der Bassumer bzw. Twistringer Linie, auf einem Testament v. 19.12.1730, wo Arend Lameyer als Hausvoigt von Freudenberg als Zeuge siegelt.

Weiter in einem Schreiben des Arend Lameyer vom 12.9.1734.

In der Twistringer Linie auf einer Rechtsanwaltsvollmacht der Witwe Lameyer, geb. Isverdings, vom 9.11.1715.

Auf einer Grabplatte des 1691 in Twistringen geborenen Johann Rudolf Lameyer, für sich und seine Frau Sophia Johanna Loose in der Liebfrauenkirche in Bremen, ist eine abweichende Form (anstelle der 5-blättrigen Rose ein 8-strahliger Stern).

In Briefen des Franz Wilhelm L. um 1730 als Kanoniker am Alexanderstift haben wir auch hier ein abweichendes Wappen. Anstelle der 5-blättrigen Rose ein 6-strahliger Stern. Durchgesetzt hat sich schließlich das Rosen-Sensen-Wappen.



Die Bremer Linie aus Bassum

Hatten wir bei den bisherigen Forschungen mit der Stammhof-Linie einen rein bäuerlichen Zweig, so vermittelten die Lameyer in Bassum den Eindruck des aufstrebenden, vielfach beamteten, mit der führenden Schicht und dem Adel des Fleckens eng verbundenen gehobenen Bürgertums.

Der Twistringer bzw. Vehtaer Familienzweig wurde schwerpunktmäßig auf die dort vertretenen geistlichen Berufe hin untersucht. Ganz gewiß hätte man den Akzent hier sowohl auf das Vogtsamt in der Familie (Vogtsfamilien Spiegelberg, Schade, de Hoya, Lameyer Tw., Lameyer Freudenberg) als auch auf die kaufmännischen Tätigkeiten legen können (z.B. Amsterdamer Zweig, Stammhaus in Twistringen), die hier lediglich mit dem Beispiel des Bremer Kaufherrn Joh. Rudolf erwähnt werden, der diesbezüglich von seiner Herkunft her ja nicht von der Twistringer Linie zu trennen ist.

Mit Blick auf die nachfolgende Bremer Linie, die durch ihre Versippung mit dem Patriziat der Stadt und vor allem durch ihre Funktion als Großkaufleute interessant wird, war bewußt das Hervorheben des geistlichen Amts beabsichtigt, zumal es für die Twistringer Linie charakteristisch ist.

Die Handelsstadt Bremen ist zu allen Zeiten Anziehungspunkt für die meist bäuerliche Bevölkerung des Umlandes gewesen. So finden wir auch im Laufe der Jahrhunderte viele Zuwanderer mit dem Namen Lameyer, die als Handwerker, Kaufleute, Krämer, Seeleute, Hausangestellte,

Geistliche hier in der Stadt ihr Brot verdienten. Ein guter Nachweis für diese Zuwanderungen sind die Bürgerbucheinträge, die "Lameyger" ab 1532 erwähnen und auch die Akzisebücher mit den Einträgen ab 1539. Geht man von den hier genannten Vornamen Lüdecke und Johann aus, so finden wir diese zur gleichen Zeit auch auf dem Lahof. Es gab also eine ganze Reihe von Familien Lameyer in Bremen, die möglicherweise alle gleicher Herkunft, aber unabhängig voneinander in der Stadt lebten. Das hat sich bis in unsere Tage nicht geändert.

Für unsere Untersuchung ist allerdings ein ganz bestimmter Familienzweig von Interesse, der unmittelbar mit dem schon vorher untersuchten Personenkreis in Bassum und Twistringen zusammenhängt. Diese Generation, die vermutlich kurz nach dem 30jährigen Krieg vom Lahof nach Bassum, Twistringen und Bremen ging, zeichnete sich durch eine beispielhafte Dynamik in allen Bereichen aus. Das wird in der schon erwähnten Entwicklung in Bassum und Twistringen deutlich. Offensichtlich betrieben alle diese Familienzweige eine sehr kluge Heiratspolitik, was die Einheiraten in die angesehenen Familien beweisen. Darüberhinaus wird ein starker Zusammenhalt in allen Familienzweigen sichtbar. Leider ist nicht mehr festzustellen, welche Vermögenswerte zur Verfügung gestanden haben, - sie müssen beträchtlich gewesen sein, denn anders ist die Verbindung mit den angesehensten Familien kaum zu erklären. Das rückt auch die soziale Stellung in den Blick. Hatte die Herkunft vom Lahof doch eine andere Qualität, als nur die eines, wenn auch Vollmeiers - von einem einstelligen Hof? Wir haben früher festgestellt, daß der Lahof 1600 zu den reichen Höfen gehör-

te. War hier die ursprüngliche "Meier-Stellung" als Quasi-Ministerialer des Grafen noch in Erinnerung? Es ist ja nachweisbar, daß weichende Söhne, vor allem von den einstelligen Höfen im frühen Mittelalter in die Ministerialität des Landesherrn gelangten und den Hofnamen als Prädikat weiterführten. All das bleiben offene Fragen.

Neben dem Personenkreis in Bassum und Twistringen wird der soziale Aufstieg bei dem diesem eng verwandten Familienzweig in Bremen besonders deutlich. Unter Berücksichtigung des Vor erwähnten mag ein Blick auf die ständische Gliederung im 17. Jh. in Bremen nützlich sein.

In den vom Rat erlassenen Ordnungen wird dieses ständische Gefüge besonders deutlich. Diese Ordnungen regeln und legen fest, was jedem Stand als Aufwand bei Festlichkeiten und in der Kleidung bewilligt war. Aus dem 16. und 17. Jh. sind in Bremen sechs solcher Ordnungen erhalten. In allen diesen Ordnungen werden die Bürger in vier Stände oder "Grade" geschieden. Der erste Grad sind Bürgermeister und Rat mit ihren Familien, Doktoren und Licentiaten. Der zweite Grad die vornehmsten Kaufleute, Elterleute, Gelehrte, Brauer, sowie besitzende und vermögende Bürger.

Diese beiden ersten Stände stellten in sozialer Hinsicht eine Einheit dar. Der Rat ergänzte sich oft aus dem zweiten Stand. Verwandtschaftliche Beziehungen verwischten die Grenze zwischen den beiden Ständen sowieso. Eine deutlichere Trennungslinie verlief dagegen zu den Angehörigen des dritten Standes. Zu ihm gehörten alle Amtsmitglieder, Krämer, Handwerker, geringere Kaufleute, Schiffer. Der vierte Stand schließlich rekrutierte sich aus den Dienstboten,

Schiffsvolk, Fuhrleuten und Arbeitern.

In den ständischen Ordnungen wurden die beiden ersten Stände häufig bis auf wenige Ausnahmen zusammengefaßt.

Die Trennungslinie zum dritten und vierten Stand zeigte sich in den Luxusordnungen durch eine scharfe Aufwandsgrenze. Ausschlaggebend war immer die Vermögenslage. So kann man in Bremen auch nicht von einem in sich abgeschlossenen Kreis von Familien sprechen, der dem Patriziat anderer Städte vergleichbar wäre. Der Zuzug aus den umliegenden Ländern verteilte sich durchaus nicht nur auf die unteren Stände, zahlreiche Zuwanderer oder ihre Nachkommen waren im Rat, im Kollegium der Elterleute oder in den kaufmännischen Genossenschaften vertreten. Sobald es einer zu Vermögen und Ansehen gebracht hatte, fand er schnell Zutritt zu den führenden Familien. Dadurch, daß rasch eine Verschwägerung mit den alten Familien erfolgte, vollzog sich ein ständiger Prozeß des Aussterbens alter und des Emporkommens neuer Familien. Insofern kann von einem in sich geschlossenen Patriziat in Bremen nicht gesprochen werden. Für viele der überwiegend lutherischen Neubürger aus dem Bremer Umland war in der reformierten Stadt der Weg über die "Diakonie" der Domkirche eine Vorstufe zu anderen Ämtern und Würden, z.B. in das Kollegium der Elterleute oder gar in den Rat. Das trifft auch in besonderer Weise für die nachfolgend behandelten Familienzweige Lameyer zu, die in mehreren Generationen in der Domdiakonie ihren Dienst taten.

Über das Diakonenamt in der Kirche berichtet bereits die Apostelgeschichte im 6. Kapitel.

Es hat seither verschiedene Entwicklungen durchgemacht. Von den Almosenpflegern, über die Verwalter der weltlichen Güter der Kirche, vom persönlichen Helfer des Bischofs und von seiner Funktion im Gottesdienst, wurde er schließlich zu einer Vorstufe der Priesterweihe, die der künftige Priester durchschreitet.

Mit der Reformation, und der Einführung von Kirchenordnungen besonders durch Johann Bugenhagen in Norddeutschland, kommt es auch zu Vorschriften und Anregungen zur Einrichtung des "Gemeinen Kastens". Er sollte den altkirchlichen Besitz an Gütern und Rechten verwalten, vor allem aber den Inhalt des Opferstockes aufnehmen, in den die Gläubigen ihre Almosen legten.

Die Verwaltung dieses Kastens sollten "fromme, redliche, christliche Männer" übernehmen, die Diakone.

In Bremen ist die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen. In den Kirchspielen der Altstadt wird erstmals 1525 in Liebfrauen eine "Gottes Kiste" aufgestellt. Sechs Männer übernahmen das Amt der "Vorsteher der Gotteskiste". Es war der Beginn der Bremer Diakonie. Erst 1638 entstand die Domdiakonie. Das hatte seinen Grund in der besonderen Rechtslage des Domes, - der ja als Kathedrale des Erzbischofs ausserhalb der Stadtgerechtsame stand.

Seit 1547 ist der Dom lutherisch.

11.11.1638 erstmals Klingelbeutel.

Es ist rasch eine bremische Sitte geworden, dieses Amt nur Männern anzuvertrauen, die selber wohl-situiert waren als selbständige Kaufleute.

Dom-Diakone des Bremer Zweiges

Friedrich Lameyer	bis 1702
Johann Rudolf Lameyer	1729
Friedrich Lameyer	? 1752
Johann Friedrich Lameyer	um 1759
Johann Rudolf Lameyer	1768
Johann Mathias Lameyer	1785
Senator und auch Bauherr am Dom von	1810-1825
Bernhard Eduard Lameyer	1834

Zum Amt der Bauherren ist anzumerken, daß die ersten vier Bauherren, zu denen Joh. Math. Lameyer gehörte, noch vom Senat per Conclusum v. 26.12.1810 ernannt, - die folgenden dann vom Kirchenkonvent gewählt wurden.

Das Bauherrenamt geht bis ins Mittelalter zurück. Damals gehörte zu den Verwaltungen, denen der Propst vorstand, die sogenannte "fabrica"-Werkstätte. Der Leiter dieser "fabrica" war der Structuarius. Ursprünglich ein Amt, das von einem Kanoniker wahrgenommen wurde. Aber schon im hohen Mittelalter treten gelegentlich Laien als "structuarii" in Erscheinung. Einer der bekanntesten "buwemester", wie sie auch hießen, war der Ratsherr und Bürgermeister Johann Hemeling d.J. von 1395 - 1420.

Nach der Reformation wird dieses Amt 1534 in der Kirchenordnung neu beschrieben. So gehört u.a. zu den Aufgaben des "buwemesters"

1. die Durchführung der Pfarrerwahl
2. die Verwaltung der eingehenden Spenden und der Einnahme aus dem Vierzeitenpfennig (Kirchensteuer)
3. die Beschaffung deutscher Bibeln
4. Verwaltung und Instandhaltung der Friedhöfe

Noch heute liegt die laufende Verwaltung der Gemeinde in den Händen der Bauherren. Bis zur Bildung der Bremischen Evangelischen Kirche oblag ihnen auch die Berufung der Prediger, die Bestallung aller übrigen in der Gemeinde tätigen Personen, sowie die Verwaltung des Kirchengutes. Weitere Aufgaben waren die Aufsicht über die Bauten und deren Erhaltung und die Aufsicht über die Kirchenmusik.

(aus "der Dom St. Petri zu Bremen" v. Walter Dietsch, 1978)

Für die Herkunft der Bremer Familie Lameyer aus Bassum gibt es einwandfreie Beweise. Trotzdem ist der Nachweis der lückenlosen Filiation wegen der fehlenden oder lückenhaften Kirchenbücher nicht möglich. Es gibt aber in den Patenschaften untereinander, sowie in anderen Vermerken genug Hinweise auf eine enge Verwandtschaft. Grundsätzlich besteht kein Zweifel an der gemeinsamen Herkunft aller Bassumer, Twistringer und Bremer Familienzweige vom Lahof.

Eine Stammtafel Lameyer, die vom Dipl. Ing. G. Horst, 1935, vor dem Krieg erstellt wurde und auf die sich spätere Forscher berufen, nennt als Geburtsdatum des ersten Bremer Lameyer: "Friedrich" den 12.12.1662 in Bassum. Dieses Datum ist in Bassum nicht nachweisbar. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß es an Hand Bremer Archivalien, die im Krieg ausgelagert wurden und nicht mehr zugänglich sind, rekonstruiert wurde.

Unter den Kindern des Johann Lameyer, der 1669 vermutlich als Landrichter auf der Loge erwähnt wird und 1672 als Bürgermeister, kommen am X.07.1672 und am 06.03.1674 je ein nicht

namentlich genanntes Kind zur Taufe. Vielleicht war eines Friedrich. Dann wäre das gleichzeitig ein Hinweis auf seinen ebenfalls nach Bremen gehenden Bruder Heinrich, der am 12.2.1669 als Sohn des Johann geboren wird.

Eine weitere Voraussetzung für diese Spekulation wäre, daß der Vater Johann einen Doppelnamen und zwar Johann Rudolf (oder Roleff) hatte. Es heißt nämlich in den vorliegenden Akten des Amtes Harpstedt, (Landgerichtsbrücke 1701/1702) "Friedrich Lameyer, ein Kaufmann in Bremen, hat seiner Schwester Wwe. Tölen ganz verschuldete und dismenstrierte Meyerstätte zu Köbbelinghausen im Kirchspiel Twistringgen, wobei 108 Scheffel Saatland und 12 Fuder Heuwachs gehören, und solche zu redintregieren angenommen, und zu Weinkauf gegeben. 9 Rhtlr."

Von Gertrud Margareta Lameyer wissen wir aus einem Eheeintrag: "23.11.1675, Heinrich Tölen seel. Töleken Sohn zu Kobbenhusen, Kirchspiel Twistringgen und Gertrud Magareta Lameyer, seel. Roleff Lameyer Tochter auf der Loge." Gertrud Margareta und Friedrich waren also Geschwister und hatten als Vater einen Roleff oder unter Berücksichtigung des vorher ausgeführten: "Johann Rudolf (Roleff)", wobei die beiden Vornamen nicht einheitlich angewandt wurden.

Unter Berücksichtigung dieser Theorie sowie anderer Merkmale wie Patenschaften etc. ist folgende Übersicht möglich:

Lüdecke Lahmeyer (1575 u. 1568 Lahof)

↓
Roleff Lahmeyer (1600 Lahof)

↓
Johann Lahmeyer (1630 Lahof)

↓
Hoflinie

↓

Sohn v. Roleff (Hoflinie)

Roleff Lahmeyer verh. m. Ilsche Köster	
geb. Lahof	geb. 1606 Loge
gest. 13.6.1668	gest. 11.1.1675
auf der Loge	Loge

- ↓
1. Friedrich geb. 1630 gest. 18.3.1692
 2. Johann Rudolf (Roleff) 1669 Landrichter
1672 Bgmstr. a.d.L.
- (s.weitere Kinder unter Bassumer Lahmeyer)

Als Kinder von Johann Rudolf (Roleff) sind dann möglich:

Friedrich evt. geb. 07.1672, Kaufmann in Bremen, im Taufbuch nicht namentlich genannt.

Heinrich geb. 12.12.1669, Kaufmann in Bremen

Gertrud Margareta, Wwe. Tölen, seel. Roleffs Tochter

Arend geb. 1657 gest. 23.3.1713 Twistringen

Aleke geb. 11.12.1664 (Tochter von Roleff L. a.d.L.)

Gehört Arend zu dieser Geschwistergeneration, so ist die Vornamengebung seiner Kinder einleuchtend (s. Twistringer Lameyer), wie sich überhaupt aus dieser Konstellation die Namengebung bei den Kindern in all diesen Familien erklärt.

Eine endgültige Klärung wird kaum noch möglich sein. Die ungenauen Angaben in den Kirchenbüchern, die große Menge der Namensvorkommen Lahmeyer in Bassum und andererseits die Lückenhaf-

tigkeit in den Registern lassen nur Vermutungen zu.

Die Hinwendung nach Bremen und der erfolgreiche Start dort könnte durch die Ehe des Friedrich Lameyer geb. 1630 gest. 18.3.1692

I. verh. m. N.N. Geske geb. 1633 gest. 4.11. 1684

II. verh. 2.5.1687 m. Anne Catherine Remmers, verw. Janssen aus Bremen

(eines möglichen Onkels der nachfolgend behandelten ersten Bremer Lameier)

begünstigt worden sein.

Eine Tochter dieses Ehepaares war Anna Sophie geb. 16.4.1665

I. verh. 20.2.1683 m. Christoph Sievers aus Bremen

II. verh. 5.12.1694 m. Herrn Jobst Gerleef aus Bremen.

Stützpunkte in Bremen waren also vorhanden.

Bei den folgenden biographischen Notizen zu den Bremer Lameyer sind nur gesicherte Daten aufgeführt.

Die Bremer Lameyer

Im Jahre 1691 am 4. Mai leistete Friedrich Lameyer aus Bassum mit einem Feuerrohr und Seitengewehr den Bürgereid in Bremen. Zeugen oder "fide jussors" waren Joost Heinrich Kolle und Friedrich Wilhelm von Zeven. (Ich werde mich im folgenden hauptsächlich mit seinen Nachkommen beschäftigen).

Schon 1692 ist er Mitglied der "englischen Compagnie". Sie war um 1686 die "vornehmste Handlung". Bremen hatte im Jahre 1661 von König Karl II. von England ein Privileg erhalten, das es von der im Vorjahr erneuerten Navigationsakte ausnahm, unter der Bedingung, daß seine Kaufleute auf bremischen, nicht auf fremden gecharterten Schiffen nach England kamen und ihre Waren deutschen Ursprungs waren. Nach England eingeführt wurden hauptsächlich Leinwand, Leinengarn und Segeltuch. Aus England ausgeführt wurden Salz, Hering, Steinkohle, Tuche und Virginiatabake.

1686 schlossen sich 37 am Englandgeschäft hauptsächlich interessierte Kaufleute zu einer "Compagnie für die Handlung nach London", eben der sog. engl. Compagnie zusammen. Der Zweck der Vereinigung war die Einrichtung einer strengen Börtordnung. Man wollte vor allem erreichen, alle nach London handelnden Kaufleute an die Börtfahrt zu binden und damit verhindern, daß andere als von der Compagnie angenommene Schiffe befrachtet wurden. Man wollte also eine Art Monopol für diese Handlung erreichen.

1692 gehört Friedrich Lameyer zu den Kaufleuten, die sich wegen der Behinderung des Handels durch England, entgegen dem Privileg von 1661, für

Bremen beschwerten. 1702 war er Diakon am Dom. Friedrich Lameyer hatte am 14.1.1690 Elsabe Protten oder Prott (geb. 6.1.1644), die Witwe von Henrich Tonmacher oder Schoemaker, geheiratet. Sie starb am 1.7.1715 und wurde am 5.7.1715 begraben. Von ihr ist eine gedruckte Leichenpredigt erhalten. Er war wesentlich jünger als seine Frau, und es ist zu vermuten, daß er durch eine "günstige Einheirat" seine Situation verbesserte. In zweiter Ehe heiratete er am 24.1.1719 in St. Ansgari (nach am 15.1.1719 erfolgter Proklamation) Elisabeth Meyer. Die Ehefrau wurde am 18.1.1693 geboren und am 22.10.1693 in St. Petri getauft. Nach dem Tode ihres Mannes am 11.11.1725 (Begräbnis am 12.11.1725 in der St. Ansgarikirche) heiratete sie ein weiteres Mal am 10.2.1728 Johann Mathias Rouwe in St. Martini. (Im Twistringer Erbprozeß vor dem Reichskammergericht wird Friedrich Lameyer am 23.10.1726 nach seinem 1725 erfolgten Tod, noch einmal erwähnt). Elisabeth Meyer starb am 10.1.1729. Sie war die Tochter des Bergenfahrers Albert Meyer und der Elisabeth Fedeler.

Von der Familie Meyer, die eine ganze Reihe Bergenfahrer stellte, ist eine von Frau Hanna Lampe erstellte Ahnenliste beigelegt, die mit den Spitzen bis ins 13. Jahrhundert reicht und Aufschluß über die Versippung mit den ältesten und einflußreichsten Familien Bremens gibt. So z.B. auch mit der leiblichen Tochter Elisabeth des Erzbischofs Albert aus dem Hause Braunschweig.

Ein Bruder des obigen aus Bassum stammenden Bremer Lameyer, "Henrich", wandte sich ebenfalls nach Bremen und leistete am 4.11.1696 den Bürgereid: "Eodem Henrich Lahmeyer von

Barßen mit einem Feuerrohr und Seitengewehr.
f.j. Marten Martens und Friedrich Lahmeyer
(also sein Bruder)."

Vermutlich wurde er am 12.12.1669 in Bassum geboren.

Er heiratete am 7.9.1700 die Tochter des Bergfahrsers Arend Meyer und der Veronica Rouwe, Anna Meyer, die am 9.6.1672 geboren war. Sein Schwiegervater war damit gleichzeitig der Großvater der Frau seines Bruders Friedrich. Seine Frau hingegen die Stiefschwiegergroßmutter, da Arend Meyer zweimal verheiratet war. Die Meyersche Ahnenliste von Frau Lampe gilt also für die Familie Heinrich Lameyer nur mit gewissen Einschränkungen.

Es sollen hier auch nur die Kinder in der ersten Generation aufgeführt werden, um durch die Patenschaften die engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Familienzweigen zu dokumentieren. Über die Berufsausübung des Henrich Lameyer ist bisher nichts weiter bekannt, als daß er Kaufmann in Bremen war. Die Linie wurde nicht weiter verfolgt, alle Nachkommen sollen jung gestorben sein.

An Kindern wurden dem Ehepaar Henrich Lameyer und Anna Meyer geboren:

1. Johann Philipp geb. 17.8.1703

Paten: Hans Philip Heilmann, Rudolf Lameyer,
Wwe. Diedrich Wolpmanns, Wwe. Joh.
Rouwe Thomsen

2. Arnold geb. 16.10.1705

Paten: Albert Meyer, Arnold Lameyer, seel.
Joh. Rouwen Wwe. Gesche Mohrmann,
Herrn Friedrich Lameyer Eheliebste
Ilsabe Protten

3. Friedrich geb. 5.9.1708

Paten: Arend Meyer, Friedrich Lameyer, Catharina Cornehl geb. Lameyer, Alheid Meyer geb. Hütten

4. Henrich geb. 30.3.1711

Paten: Herr Moritz Rumpf, Hausvoigt, Herr
Baltzer Sanders, Herr Henrich Meyer
und Anna Maria Isverdings

Bleiben wir also bei dem Familienzweig des
Friedrich Lameyer und kommen wir zu den Kin-
dern, die der Ehe mit Elisabeth Meyer ent-
stammen. Dem Paar wurden zwei Söhne geboren.

1. Albert Friedrich geb. 24.10.1720 (Taufe
im Dom) gest. 27.5.1721

Paten: Heinrich Lameyer, Albert Meyer, El-
termann, Arnold Protten, Amsterdam,
dessen Stelle hat Johann Jürgen Wür-
demann vertreten, Eberhard v. Bobart
Eheliebste

2. Friedrich geb. 15.5.1723 Bremen get. 18.5.
1723 St. Petri, im Hause, gest. 5.2.1757?

Paten: Dr. Diedrich Kannengießer, Eltermann
Marten Martens, Wilh. Cornehl, seel.
Joh. Rouwe Thomsen Wwe.

Diakon am Dom 1752 / angesehener Kaufmann
in Bremen

Bürgereid 17.9.1750

1. verh. 10.11.1750 Bremen St. Petri m.

Christina Elisabeth Rouwe geb. 22.6.1731,
im Kindbett gestorben 24.2.1752, begraben
28.2.1752

Seigneur Friedrich Lameyers Eheliebste
3 Rhtlr.

2. verh. 18.1.1757 Bremen Martini m. Chri-
stine Elisabeth Thorspecken, auch hier
ist ein gedrucktes Hochzeitgedicht er-
halten.

(3.) verh. 7.5.1758 Ansgari ? m. Margarete
Bödeker (unklar).

Durch die Eheschließung mit Christina Elisabeth
Rouwe ergibt sich für die nachfolgenden Ge-

schlechter ebenfalls, wie schon bei der Ahnenschaft "Meyer", ein außerordentlich interessanter Ahnenkreis.

In der anliegenden, von Frau Hanna Lampe erstellten Ahnenliste Lameyer so wie dem dazugehörigen Anhang, läßt sich die Verwandtschaft mit allen führenden Rats- und Patriziergeschlechtern des Mittelalters, sowie mit einer ganzen Reihe von Ministerialengeschlechtern nachweisen.

2. Generation

2. Meyer, Albert, Kaufmann und Bergensfahrer
Bremen/Bergen/Norwegen, Mitglied des dortigen Stavens "Borgelgardens", 17.7.1885 Bremer Bürgereid, 1888 Mitwirkender der Bergensfahrer-Gesellschaft, 1893 Inspektionsrat, vor 1897 (Tod der Mutter)
gest. nach 1920 (in Zürich Jahr nach Kaufleute bei einem Schalkkind)
Heirat: 1884 (nach gold. Buch)

3. Generation

3. Fedeler, Winfried
geb. in Brem. 1897
gest. 14.7.1905, begr. in der Kirche St. Ansgari 14.7.

4. Generation

4. Meyer, Arndt, Kaufmann u. Bergensfahrer Bremen/Bergen, kaufte 1844 den Stavens "Borgelgardens" in Bergen von den Vorvätern der

A h n e n zu
"Meyer in Norwegen"

Hanna Lampe
Forschg. u. Auf-
stellung

1. Generation

1. Meyer, Elisabeth

geb. Bremen, 18.10. get. im Dom 22.10.1693
(Taufpaten: Joh. Rouwe, Eler Fedeler, Frau
Margarete Wolpmanns, Jungfr. Anna Hannings)
gest. Bremen, 10.1.1729

I. Ehe: Ansgar. 15.1.1719 Friedrich Lah-
meyer, Kaufmann in Bremen

II. Ehe: St. Martini, 10.2.1728 Joh. Ma-
thias Rouwe, Kaufmann in Bremen

2. Generation

2. Meyer, Albert, Kaufmann und Bergenfahrer

Bremen/Bergen/Norwegen, Eigner des dorti-
gen Stavens "Engelgaarden", 17.7.1685 Bre-
mer Bürgereid, 1688 Eltermann der Bergen-
fahrer-Sozietät, 1693 Dom-Diakon.

geb. vor 1657 (Tod der Mutter)

gest. nach 1720 (in diesem Jahr noch Tauf-
pate bei einem Enkelkind)

Heirat: 1684 (nach gold. Buch)

3. Fedeler, Elisabeth

geb. im Dez. 1657

gest. 14.7.1705, begr. in der Kirche St.
Ansgari 16.7.

3. Generation

4. Meyer, Arend, Kaufmann u. Bergenfahrer Bre-
men/Bergen. Kaufte 1644 den Staven "Buw-
gaarden" in Bergen von den Vormündern der

Kinder des gest. Johann Wolpmann, auch Kaufmann u. Bergenfahrer.

Bremer Bürgereid 18.3.1647 "aus dem Amt Syke bürtig".

Wohnte in der Straße "an der Tiefer" (1669)

Stiftete 1660 seiner Heimatkirche in Barrien einen neuen Taufstein, der heute noch vorhanden ist (mit s. Wappen)

geb. in Okel, Amt Syke, um 1610, get. in Barrien (Kirchenbücher beginnen erst 1669)

gest. Bremen 1679, begr. U.L.Frauen, 8.9.

Er war Eltermann der Bergenfahrer.

Heirat II: um 1660 in Bremen mit Veronica Rouwe, geb. Bremen 1638, gest. 1719, begr.

Ansg. 2.10. Tochter von Hinrich Rouwe,

Kaufmann in Bremen u. Anna Meyer (vom Hingsterhof b. Hoya)

Heirat I: um 1644 oder früher

5. Kenckel, Margarethe

geb. Bremen vor 1615

gest. 1657, begr. U.L.Frauen, 2.5.

I. Ehe: Ansgar. 21. p. Trin. 1634 mit Johann Wolpmann, Kfm. u. Bergenfahrer, S. v. Diedrich Wolpmann und Gesche Nauenstadt.

6. Fedeler, Heinrich, Kaufmann (Tuchhändler) in Bremen

Bremer Bürgereid 14.7.1642

geb. in Twistringen um 1610

gest. Bremen, 12.1.1684, begr. St. Ansg.

I. Ehe: 12.2.1642 mit Elisabeth Zierenberg, Tocht. v. Eltermann Cordt Zierenberg und Mette Esich

III. Ehe: 26.8.1673 mit Metta Kenckel, Tocht. v. Diedrich Kenckel u. Anna v.

Rheden, gest. 1658

II. Ehe: 1659

7. Frese, Anna
geb.
gest. 1688, begr. St. Ansgar.
-

4. Generation

8. Meyer, (Johann?), Landmann (Vollbauer) in
Okel, Amt Syke, Hof Nr. 30
geb. Okel um 1580
gest. wohl um 1635 (Übernahme des Hofes
durch seinen Sohn Johann)
10. Kenckel, Daniel, Kaufmann in Bremen, 1593
Altstadtbürgereid,
geb. um oder vor 1570, gest. 1626
I. Ehe: Ansg. 24.10.1596 Gesche Düsings,
gest. vor 1600
II. Ehe Ansg. 20.1.1600
11. Eichholtz, Heyel
geb.
gest.
12. Fedeler, Eler in Twistringen
geb.
gest.
Heirat:
13. Heidtmann, ...
geb.
gest.
-

5. Generation

16. Meyer, Luddeke, Bauer in Okel, Amt Syke,
(Hof 30) (Vollhof)
geb. um 1550
gest. nach 1588 (in ds. Jahr urkundl. gen.)

20. Kenckel, Cord, 1554 Bürger in Bremen, 1562 Ratsherr. "eifrigster Parteigänger des jüngeren Daniel von Büren und Gegner des Bürgermeisters Detmar Kenckel (seines Vettters) in den Bremer Religionsstreitigkeiten 1561 - 1568". Sein Epitaph in der St. Ansgariikirche. Er leiht am 29.9.1542 dem Rat von Bremen 100 florin, 1558 vergleicht er sich über eine Schuld von 1000 florin, 1559 desgl. über 500 fl. (Urkunden im Staatsarchiv Bremen)
gest. 12.1.1564
Heirat:

21. von Büren, Beke
geb. 1525
gest. 3.9.1607

6. Generation

40. Kenckel, Cord (Conrad), Kaufmann in Bremen, 26.5.1495 Ratmann. Er nimmt 1525 teil an dem Gespräch auf dem Kapitelhaus in Bremen, durch welches Bremens Übertritt zur protestantischen Lehre gesichert wird.
geb. in Verden
gest. Bremen, 9.10.1530
I. Ehe: Gretje Wickers
II. Ehe: 1505

41. Zierenberg, Gesche
geb.
gest. Bremen, 27.1.1558

42. von Büren, Daniel, der ältere, jtus (juris consultus)
1486 zum Ratmann erwählt, in Arent Munts Stelle. Eintragung im Wappenbuch (12.W.4,

S. 177): "es wird von ihm gesetzt, dat he sick schlecht un recht in Kledung und Kosten gehalten, sulvst des Sonnavendstho Marckte gegahn, wol vor ehn Schwaren (Pfenig) Kohl gekofft, und hett vor ehn bysproke gehat söhn Sohn: de den heller nicht achtet, wird tho den gulden nicht kamen."
war 1500 - 1538 Bürgermeister
geb.

gest. 4.6.1541, begr. U.L.Frauen

I. Ehe: Beke Wedekind, Tocht. v. Johann W. und Metje Sparenberg

III. Ehe: Metje Esich

IV. Ehe: Garberich Luchtemaker, Witwe von Borchert Brokmann

II. Ehe:

43. Sparenberg, Metje (Becka?)

geb.

gest. 1530

7. Generation

80. Kenckel, Detmar, Ratsherr u. Bürgermeister in Verden. dort geb. 1425, jüngster Sohn s. Vaters, gest. 1530, wurde 105 Jahre alt.

82. Zierenberg, Henricus, 1477 magister artium (liber) und magister phil. 1484 Rentmeister in Bremen, 1500 Ratmann, 1501 Bürgermeister "ist friedsam und der Bürgerschaft sehr zugetan gewesen" (Wappenbuch)
geb. Bremen 1458

gest. 8.8.1512 an der Pest

I. Ehe um 1482 Hibbel Gröning, Tocht. von Claus

II. Ehe

83. Olden, Hibbel (Hebelia)
geb.
gest. an der Pest, 17.8.1511
84. von Büren, Hermann, Kaufmann in Bremen, 1438
Eltermann der Kaufleute
geb. Bremen
gest. 1474 (da seine Frau nach d. Tode
ihres Mannes den Herzogenkamp in Horn von
ihrer Mutter Wübbeke Brand erwarb)
Heirat:
85. Brand, Margarete
geb.
gest. 1484 (erwarb 1474 d. Herzogenkamp,
s. oben)
86. Sparenberch, Johann, Ratmann in Bremen (Jo-
hannes)
geb.
gest.
Heirat:
87. Gröning, Richa (Rixa)
geb.
gest. (lebte noch 1529)
-

8. Generation

160. Kenckel, Cord, Ratmann in Verden
urkundete für St. Johann am 12.3.1432:
"Cuerth K." Sein oder seines Vaters Haus
("structura") befand sich im neuen Teil
der Stadtmauer Verdens
geb. in Verden 1371
dort gest. 1451
Heirat: Verden
161. van Holten, Adelheid, wahrscheinl. Tochter
des Verdener Bürgers Rippe van Holten.

164. Zierenberg, Johann, Kaufmann u. Ratmann in Bremen, wurde 1425 von den Groningern seiner Waren beraubt. Geb. Bremen um 1484/85. II. Ehe: im Jan. 1470 Drude Vasmer, Tochter von Heinr. Vasmer, Ratmann, Bremen und Ilke Bredeloh.
I. Ehe:
165. Wulff, Gesche
geb.
gest.
166. Olde, Jacob, Kaufmann in Bremen
geb.
gest.
Heirat:
167. Scharhar ...
168. von Büren, Hermann (Heinrich ?), Kaufmann in Bremen, geb.
gest.
Heirat:
169. v. Gröpelingen, Mette, geb.
gest.
170. Brand, Daniel, der ältere, Ratmann 1426
Ihm u. s. Ehefrau Wübbeke verpfändet der Rat am 24.4.1435 Schloß und Herrschaft Stotel für 600 rhein. florin auf zehn Jahre. Er war Kommandant der Burg zu Stotel, die sich damals in bremischem Besitz befand. Hatte auch Güter in Mahndorf. Am 8.12.1427 erwarb er ein weiteres Viertel des Gutes Riensberg. Während der Unruhen 1429 flüchtete er aus der Stadt und verlor dadurch sein Vermögen, das 1420 auf 1000 Bremer Mark geschätzt wurde (nach heutigem Wert etwa 7.000.000 Mark) 1433 Rückkehr u. Erstattung desselben.
gest. Bremen, 1460, begr. in St. Ansgarii
Heirat:

171. v. Gröpelingen, Wübbeke
geb.
gest. nach 1467

174. Gröning, Hermann, Senator 1456
resignierte 1468
Heirat:

175. Olden, Wentke

9. Generation

320. Kenckel, Cord, angeblich "ritterlicher Herkunft, im Gefolge des Bischofs von Verden" Neuere Forsch. (Albers-Kenckel, Altpreu-sische Geschlechterkunde 1961, Heft 4) halten aber auch die Herkunft aus dem oldenburgischen Münsterland für möglich, wo 1470 ein Kenckel unter den "richteluden" vorkommt und der Name überhaupt schon früh häufig ist.
geb. angeblich in Marburg 1332
gest. Verden, nach 1402
Heirat: 1370

321. Hertoghe, Hartoghe (Dux) Elisabeth
einziges Kind ihrer Eltern

328. Zierenberg, Heinrich, Ratmann, wohnte 1477
hinterm Fleischhaus, Hakenstr.
gest. Bremen, 1501 an der Pest ?

330. Wulff, Heinrich, 1433 zum Ratmann erwählt.
Kaufte am 12.5.1440 ein Viertel des Gutes Riensberg von den Knappen van den Rienesbarg
gest. vor 1450
Heirat:

331. Hellingstede, Beke
332. Olde, Jacob, 1394 Senator in Bremen
334. Scharhar, Berend, 1474 - 1482 Senator in
Bremen
geb.
gest.
Heirat:
335. von dem Brock, Gaberich
geb.
gest.
336. von Büren, Reineke, Erbherr auf Holte ?
geb.
gest. um 1450
Heirat:
337. Scharhar, Gretje (Gesa?)
340. Brand, Hinrich, 1396 als Sohn des Bürger-
meisters Johann genannt. 1372 Bürger,
1366 erbgewessen Riensberg.
geb.
gest.
Heirat um 1385
341. v. Ruten (Könke?)
342. v. Gröpelingen, Johann, 1377 - 1399 als Bür-
ger u. Knappe genannt.
gest. nach 1399
Heirat:
343. Brundiederichs, Eilke
348. Gröning, Heinrich
350. Jacob Olde
verh. m.
351. Quade, Hibbelia

10. Generation

642. Hertzog, Dethmar, Bürger zu Verden. 1355
Ratmann das.
geb. in Verden 1285
gest.
Heirat: vor 1333
643. ... Gertrud
geb.
gest. 1334
656. Zierenberg, Henrich, Kaufmann in Bremen.
1395 Bürgereid, 1410 Eltermann, 1414 Bau-
herr an U.L.Frauen, hatte einen Salz-
und Eisengroßhandel.
In Urkunden zuerst 1405
gest. Bremen, begr. U.L.Frauen Sept. 1459
Heirat: um 1394
657. Prindeney, Hille
geb. Bremen, vor 1374
gest. vor 1451
660. Wulff, Johann, urkundl. gen. 1394, 1400,
1406, 1417 als Ratmann (Brem. U.B.IV,
162, 294, 352 und Bd. v, 96) Wohnte
Obernstr.
geb.
gest.
Heirat:
661. Beverstede
Diese Familie gehörte bis 1235 dem Ritter-
stande an, wurden dann Bremer Bürger.
668. Scharhar, Diedrich, 1415 - 1427 und 1433 -
1461 Ratmann in Bremen, 1418 und 1424
Bürgermeister. War 1429 Gesandter des
Rats in Preßburg. Resignierte 1461.

10. Generation

642. Hertzog, Dethmar, Bürger zu Verden. 1355
Ratmann das.
geb. in Verden 1285
gest.
Heirat: vor 1333
643. ... Gertrud
geb.
gest. 1334
656. Zierenberg, Henrich, Kaufmann in Bremen.
1395 Bürgereid, 1410 Eltermann, 1414 Bau-
herr an U.L.Frauen, hatte einen Salz-
und Eisengroßhandel.
In Urkunden zuerst 1405
gest. Bremen, begr. U.L.Frauen Sept. 1459
Heirat: um 1394
657. Prindeney, Hille
geb. Bremen, vor 1374
gest. vor 1451
660. Wulff, Johann, urkundl. gen. 1394, 1400,
1406, 1417 als Ratmann (Brem. U.B.IV,
162, 294, 352 und Bd. v, 96) Wohnte
Obernstr.
geb.
gest.
Heirat:
661. Beverstede
Diese Familie gehörte bis 1235 dem Ritter-
stande an, wurden dann Bremer Bürger.
668. Scharhar, Diedrich, 1415 - 1427 und 1433 -
1461 Ratmann in Bremen, 1418 und 1424
Bürgermeister. War 1429 Gesandter des
Rats in Preßburg. Resignierte 1461.

geb.

gest. 1464 oder 74 in Bremen

680. Brand, Johannes, erwarb am 14.9.1360 den Herzogenkamp in Horn von den Knappen vom Rhinesberge und kaufte 1379 den halben Riensberg von ihnen. 1364 Ratmann in Bremen. 1369 - 1403 Bürgermeister. Ein einflußreicher Mann, er gab reiche Stiftungen an den Dom, in dessen Umgang sein Epitaph "in festo vitalie martyris"
gest. Bremen 28.4.1405

670. von dem Brock, Claus

geb.

gest.

Heirat:

671. von dem Borstel, Gödele

geb.

gest.

682. v. Ruten, Heinrich, 1359 noch unmündig.

1367 Geschworener in St. Ansgarii, 1368 - 73 Inspektor des St. Gertruden-Hospitals, 1379 Ratm. Hat e. Haus in der Obernstr., neben dem alten Rathaus.

geb. Bremen um 1340

gest. nach 24.6.1407

Heirat: 1366

683. Prindeney, Hempe

684. v. Gröpelingen, Hermann, 1359 - 1377 als Bremer Bürger genannt. 1399 tot.

672. von Büren, Rudolf, soll 1325 aus Holstein gekommen sein und Bremer Bürger geworden. in Roth, Auswertungen: "Welcher nach rühmlichst verrichteten Kriegsdiensten seine

Güter im Holsteinischen dem Bischof
Burchardus von Lübeck verkaufte, und
sich 1325 nach Bremen zur Ruhe und zu
s. Bruder, dem Abt zu St. Paul, begab."

673. von Luneberghe, Wübke

696. Gröning, Claus, 1392 Senator
(Die Gröninge, sonst von Gronland, sind
alte Dienstmannen des ehemal. Erzstiftes
Bremen. Sitz: Meyenburg. Sind ausgestor-
ben.)

11. Generation

1284. Hertzog, Dethmer, Bürgermeister in Verden
geb. in Bremen, zog dann nach Verden
Dort gest. zwischen 1330 und 1340

1312. Zierenberg, Johann, Kaufmann, kam 1366
aus Reval. 1370 Bremer Bürgereid.
gest. 2.2.1405
Heirat: um 1370

1313. Hellingstede, Lucke

1314. Prindeney, Marten
geb. Bremen um 1330, gest. 1388
Kaufmann, 1367 Geschworener in St. Mar-
tini, 1387 Ratmann, 1376 Bürgermeister.
Kaufte 1365 Güter in Walle, er pfändet
1376 einen Hof in Ahausen (Hoyaer U.B.
227)
II. Ehe um 1375 Elisabeth Olde (1389
als Witwe gen.)
I. Ehe Bremen um 1365

1315. v. Ruten, Margarete
geb. Bremen um 1335
gest. vor 1372

1320. Wulff, Marten, Bremen
1336. Scharhar, Berend, gen. Merck, 1367 Geschwo-
rener in Liebfrauen, 1371 Ratmann, 1396
Mitstifter e. Altars, 1399 Bürgermeister.
geb. um 1345
gest. Bremen 30.8.1430
Heirat: nach 1367
1337. Doneldey, Mechthild
1360. Brand, Johann, 1322 Bürger, 1328 - 50
urkundl. gen.
geb. Bremen um 1302
gest. das. 1360
Heirat: 1330
1361. von der Werve, Wommelia
1340. von dem Brock, Johann
geb.
Heirat:
1341. Grönings, Garbricht
1342. von dem Borstel, Mauritius der Ältere
1364. v. Ruten, Hermann, 1327 - 54 Ratmann in
Bremen, 1332 Bürgermeister, stiftet dem
St. Gertruden-Hospital Gut in Vore,
pfändet Zoll in Thedinghausen.
geb. Bremen um 1290, tot 1356
Heirat:
1365. ... Gertrud
1368. v. Gröpelingen, Konrad, Bremer Bürger,
nennt 1315 Johann v. Vechta "socer",
1336 genannt mit Söhnen Conrad, Her-
mann, Martin, 1349 als "de olde Con-
rad" mit Sohn Conrad verbannt. gest.
nach 1350.
Heirat:

1320. Wulff, Marten, Bremen
1336. Scharhar, Berend, gen. Merck, 1367 Geschwo-
rener in Liebfrauen, 1371 Ratmann, 1396
Mitstifter e. Altars, 1399 Bürgermeister.
geb. um 1345
gest. Bremen 30.8.1430
Heirat: nach 1367
1337. Doneldey, Mechthild
1360. Brand, Johann, 1322 Bürger, 1328 - 50
urkundl. gen.
geb. Bremen um 1302
gest. das. 1360
Heirat: 1330
1361. von der Werve, Wommelia
1340. von dem Brock, Johann
geb.
Heirat:
1341. Grönings, Garbricht
1342. von dem Borstel, Mauritius der ältere
1364. v. Ruten, Hermann, 1327 - 54 Ratmann in
Bremen, 1332 Bürgermeister, stiftet dem
St. Gertruden-Hospital Gut in Vore,
pfändet Zoll in Thedinghausen.
geb. Bremen um 1290, tot 1356
Heirat:
1365. ... Gertrud
1368. v. Gröpelingen, Konrad, Bremer Bürger,
nennt 1315 Johann v. Vechta "socer",
1336 genannt mit Söhnen Conrad, Her-
mann, Martin, 1349 als "de olde Con-
rad" mit Sohn Conrad verbannt. gest.
nach 1350.
Heirat:

1369. v. Vechta, Adelheid
1346. v. Luneberghe, Nicolaus, Ritter, Erbherr
auf Alt-Luneberg.
Heirat:
1347. von der Decken, Judith (Jutte)
-

12. Generation

2568. Hertzog, Hermann, 1233 - 1239 consulis
in Bremae. erwähnt noch 1243
geb. Bremen um 1200
gest. vor 1258
Heirat:
2569. ... Mechthild, die 1258 als Witwe ge-
nannt wird.
2624. Zierenberg, Henricus
geb. in Reval um 1305
gest. Bremen 5.3.1366
Ratmann, 1360 auch Bürgermeister i. Bremen
2626. Hellingstede, Henrich, 1414 Ratmann in
Bremen, 1419 Bürgermeister
2628. Prindeney, Detward (Dietrich?)
1330 - 1346 Ratmann in Bremen
geb. Bremen, um 1300
gest. 1350 an der Pest
Heirat: um 1330
2629. Theodolphi Pannicida, Tibbe, Witwe Dethar-
di 1358. Verkauft in dies. Jahr ihr Feld
am Weg zum Leprosenhaus zusammen mit
Bruder u. Sohn Marten Pr.
gest. 1379 (als Tilbericia in U.L. Frauen
begr.)

2630. v. Ruten, Hermann, Ratmann 1327 - 54 Bürgermeister
1364. geb. Bremen um 1290
gest. vor 1363
2640. Wulff, Henrich, 1332 - 1350 Ratmann in Bremen. Sein Geschlecht war im 13. Jahrhundert in Walle und Utbremen landgesessen.
2672. Scharhar, Dirich, sonst genannt Merck Ratmann, "seind aus der Mark gewesen und hat geheißßen Scharwarker oder Schaarhar"
gest. 1353
Heirat:
2673. von dem Brock, Garbricht
2674. Doneldey, Albero, 1331 - 1374 Ratmann, 1365 Bürgermeister. 1377 letzte Erwähnung. Verkauft 1367 mit Kindern Arnold und Mechtild Grundstücke bei St. Paul (III, 305), 1374 mit den Söhnen Arnold u. Gerhard (III 466).
geb. um 1305
gest. nach 1377
2680. von dem Brock, Keno, ein Bediensteter Erzbischof Alberts anno 1380. Erzb. Albert war Sohn des Herzogs Magnus v. Braunschweig.
I. Ehe: Elisabeth, Erzbischof Alberti natürliche Tochter
II. Ehe:
2681. Clüvers, Armgard
2728. v. Ruten, Friedrich, 1298 - 1335 Ratmann, Bremen
geb. um 1260

2736. v. Gröpelingen, Cord, Knappe, 1284 Rat-
mann, besitzt 1303 freies Erbe in Grö-
pelingen.

gest. nach 1314

Heirat: vor 1303

2737. v. Arbergen, Mechthild

Durch zwei Eheschließungen Menke - Spießmacher Mitte des 17. Jh. ist auch die Ahnengemeinschaft mit der Familie des Fürsten Bismarck belegt. Die durch den Bremer Genealogen Wilhelm Albers (vor 1963) erstellte Abstammung von den Karolingern (bis zu Karl dem Großen) läßt sich durch neuere Forschungen, die einen Fehler in "Lünebergs Mushardt" ergaben, der als Quelle verwendet wurde, nicht halten. (s. nord. Familienkunde Bd. 10/25. Jahrgang, Heft 3). Immerhin sind alle diese Ahnenkreise, die bis in das frühe Mittelalter reichen, von größtem Interesse, spiegelt sich doch gerade in diesen führenden Gestalten die gesamte Bremer Stadtgeschichte wieder. Durch die Ehe Lameyer - Rouwe kam ein großes Vermögen in die Familie. Das läßt sich am Lebensstil und an der Bedeutung des einzigen Sohnes aus dieser Ehe ablesen.

Johann Matthias Lameyer war wohl der herausragendste Vertreter dieses Familienzweiges.
(Bild erhalten)

Hier zunächst einige biographische Daten:

geb. 18.2.1752 get. 22.2.1752 Dom

gest. 13.(23.)4.1825

verh. I. 11.5.1784 St. Ansgari m. Johanna

Gesina Henriette Nehme, geb. 3.9.1766, gest.

20.2.1786 im Kindbett (Bild erhalten)

Hier sind sowohl ein Hochzeitsgedicht als auch die Leichenpredigt mit dem Scherenschnitt der Verstorbenen erhalten.

Die einzige Tochter aus dieser Ehe, Anna Christina Elisabeth, geb. 1.2.1786, Bremen, gest. 22.4.1806 in Bremen im Kindbett, heiratete am 1.6.1804 in Bremen den bekannten Großkaufmann Friedrich Schröder, geb. 29.3.1775 in Bremen,

gest. 3.10.1835 in Bremen. Er war der Begründer der Heringsfischerei und der Weserdampfschiffahrtsgesellschaft zu Bremen. Erbauer des 1. Weserdampfschiffes "Die Weser" 1816. Das Ehepaar hatte einen Sohn: Friedrich Schröder, geb. 7.3.1806 in Bremen, später kgl. Amtsrat und Domänenpächter in Alvensleben, Tundersleben und Kl. Rottmersleben.

Johann Matthias Lameyer heiratete am 5.8.1787 in St. Martini in zweiter Ehe Hanna Margarethe Thorspecken, geb. 5.10.1769, gest. 9.1.1852. Die Kinder aus dieser Ehe und deren Nachkommen werden weiter unten behandelt.

Anlässlich der Hochzeit am 5.8.1787 wurde ebenfalls ein umfangreiches Hochzeitsgedicht erstellt. Der Verfasser war der Bruder der ersten Frau, J.A. Mehne. Aus diesem Gedicht läßt sich ersehen, daß der junge Lameyer, so wie es bei den oberen Schichten üblich war, zunächst eine Kavaliertour oder Bildungsreise durch Europa unternommen und in folgenden Ländern Eindrücke und Erfahrungen gesammelt hatte: Holland, England, Frankreich, Italien. Diese Reise dauerte mehr als 100 Wochen, also 2 Jahre. Dieses Hochzeitsgedicht ist mit den Profil-Scherenschnitten des jungen Paares geschmückt.

Der junge Lameyer hatte alle Voraussetzungen für einen guten Start in der Heimatstadt. Ein bedeutendes elterliches Vermögen und eine standesgemäße Eheverbindung. Am 8.1.1782 leistet er, immerhin schon 30 Jahre alt, den Bürgereid. Dieses Datum fällt sicherlich mit dem beruflichen Beginn in Bremen zusammen. Als einziger Sohn und Erbe hatte er sich Zeit gelassen, die ersten Jahrzehnte seines Lebens genutzt und Erfahrungen gesammelt. Zwei Jahre

später, wie schon erwähnt, schließt er dann die erste Ehe. Im gleichen Jahre 1784 kaufte er das vornehm ausgestattete Haus Domshof Nr. 22, einen überaus repräsentativen Bau. Ehemals war es im Besitz der erzbischöflichen Kurie gewesen. 1774 wohnte hier der Herzog von Holstein-Oldenburg. Es ist heute im Besitz der "Deutschen Bank", Domshof 23. Seine Witwe hatte es 1834 wieder verkauft. In diesem Haus betrieb er zumindest von 1805 - 1811 nach dem Bremer Adressbuch eine Assecuranz-Compagnie. 1796 wird er lediglich als Kaufmann erwähnt. Bekannt ist, daß er auch Miteigentümer der Brigantine "Einigkeit" war.

Seit 1785 ist er Diakon am Dom. Im späteren langjährigen Streit des Senats unter Bürgermeister Smidt mit der Domdiakonie wegen der Rechte der lutherischen Gemeinde, war er einer der Wortführer und einer der wichtigsten Verhandlungspartner mit dem Senat.

Am 6.10.1801 wird er zum Aeltermann gewählt. Am 29.7.1809 wird er Senator anstelle des kränkenden Senators Wilckens. Am 26.10.1810 ernannte der Senat per Conclusum die ersten 4 Bauherren am Dom. Unter ihnen steht an zweiter Stelle der Senator Joh. Math. Lameyer. Er hat dieses Amt, sowie auch das Senatorenamt, in schwerer Zeit, sowohl was die politischen Zustände unter Napoleon, als auch was die Auseinandersetzungen mit dem reformierten Bürgermeister Smidt betrifft, bis zu seinem Tode innegehabt.

Mindestens seit 1783 ist er Mitglied des Clubs zu Bremen. Jedenfalls unterschreibt er in diesem Jahr bei einer Statutenänderung. Als am 24.10.1808 das neue Haus des Clubs zu Bremen eröffnet wird, vormals physikalische Gesellschaft, dann Bremisches Museum, schenkt der

Senator Lameyer dem Club 2 japanische, 1 ostindischen und verschiedene italienische Risse sowie die "ehemalige hiesige Sandmühle". Später fügt er noch eine Sammlung brasilianischer Vogelbälge hinzu.

1811/12 ist er Mitglied der Handelskammer und 1813 deren Vizepräsident. Laut Staatskalender ist er 1810 Acciseherr, Assessor bei dem Kinder- und Gastgericht, Inspektor bei der Witwen- und Versorgungskasse für Schullehrer. Morgensprachherr bei den Buchbindern und Leinewebern. 1821 war er Inspektor des Zucht- und Werkhauses.

In Schwarzwälders Geschichte der Freien Hansestadt Bremen, Bd. 2 1976 heißt es:

"Wie brutal bisweilen die Behandlung der Gefangenen war, zeigt sich in dem durchaus glaubhaften Erlebnisbericht eines notorischen Diebes und Ausbrechers (Wilhelm Richelmann), der in einem feuchten Kellerraum an schwere Ketten angeschlossen war, die ihm kaum eine Bewegung der Arme und Beine gestatteten. Senator Johann Matthias Lameyer war als Inspektor des Zucht- und Werkhauses 1821 über diesen Zustand entsetzt und veranlaßte eine Erleichterung, doch blieben die Füße an einer Kette befestigt."

Außer seinem Haus am Domshof hatte Joh. Math. Lameyer noch einen prachtvollen Garten mit einem Gartenschlößchen in klassischem Stil "ausser dem Bischofstor" (zwischen Fedelhöfen und Kohlhöckerstr.). Im Fokkemuseum existiert hiervon ein colorierter Stich aus der Zeit um 1800.

Am 20.11.1806 nahmen die Franzosen unter Oberst Clement Bremen ein. Napoleon verfügte die Kontinentalsperre gegen England. Ein schwerer Schlag für Handel und Gewerbe. Sieben Jahre

dauerte die Besatzung. Das Bestreben des Senats war auf Neutralität gerichtet. Man fand sich mit dem Unabwendbaren ab. Am 16.2.1811 wurde der Senat aufgelöst. Bremen hatte seine Selbständigkeit verloren und war nun eine französische Stadt. Wichelhausen wurde zum Maire ernannt, Lameyer und Olbers im Mai 1811 zu Municipalräten. Wichelhausen und Lameyer waren wegen ihrer realistischen Einstellung bei den Franzosen besonders beliebt, eine Einstellung, die übrigens auch der spätere Bürgermeister Smidt und der übrige Senat teilten. Als am 20. 11.1811 der Sohn Napoleons geboren wurde, der bei der Taufe den Titel eines Königs von Rom erhielt, wurden als Delegierte der Stadt Bremen der Maire und Jurist Wichelhausen und die Municipalräte Olbers Arzt und Astronom, und Joh. M. Lameyer, reicher Kaufherr und Aeltermann, nach Paris zu den Feierlichkeiten entsandt. Die Reisekosten betrugen 6000 Rhtlr. und mußten von der Regierung in Hamburg genehmigt werden.

Von dieser Reise sind sowohl die Visitenkarten des Joh. M. Lameyer als auch ein Porträt erhalten, das ihn in prächtigem goldgestickten Diplomatenrock zeigt. 1813 befreite General Tettenborn die Stadt Bremen von der Franzosenherrschaft. Am 5.11.1813 trat der alte Senat der freien Hansestadt zum ersten Mal wieder zusammen. Senator Lameyer erfüllte wieder seine Pflichten im Stadtreiment und als Bauherr der Domdiakonie. Die Zeit bis zu seinem Tod war zunehmend durch die Auseinandersetzung des Bürgermeisters Smidt mit der lutherischen Domgemeinde geprägt. Für Lameyer eine besonders schwierige Situation, da er sowohl dem Senat als auch der Diakonie verpflichtet war. Allerdings erleichterte ihm seine Position auch,

vieles zum schließlichen Ausgleich und Vergleich beizutragen. Am 13.4.1825 ist er gestorben.

Durch die Ahnenschaft seiner Mutter ergeben sich wiederum interessante Konstellationen. Einmal ist es die Verwandtschaft mit Bismarck und zum anderen die von dem Bremer Genealogen, w. Albers behauptete Abkunft von Karl dem Großen. Beide Aufstellungen liegen an. Allerdings muß die Herkunft von Karl d. Gr. nach neueren Forschungen bestritten werden, da durch einen Fehler im Mushard die Verbindung der Gräfin von Stotel mit Friedrich von der Hude bezweifelt werden muß. Hier ist ein Bruch in der Filiation.

Immerhin liegt auch bis zu diesem Zeitpunkt (ca. 1250), ungeachtet dessen, hochinteressantes Material vor. Für die Enkeltochter des Johann Mathias Lameyer, Johanna Eugenie, geb. 17.11.1818, ist von Frau H. Lampe eine ebenfalls anliegende Ahnenliste erstellt worden.

Joh. Math. Lameyer hatte in zweiter Ehe sieben Kinder.

1. Friedrich geb. 4.8.1789 gest. 8.2.1790
2. Christian Hermann Jacob geb. 4.12.1790
Bremen gest. 1.2.1856 Hamm, verh. 16.6.
1816 in U.L.F. Elisabeth Kulenkamp geb.
25.12.1797 Bremen gest. 3.1.1862 Erlangen
Er war Kaufmann und Zuckerfabrikant in Bremen, dann in Hamburg. Seine Witwe lebte seit 1856 in Erlangen.
3. Johanna Margarethe geb. 16.8.1792 gest.
2.8.1890, verh. 12.11.1811 m. Bernhard
Friedrich Stägemann geb. 1788 gest. 12.6.
1818, Kaufmann
4. Friedrich geb. 21.1.1794 gest. 15.10.1825
in Brockel, verh. 7.11.1817 m. Margarethe

Wieting geb. 1794 gest. 1867

1816 kaufte er das Gut Trochel (Ksp. Brockel)

In der Landbeschreibung der Herzogtümer Bremen und Verden von 1824 heißt es: "Brockel". Der Herzog von Oldenburg hat das Patronatsrecht, welches sonst der Abt von Rastede übte.

Im Pfarrdorfe ist ein adeliges Gut, dessen älteste Besitzer die Zahrenhausen gewesen, von denen es an die Honhorste gekommen. Der Name des jetzigen Besitzers ist Lahmeier, der auch den ehemals Honhorstischen Hof zu Botel und den Zahrenhausenschen Hof zu Trochel in diesem Kirchspiel besitzt.

Die Witwe des Friedrich Lameyer verkaufte das Gut 1826 an den Kriegsrat von Hattorf.

5. Henriette Margarethe Auguste geb. 22.1.1798 gest. 5.8.1799
6. Anna Juliana geb. 8.9.1799 gest. 24.2.1879
verh. 4.1.1820 m. Friedrich Jonas Pfeiffer
geb. 1793 gest. 24.8.1851, Kaufmann in Bremen
7. Bernard Eduard geb. 16.4.1803 gest. 24.9.1862, verh. 23.5.1828 m. Sophie Cath. Wilkens, geb. 9.10.1803, gest. 22.2.1887
Er war Kaufmann in Bremen und 1834 Diakon am Dom.
Am 5.3.1858 versicherte er als erster bei der neu gegründeten Assecuranzfirma Carl Joh. Wuppesahl 50 Ballen Lorbeerblätter im Wert von 750 Rhtlr.

Verwandschaft mit Bismarck

Otto Mencke
geb. 1573 Oldenburg
gest. 27.12.1617 Oldenburg
Bürger, Kaufmann, Ratsherr
u. Stadtbaumeister zu Oldenburg
verh. um 1598 Oldenburg m.
Gesche (Elisabeth) Hanfmann
geb. um 1575 Oldenburg
gest. nach 1617

Lüder Spiessmacher
geb. 1575 Oldenburg
gest. 27.3.1629 Oldenburg
Kaufmann, Ratsherr und
Bürgermeister zu Oldenburg
verh. II. 25.9.1615 Oldenburg m.
Elisabeth zur Helle (Torhelle)
geb. um 1593 Oldenburg
gest. 1629 ebd.

Helmrich Mencke; geb. 6.12.1609,
gest. 28.2.1669 Oldenburg
u. Ratsherr in Oldenburg
Johann Mencke geb. 1607 Oldenburg,
gest. 1688, Kaufmann u. Ratsherr in Oldenburg

Mette Spiessmacher, geb. um 1625 Oldenburg,
gest. 15.10.1672 ebd.
Anna Sophia Spiessmacher, geb. 1617 Oldenburg,
gest. 5.10.1659

verh.
13.1.1651
Oldenburg

verh.
vor 1646

Lüder Mencke, geb. 14.12.1658 Oldenburg, gest. 29.6.1726 Leipzig, begr. 3.7.1726, Erblehn- und Gerichtsherr auf Gohlis b. Leipzig, Dr. jur. utr. Prof. d. Rechte und Appellationsgerichtsrat zu Leipzig, verh. I. 27.6.1681 Leipzig m. Dorothea Elisabeth Trube, geb. Leipzig, get. 22.1.1656 St. Thomas, gest. 5.8.1683 ebd.

Anna Christina Mencke, geb. 3.2.1646, gest. 12.2.1692, verh. 10.11.1668 m. Christian Schnedermann, Kaufmann und Senator in Bremen, geb. 21.8.1629, gest. 4.5.1707

Göttfried Ludwig Mencke, geb. 28.7.1683 Leipzig, gest. 6.8.1744 Wittenberg Dr. jur. utr. Prof. d. Rechte, kgl. poln. u. kursächs. Hof- u. Justizrat, Oberappellationsgerichtsrat, verh. 21.8.1708 Leipzig (St. Nicolai) m. Christiane Marie Zoller, get. 28.5.1684 Leipzig (St. Nicolai) gest. 16.7.1737 Wittenberg

Christine Elisabeth Schnedermann geb. 8.2.1676 Bremen, gest. 4.10.1735 Bremen, verh. 26.7.1698 Bremen m. Arnold Thorspecken, geb. 23.3.1660 Halle/Westf. gest. 14.11.1718 Bremen Kaufmann in Bremen
Anna Sophia Schnedermann geb. 25.9.1670 Bremen gest. 1700 Bremen, verh. 15.7.1690 m. Joh. Caspar Thorspecken geb. 10.3.1663 Halle/Westf. gest. 14.2.1722 Kaufmann in Bremen

(Brüder)

Gottfried Ludwig Mencke,
geb. 12.4.1712 Leipzig,
gest. 24.11.1761 Helm-
stedt, Dr. jur utr.
ord. Prof. der Rechte,
Hofrat, Gerichtsadvokat,
verh. II. 27.10.1751 in
Offleben m. Maria Luise
Witten geb. 14.11.1723
Gandersheim gest. 2.4.
1800 Helmstedt

Anastasius Ludwig Mencke
geb. 2.8.1752 Helmstedt,
gest. 5.8.1801 Potsdam,
vgl. preuß. Geh. Kabi-
nettsrat, Herr auf Neu-
Cladow, verh. 9.9.1785
Potsdam m. Johanna Eli-
sab. Böckel, geb. 11.6.
1755 Stecklin, gest.
24.2.1818 Potsdam

Wilhelmine Luise Mencke
geb. 24.2.1789 Potsdam
gest. 2.1.1839 Berlin
verh. 16.7.1806 Potsdam
m. Ferdinand v. Bismarck
geb. 13.11.1771 Schön-
hausen, gest. 22.11.
1845, ebd., vgl. preuss.
Rittmeister

Otto Fürst v. Bismarck,
deutscher Kanzler, geb.
1.4.1815 Schönhausen,
gest. 30.7.1898 Frie-
drichsruh

Maria Elisa-
beth Thorspecken
geb. 22.4.
1704 Bremen
gest. 23.4.
1758 Bremen
verh. 28.2.
1730 Bremen
m. Joh. Matt-
hias Rouwe,
geb. 23.1.
1693 Bremen
gest. 28.6.
1765 Bremen
Kaufmann in
Hamburg u.
Bremen

Christine
Elisabeth
Rouwe
geb. 22.6.
1731 Bremen
gest. 24.2.
1752 Bremen
verh. 10.11.
1750 Bremen
m. Friedrich
Lahmeyer
geb. 15.5.
1723 Bremen
gest. 5.2.
1757 Bremen
Kaufmann in
Bremen

Joh. Matt-
hias Lah-
meyer, geb.
18.2.1752

Johann
Thorspek-
ken
geb. 8.7.
1696 Bremen
gest. 29.8.
1740 Bremen
Kaufmann
in Bremen
verh. 12.9.
1724 m.
Christina
Schwarz,
geb. 25.10.
1702
gest. 20.7.
1750
(1756 ?)

Jakob
Thorspecken
geb. 19.9.
1734 Bremen
gest. 16.12.
1787 Bremen
Kaufmann
in Bremen
verh. 28.5.
1762 Her-
ford m.
Johanna
Clara Speck-
bötel
geb. 13.8.
1745 Her-
ford
gest. 12.10.
1794 Bremen

Hanna
Margarethe
Thorspecken
geb. 5.10.
1769

verh. 5.8.
1787

+ = geboren
T = gestorben

Karl der Große, + 2.4.747, T 28.1.814
oo I. Himiltrud; oo II. Desiderata
oo III. Hildegard, + 758, T 30.4.783 (Enkelin
des Alemannenherzogs Gottfried)

↑
III.
Pippin, + April
775, get. 12.4.
781 durch Papst
Hadrian I., T 8.
7.810

↑
III. Ludwig, der Fromme, + Anf.
Aug. 778, T 20.6.840,
oo I. ca. 794: Irmgard
(Tochter des Grafen Ingram)
T 3.10.818, oo II: im Feb.
819 Judith (Tochter des
Grafen Welf), T 19.4.843

↑
Bernhard, + um
797 T 17.4.818
Sept. 813: Kö-
nig v. Italien
abgedankt: Dez.
817, oo Kuni-
gunde, ...
T nach 835

↑
I. Alpais (Elp-
heid) n. 816:
Äbtissin von
St. Peter in
Reims, oo Bego
I. Graf von
Paris, T 816

↑
II. Karl der
Kahle

+ 13.6.823, T
6.10.877
843: König der
Westfranken
875 wurde er
in Rom zum Kai-
ser gekrönt.
verh. I. Dez.
842 Irmtrud,
(Tochter des
Grafen Odo v.
Orleans, T 6.
10.869

↑
Pippin, + 817
od. 818, T n.
840, beteiligt
am Aufstand ge-
gen Karl den
Kahlen

↑
Eberhard, + ca.
815, Graf von
Paris

↑
Heribert I, +
ca. 840, ermor-
det zw. 900 u.
908 Graf von
Vermandois

↑
Bego II. Graf
v. Paris, + ca.
835, T n. 23.4.
861

↑
I. Ludwig der
Stammler,
+ 846, T 10.
4.879, König
der Westfran-
ken seit 877

↑
Tochter, + ca.
880/90, oo ca.
910/20: Udo Graf
i.d. Wetterau,
T 12.12.949

↑
Adelheid, + ca.
855, T nach
10.11.901

oo ca. 868/70

↑
Heribert, Graf
im Kinziggau,
+ 925, T 992,
oo Irmtrud
(Tochter des

↑
Karl der Einfältige, + 17.9.879,
T 7.10.929, König der Westfran-
ken seit 898, abgesetzt: 923,
oo II. 919 Edgiva (Tochter Kö-
nig Eduards von England), sie

Grafen Megin-
goz

flieht 923 mit ihrem Sohn Lud-
wig d. IV. nach England, T 951

Gerberge, + ca.
975, oo vor 1003
Heinrich, Mark-
graf v. Schwein-
furt + 975,
T 18.9.1017

Ludwig IV. der Überseeische,
+ ca. 921, T 10.9.954, König
der Westfranken: 936, oo 939:
Gerberge (Tochter König Hein-
richs I.) T 5.5.984

Otto III ? Mark-
graf im Nordgau,
Herzog von Schwa-
ben, + ca. 1000,
T 28.9.1057,
oo 1036 Irmgard
(Tochter des Mark-
grafen Meginfred
von Susa), T 21.
1.1078

Mathilde, + ca. 943, T nach 981,
vor 992, oo ca. 964: Konrad, Kö-
nig v. Burgund, T 19.10.993

Beatrix, + ca.
1030/40, T nach
5.2.1100, oo
Heinrich v.
Hildrizhausen,
Markgraf v.
Schweinfurt
T 1078

Gerberge, + ca. 965/70, T nach
1016, oo Hermann I., Graf von
Werl, T nach 985

Hermann II., Graf von Werl,
T nach 1024, oo N.N.

Bernhard, Graf von Werl, Vogt
v. Paderborn, T nach 1060, vor
1083, oo N.N.

Konrad, Graf von Werl, (1084)
und Graf von Arnsberg, T 1092
oo N. (Tochter des Otto v.
Northeim, Herzog von Bayern)

Beatrix, + ca.
1060/70

Heinrich I., Graf von Ritberg
und von Arnsberg, T nach 1115,
vor 1118

oo

Ellica, Gräfin von Ritberg, oo Egilmar II,
Graf von Oldenburg, T nach 3.9.1142, vor 1148

Egilmar II., Graf v. Oldenburg, T nach 3.9.1142,
vor 1148, oo Ellica, Gräfin von Ritberg (1) (2)

↑

Christian II., Graf v. Oldenburg, T (nach?)
1167; oo Kunigunde (Tochter v. Gerbert III.,
Graf v. Versfleth), T nach 1196 (1) (2) (3)

↑

Moritz I., Graf v. Oldenburg, + um 1150, T nach
1211, vor 1217, oo vor 1178 Salome (Tochter v.
Otto Graf v. Wickerode) T nach 1211

↑

Otto I., Graf von Oldenburg, + um 1180, urk.
1211 - 1251, oo Mechthild v. Woldenberg ...
(2) (3)

↑

Salome, Gräfin v. Oldenburg, + um 1210, oo
Gerbert II., Graf v. Stotel, urk. 1242, (Sohn
v. Rudolf I., Graf v. Stotel oo Luckard Grä-
fin v. Versfelth) (2) (3)

↑

Luckel (Lücke) Gräfin v. Stotel, + um 1240/50
oo Lüder der Jüngere von der Hude, Ritter auf
Ritterhude - Dammgut, erzbischöflich bremi-
scher Ministeriale, urk. 1271 - 1314 (2) (4)

↑

Frederik von der Hude, + um 1285, Ritter, urk.
1321 - 1340, T vor 1343, oo Gertrud von Mansin-
gen (Tochter von Johann von Mansingen, Ritter,
Nachkomme von Karl dem Großen) (4)

↑

Luder von der Hude, + um 1310, wird Bürger in
Bremen und leistet 1340 in Bremen den Bürger-
eid, urk. genannt: 1340 - 1349, oo Elisabeth
(Tochter von Martin Prindeney) (4)

↑

Detward von der Hude, + ca. 1345, Ratsherr und
Bürgermeister in Bremen, T 21.1.1430, oo I.
Anna Doneldey, oo II. Tibke N., T nach 1430

↑

Hinrich von der Hude, (vermutlich aus der 2.
Ehe) + um 1380, T 1459, Erbrichter zu Borgfeld
bei Bremen, seit 1410 Ratsherr in Bremen,
oo I. NN, oo II. Gesche von Dettenhusen, T
nach 1473 (4)

II.

Grete von der Hude, + ca. 1435, T 1518, oo I.
Johann Brand, Erbrichter zu Borgfeld, T 1465,
oo II. 1466 Nicolaas Gröning, T vor 1485 (4)

II.

Gesche Gröning, + 1470, T 4.9.1504, oo 18.11.
1493 Johann von der Trupe, + 17.1.1470, T
26.4.1533, Bürgermeister in Bremen (Sohn von
Henrich v. d. Trupe oo Wubke Wulf)

Eicke von der Trupe, + 1495, T 1534, oo Hein-
rich Laue, + ca. 1506, T 1557 (Sohn von Albert
Laue oo Garbrecht Speckhan)

Wubke Laue, + ca. 1530/34, T 19.11.1608
oo 19.1.1562 Johann Schnedermann, + 1532, T
14.5.1601, 1583 = Eltermann in Bremen (Sohn
von Carsten Schnedermann oo Wommel Esich)

Carsten Schnedermann, + 9.10.1562, T 7.4.1633,
Ratsherr in Bremen, oo 4.8.1590 Anna Döhle,
+ 1556, T 1618 (Tochter von Gerd Döhle oo Marg.
Schumacher)

Daniel Schnedermann, + 12.3.1592

Daniel Schnedermann, geb. 12.3.1592, gest. 25.10.1632, Kaufmann in Bremen, verh. 29.9.1618 m. Metta Katterbach, gest. im Okt. 1656 (Tochter von Peter Katterbach u. Anna Hemmings)

Christian Schnedermann, geb. 21.8.1629, gest. 4.3.1707, Kaufmann und Senator in Bremen, verh. 10.11.1668 m. Anna Christina Menke, geb. 3.2.1646, gest. 12.2.1692 (Tochter von Johann Menke u. Anna Sophia Spießmacher)

Christina Elisabeth Schnedermann, geb. 8.2.1676, gest. 4.10.1735 in Bremen, verh. 26.7.1698 Bremen m. Arnold Thorspecken, geb. 23.3.1660 Halle/Westf., gest. 14.11.1718 Bremen, Kaufmann in Bremen

Anna Sophia Schnedermann, get. 25.9.1670, gest. 1700 in Bremen, verh. 15.7.1690 m. Joh. Caspar Thorspecken, geb. 10.3.1663 Halle/Westf., gest. 14.2.1722, Kaufmann in Bremen

Maria Elisabeth Thorspecken, geb. 22.4.1704 Bremen, gest. 23.4.1758 Bremen, verh. 28.2.1730 Bremen m. Johann Matthias Rouwe, geb. 23.1.1693 Bremen, gest. 28.6.1765 Bremen, Kaufmann in Hamburg und Bremen

Johann Thorspecken geb. 8.7.1696 Bremen, gest. 29.8.1740 Bremen, Kaufmann in Bremen, verh. 12.9.1724 m. Christina Schwarz, geb. 25.10.1702, gest. 20.7.1750 (1756 ?)

Christine Elisabeth Rouwe, geb. 22.6.1731

Jakob Thorspecken,

Bremen, gest. 24.2.
1752 Bremen, verh.
10.11.1750 Bremen m.
Friedrich Lahmeyer,
geb. 15.5.1723 Bremen,
Kaufmann in Bremen
verh. 5.8.1747 m. "

↓
Johann Matthias Lah-
meyer, geb. 18.2.1752
Bremen, gest. 13.4.
1825 Bremen, Kaufmann
und Senator in Bremen

geb. 19.9.1734 Bre-
men, gest. 16.12.1787
Bremen, Kaufmann in
Bremen, verh. 28.5.
1762 Herford m. Jo-
hanna Clara Speckbö-
tel, geb. 13.8.1745
Herford, gest. 12.10.
1794 Bremen

↓
Hanna Margarethe Thor-
specken, geb. 5.10.
1769 Bremen, gest.
9.1.1852 Bremen

↓ ↓
verh. 5.8.1787 Bremen
(seine 2. Ehe)

Quellen:

- (1) Prof. Dr. Erich Brandenburg "Die Nachkommen Karls des Großen" 1935 (Nachdruck: 1964)
- (2) Ahnenreihenwerk "Geschwister Fischer", Bd. 6 1963 (Fritz Fischer, Rünningen bei Braunschweig)
- (3) Gg. Schnath (u. andere): "Geschichte des Landes Niedersachsen" Hannover/Göttingen 1962
- (4) Nach Forschungen des Bremer Genealogen Wilhelm Albers, Ahrensburg (vor 1963)
- (5) Isenburg-Freytag: Europäische Stammtafeln, Bd. 3, Tf. 12 (= zu Oldenburg)
- (6) Deutsches Familienarchiv, Bd. 14, 1960, S. 224 (= zu Oldenburg)
- (7) Eberhard Winkhaus: Ahnen zu Karl dem Großen

Die Ahnen aus dem Ministerialengeschlecht "v.d. Hude" der Bremer Kaufherrenfamilie "Lameyer"

Diese Ahnenreihe entspricht in der Filiation den neuen Forschungen (s. norddt. Familienkunde Heft 3, 1976), die die Vermutung einer Abstammung von den Karolingern über Gertrud v. Mansingen nicht mehr zuläßt. Bei dem bis 1322 als "Ritter" erwähnten Frederik v.d. Hude handelt es sich nicht um den Ehemann der Gertrud v. Mansingen. Deren Gatte Friedrich ist "Knappe" und von 1321-1340 als solcher bezeugt, er erscheint nie als Ritter. Die Verwechslung dieser beiden (wohl Vettern), geschah durch ungeprüfte Übernahme der Angaben aus Mushards "bremisch-Verdischen Rittersaal" v. 1708.

Folgende Berichtigung setzt bei diesem Fehler in der Filiation an:

Lüder v.d. Hude, erzbischöfl. Ministerial, 1185-1194 Ritter, verh. m. N. de Brema, Tochter Alards ?

Alard v.d. Hude, erzbischöfl. Ministerial, 1218-1241 Ritter, verh. m. Conegundis v. Marssel (Mercele), gest. 1226

Martin v.d. Hude, 1259-1267 Knappe, 1292 Ritter

Frederik v.d. Hude, 1278-1292 Knappe, als Ritter erw. bis 1322, verh. m. Lutgardis (de Holenbeke ?)

Lüder v.d. Hude, Knappe und Bürger in Bremen, Bürgereid 1340, urkdl. genannt 1340-1349, 1322 Knappe, 1339 Ritter, 1349 Bgmstr., verh. um 1340 m. Elisabeth Prindeney

In der nächsten Generation sollen abschließend die Kinder von Christian Hermann Jacob und Friedrich aufgeführt werden. An ihnen wird deutlich, wie neben der kaufmännischen Tradition nun auch eine Neuorientierung hin zur akademischen Welt und zur landwirtschaftlichen Tätigkeit in Form der Gutsbewirtschaftung geschieht. Vorbild ist hier sicherlich die englische Gentry.

Kinder von Christian Hermann Jacob Lameyer u. Elisabeth Kulenkamp:

1. Dina Margaretha Charlotte geb. 21.6.1817
Bremen gest. 10.3.1883 Wiesbaden, verh. m.
Johann Christian Conrad von Hofmann, Privat-
dozent Prof. D. theol Dr. phil. in Erlangen
geb. 21.12.1818 gest. 1877, keine Kinder
2. Johanna Eugenia geb. 17.11.1818 Bremen gest.
12.1.1902 Nürnberg, verh. 2.4.1836 in Erlan-
gen m. Johann Christoph Gottlieb Port, geb.
11.1.1807 Nürnberg gest. 19.8.1874 Nürnberg,
1. Pfarrer zu St. Lorenz in Nürnberg, Repe-
tent in Erlangen.
3. Johannes Mathias geb. 29.7.1821 Bremen gest.
16.9.1898, Ökonom in Langsdorf/Mecklenburg,
verh. m. Sophie Beate Engelken geb. 24.1.
1835 gest. 16.10.1867
4. Emma Conradine geb. 26.5.1823 Bremen gest.
3.8.1849 Hamburg, verh. m. Dr. med. Friedrich
Engelken zu Hodenberg b. Bremen-Rockwinkel
5. Eduard Arnold geb. 26.5.1827 gest. 19.7.
1878, Kaufmann in Westindien/Portorico, verh.
m. Maria de los Angelos Casabo geb. 2.8.1838
Caboroja/Portorico gest. 26.9.1881 Bremen
Die Ehefrau war die Tochter des Kaufmanns
Rafael Casabo und der Francisca Miret.

6. Marianne Gustave geb. 21.1.1829 Bremen
gest. 29.1.1854 Hamburg, verh. in Hamburg
m. dem Kaufmann Friedrich Ludolf Kindt
geb. 8.2.1823
7. Christoph Heinrich Jacob geb. 19.12.1830
Bremen, Gutsbesitzer auf Wacken bei Itze-
hoe, verh. m. Johanna Rohlsen aus Hamburg
8. Jonas Friedrich geb. 3.6.1832 gest. 16.
11.1832 Bremen

Kinder des Friedrich Lameyer und der Margarete
Wieting

1. Johann Matthias geb. 26.8.1819 gest. 7.5.
1860, Kaufmann in Bremen, verh. 14.6.1853
m. Henriette Friederike Gabriele Deneken
geb. 12.7.1834
2. Ludwig geb. 30.3.1821 ?
3. Friedrich geb. 11.7.1823 in Trochel gest.
2.1.1867 Bremen, Kaufmann in Bremen
4. Maria Hannah Margarethe geb. 16.12.1824
gest. 24.7.1899, verh. m. Julius Hartmann
Matthias Pfeiffer geb. 30.9.1821 gest.
23.6.1885

Hanna Lampe
Bremen
Schaumburgerstr. 35

Bremen, Juni '63

Ahnenliste LAHMEYER

1. Lameyer, Johanne Eugenie, geb. 17.11.1818 in Bremen, verh. Erlangen 8.4.1836 m. Johann Christoph Gottlieb Port
2. Lameyer, Christian Hermann Jacob, Kaufmann in Bremen, später in Hamburg, geb. Bremen 3.2.1790, gest. Hamm 1.2.1856, verh. Bremen 16.6.1816
3. Kulenkamp, Elisabeth, geb. Bremen 15.12.1797, gest. Erlangen 3.1.1862
4. Lahmeyer, Johann Mathias, Kaufmann in Bremen, geb. Bremen 18.2.1752, dort gest. 13.4.1825 8.1.1782 Bremer Bürgereid, 6.10.1801 Aeltermann, 29.7.1809 Senator, verh. (II. Ehe) Bremen 5.8.1787 (I. Ehe Ansg. 11.5.1784 m. Johanna Gesine Henriette Mehnen, T.v. Arnold)
5. Thorspecken, Hanna Margarete, geb. Bremen 5.10.1769, dort gest. 9.1.1852
6. Kulenkamp, Arnold, Kaufmann in Bremen, geb. Bremen 26.3.1770, dort gest. 28.7.1826 15.5.1809 dän. Konsul, verh. Bremen S. Ansgari 17.6.1794
7. Platzmann, Charlotte Amalie, geb. Lübeck 2.1.1777, gest. Bremen 12.1.1862, deren II. Ehe 3.9.1831 Kgl. Hofrat Prof. Dr. Köppen, Erlangen, (1775 - 1858)
8. Lahmeyer, Friedrich, Kaufmann, Bremen, get. Bremen, S. Petri-Dom 18.5.1723, gest. Bremen 5.2.1757, 17.9.1750 Bremer Bürgereid, verh. Bremen (I. Ehe) 10.11.1750

9. Rouwen, Christine Elisabeth, geb. Bremen
22.6.1731, gest. 24.2.1752
10. Thorspecken, Jacob, Kaufmann in Bremen,
geb. gest.
verh. Herford 1762, in Bremen procl.
Martini, 2 u. 9.5.
11. Speckbötzel, Johanna Klara, geb. Herford,
gest.
12. Kulenkamp, Johann Andreas Gottlieb, Kauf-
mann in Bremen, geb. Celle, 19.9.1731,
gest. Bremen 24.2.1806, 1781 Aeltermann
in Bremen, verh. Bremen 3.5.1766
13. Kulenkampff, Rebecca, geb. Bremen, 23.7.1745,
dort gest. im Sommer 1806
14. Platzmann, Conrad, Kaufmann in Lübeck, geb.
Lübeck 26.5.1749, dort gest. 9.4.1812,
verh. 4.7.1771
15. Pauli, Dina, geb. Lübeck, 28.12.1752, dort
gest. 16.4.1818
(Miniatur-Bilder von Conrad Platzmann und
Dina, geb. Pauli, i. Forcke-Museum)
16. Lahmeyer, Friedrich, Kaufmann in Bremen,
geb. Barssen (Bassum) 12.12.1662 ?,
gest. 11.11.1725 ?, Bremer Bürgereid
4.5.1691, I. Ehe m. Elisabeth Prott,
Wwe. v. Henr. Tonmacher, geb. 6.1.1644
gest. 1.7.1715 (?), II. Ehe 15.1.1719
St. Ansgari
17. Meyer, Elisabeth, get. St. Petri-Dom Bre-
men 22.10.1693, geb. 18.10.1693, gest.
Bremen 10.1.1729 (deren II. Ehe 10.2.
1728 m. Joh. Mathias Rouwe)
18. Rouwe, Johann Mathias, Kaufmann in Hamburg,
dann in Bremen, geb. Bremen 23.1.1693,
dort gest. 28.6.1765, begr. 1.7., verh.

II. Bremen 28.2.1730 (I. Ehe Elisabeth Meyer, s. Oben)

19. Thorspecken, Maria Elisabeth, geb. Bremen
~~22.4.1704~~, dort gest. 23.4.1758
20. Thorspecken
21. _____
22. Speckbötzel
23. _____
24. Kulenkamp, Arend, Kaufmann in Celle, geb.
Bremen 1680, gest. Celle 6.6.1733, verh.
Celle 2.2.1727
25. Riebenstein, Eleonore Margarete, get. Celle
29.12.1700, gest.
26. Kulenkampff, Arnold, Kaufmann in Bremen,
Aeltermann, geb. Bremen 6.10.1707, dort
gest. 18.6.1760, verh. S. Stephani
26.8.1742
27. Vogelsang, Dorothea, geb. Bremen
gest. Bremen 4.2.1772
28. Platzmann, Johann Heinrich, Kaufmann in Lü-
beck (seit 1729), geb. 15.8.1715, gest.
3.12.1791, verh. 8.11.1742
29. Isenberg, Catharine, aus Kopenhagen, geb.
28.4.1725, gest. 30.4.1789
30. Pauli, Franz Hinrich, Kaufmann in Lübeck,
(Gemälde i. Forke-Museum), geb. Altena
(Westf.) 7.8.1710, gest. 31.12.1777
verh. Hamburg (ref. Gemeinde) 3.9.1745
31. Adriansen, Dina, (Gemälde i. Forke-Museum
v. 1790) geb. 1725, 30.8., get. ref.
Gemeinde, Hamburg 2.4., gest. 2.3.1797
32. Lahmeyer in Barssen (Bassum ?)
33. _____

34. Meyer, Albert, Kaufmann und Bergenfahrer, geb. vor 1660, gest. um 1700, 1674-82 als Eigner des Staven "Buwgarden" in Bergen (Norwegen) genannt. War Ältermann der Bergenfahrersozietät, 1693 Dom-Diakon in Bremen, verh. Bremen 1684
35. Fedeler, Elisabeth, geb. Bremen, Dez. 1659, gest. 14.7.1705, begr. in der Ansgarkirche 16.7.
36. Rouwe, Johann, Kaufmann in Bremen, geb. Bremen 23.4.1645, dort gest. 6.11.1704, 1688 Dom-Diakon, verh. Ansgari (procl.) 6.n. Trinit. 1672
37. Mehnen, Gesche, get. Bremen S. Petri 21.4. 1650, gest. Bremen 27.5.1717, begr. Ansgari 3.6.
38. Thorspecken, Arnold, Kaufmann in Bremen, geb. Halle (Westf.) 23.3.1660, gest. Bremen 14.11.1718, begr. Ansgari 22.11. War Zahlkommissar der Bremer Stadtmiliz und Vorsteher des Hauses Seefahrt. 1703 Dom-Diakon, verh. Bremen 26.7.1698
39. Schnedermann, Christina Elisabeth (Maria ?) geb. gest. 1735
40. Thorspecken, Joh. Caspar, Kaufmann (Tuchhändler), Bremer Bürgereid 29.1.1691, geb. Halle (Westf.) 10.3.1663, gest. Bremen 14.2.1722, begr. Ansg. 19.2., verh. II. 1701 m. Anna Maria Loose a. Celle, verh. I. Bremen 15.7.1690
41. Schnedermann, Anna Sophia
42. Schnedermann, Anna Sophia
- 43.
44. Speckbötzel
- 45.

- 46.
- 47.
48. Kulenkampff, Arend, Kaufmann in Bremen, Tuchhändler, geb. Vegesack b. Bremen, 15.2.1635, gest. um 1694, Bremer Bürgereid 16.2.1663, verh.
49. Heineken, Becca, geb. Bremen, get. U.L.F. 10.10.1640, gest.
50. Riebenstein, ... Kaufmann in Celle
- 51.
52. Kulenkamp, Hermann, Tuchhändler in Bremen, geb. 1664 gest. , verh. 1696
53. Bentleben, Armgard, aus Jever
54. Vogelsang, Hinrich, Bremen
- 55.
56. Platzmann
- 57.
58. Isenberg, Joh. Peter, Kopenhagen, geb. gest. , verh. vor 1725
59. Lampe, Elisabeth, geb. gest.
60. Pauli
- 61.
62. Adriansen, Adrian, Rheder in Hamburg (Schiffer), Seefahrer, get. Hamburg, 26.2.1685, tot: 26.5.1755, Bürger Hamburg 9.11.1711, verh. Hamburg, 27.3.1715 (ref. Gemeinde)
63. Lampe, Maria, get. Hamburg 28.1.1694, gest.
64. Lahmeyer, Lahof ?
- 65.
- 66.

67.

68. Meyer, Arendt, Kaufmann in Bremen und Bergen,
geb. in Okel, Amt Syke b. Bremen, vor
1620, gest. Bremen 1679, begr. U.L.Fr.
Kirchf. 8.9., Bremer Bürgereid 18.3.1647
erwarb 1644 den Staven "Buwgarden" in
Bergen, verh. I. um 1644 (II. Ehe mit
Veronica Rouwe)

69. Kenckel, Margarete, geb. um 1610, begr. U.L.F.
Kh. 2.5.1657 (deren 1. Ehe m. Bergenfah-
rer Joh. Wolpmann 26.10.1634)

70. Fedeler, Heinrich, Tuchhändler in Bremen,
geb. gest. verh. vor 1659

71. Frese, Anna, geb. gest. 1668, begr.
Ansgari 30.5.

72. Rouwe, Hinrich, Kaufmann in Bremen, geb.
Heemke b. Bramsche 15.8.1601, gest. 1676,
begr. U.L.F. 7.3., 1644 Bremer Bürgereid,
verh. Bremen 17.9.1637 (Ansg. Procl.)

73. Meyer, Anna, geb. Hingsterhof b. Hoya 3.2.
1610, gest. Bremen 18.11.1673, begr. U.L.F.

74. Mehne, Arendt, Kaufmann und Bergenfahrer
(3 Ehen), geb. um 1620, gest. 1682, begr.
U.L.F. 5.6., verh. I. 1645 (Ansg. procl.)
5.2.

75. Meyer, Wübbeke, geb. nach 1615, gest. 1651,
begr. U.L.F. 12.7.

76. Thorspecken, Johann, Kaufmann Halle (Westf.)

77.

78. Schnedermann, Christian, Kaufmann in Bremen,
Senator, geb. gest.
verh. Bremen 10.11.1668

79. Mencke, Anna Christine

80. Thorspecken, Johann, wie AZ 76

- 81.
82. Schnedermann, Christian, wie AZ 78
83. wie 79
- 84.
- 85.
- 86.
- 87.
88. Speckbötzel
- 89.
- 90.
- 91.
- 92.
- 93.
- 94.
- 95.
96. Kulenkampff, Gerd, Bürger und Krüger in
Vegesack b. Bremen, geb.
gest. 1637, verh. 1624
97. ... Adelheit, geb. um 1600, gest. vor 1674
98. Heineken, Harmen, Bremen, geb.
gest, verh.
99. ... Margaretha
100. Riebenstein, Andreas, fürstl. braunsch.
lüneburg. Hofsattler in Celle,
geb. gest. Celle, Oktober
1695, verh.
- 101.
- 102.
- 103.
104. wie 48

105. wie 49
106. Bentleben, ... Jever
- 107.
108. Vogelsang
- 109.
- 110.
- 111.
112. Platzmann
- 113.
- 114.
- 115.
116. Isenberg
- 117.
118. Lampe
- 119.
120. Pauli
- 121.
- 122.
- 123.
124. Adriansen, Adrian, Rheder in Hamburg,
geb. gest. 1725/26
verh.
- 125.
126. Lampe, Johann, Kaufmann in Hamburg, Sohn
v. Peter Lampe, Bremen u. Elisabeth
Herlyn, geb. Bremen 1657, gest. Hamburg
22.4.1709, Bürgereid 27.11.1685, verh.
Hamburg 24.9.1685
127. Backers, Maria, geb. 12.2.1666 in Hamburg,
begr. Hamburg, 23.6.1718 (gest. 22.6.),
Tocht. v. Gerd Harmen Backer, Rheder
in Hamburg u. Ester Henckel

128. Lahmeyer
- 129.
- 130.
- 131.
- 132.
- 133.
- 134.
- 135.
136. Meyer, Johann, Landmann in Okel, Amt Syke
b. Bremen, geb. Okel um 1570/80. War
Vollspänner (Vollbauer), Sohn v. Ludeke
Meyer, auch Vollspänner in Okel, 1580,
85 u. 88 genannt.
- 137.
138. Kenckell, Daniel, Kaufmann in Bremen, Bür-
gereid 1593, Sohn v. Cord K. u. Beke v.
Büren, geb. 1564, gest. vor 1626, verh.
II. 20.1.1600 S. Ansgari (I. Ehe S. Ans-
gari 24.10.1596 m. Gesche Riesinger)
139. Eichholz, Heyel, geb. gest.
140. Fedeler, Hinrich, Tuchhändler, geb. Twi-
stringen, 14.7.1642 Bremer Bürgereid,
gest. verh.
- 141.
142. Frese
- 143.
144. Rouwe, Johann, Landmann, Holzgrefenhof in
Heenke b. Bramsche, geb. gest.
verh.
- 145.
146. Meyer, Lüder, Landmann, Hingsterhof b.
Hoya, geb. gest.
verh. Trinit. 1607

147. Vöge, Alheit, geb. gest.
148. Mehne, Carsten, Kaufmann u. Bergenfahrer.
Hatte in Bergen eine Niederlassung im
Staven "Weldesleuen", geb. in Wellen,
Bez. Bremen, Bremer Bürgereid 10.12.
1618, gest. 1646 (II. Ehe m. Gebke Her-
den)
- 149.
150. Meyer
- 151.
152. Thorspecken
- 153.
- 154.
- 155.
156. Schnedermann
- 157.
158. Mencke, Johann, Kaufm. u. Ratsherr i. Oldenburg
- 159.
160. Thorspecken
- 161.
- 162.
- 163.
164. Schnedermann
- 165.
166. wie 158
- 167.
- 168.
- 169.
- 170.
- 171.

- 172.
- 173.
- 174.
- 175.
- 176. Speckbötel

Die Kinder des Arnold Oswald sind nach dem Tod
des Arnolds (Angela) Oswald, Kaufmann, am
letzten Privatmann in Bremen:

- 1. Anna Franziska geb. 9.7.1855 in Maraguan
Portorico, verh. 25.3.1884 n. Hermann Ehr
für Bremen, Kaufmann und königlich sächs
sener Konsul in Bremen, geb. 10.11.1851
- 2. Eduard Jacob Rudolf geb. 12.1.1857, Sohn
nitter in Bremen/Leer, verh. 21.9.1902 n.
Marie Elisabeth Roschhoff geb. 15.3.1881
- 3. Angela Carlota Christiana geb. 18.2.1870
Maraguan/Portorico, verh. 5.8.1890 n. Dr.
Joh. Heinrich Wilhelm Arnold Rosberg, Br
n, geb. 9.4.1852

7. Generation

Kinder von Eduard Jacob Rudolf (6. Generat
Gutsbesitzer in Bremen/Leer und des Marie
sabeth Roschhoff, Tochter des Gutsbesitzer
tor Roschhoff u. Kinder, Bremerfeld, Miede
1. Angela Marie Gertrud geb. 4.6.1892 in
Bremen/Leer, Bremerfeld

In der folgenden Generation sind noch bekannt die Kinder des Johann Mathias Lameyer, Ökonom in Langsdorf/Mecklenburg und der Sophie Beate Engelken:

1. Meta Amalie Elisabeth geb. 22.11.1861
gest. 27.4.1911, verh. 11.4.1888 m. Robert Julius Hüser, Steindruckereibesitzer in Bremen, geb. 13.12.1855 gest. 26.3.1913
2. Carl Ludwig Eduard geb. 28.11.1866 gest. 6.3.1867

Dann die Kinder des Arnold Eduard und der Maria de los Angelos (Angela) Casabo. Kaufmann, zuletzt Privatmann in Bremen:

1. Emma Francisca geb. 5.7.1865 in Mayaguez, Portorico, verh. 29.3.1884 m. Hermann Skróder Gerdes, Kaufmann und königlich norwegischer Konsul in Bremen, geb. 10.11.1851
2. Eduard Jacob Rafael geb. 12.1.1867, Gutsbesitzer in Bingum/Leer, verh. 21.9.1902 m. Marie Elisabeth Bockhoff geb. 13.3.1881
3. Angela Carlota Christina geb. 18.2.1870 Mayaguez/Portorico, verh. 6.8.1890 m. Dr. jur. Heinrich Wilhelm Arnold Romberg, Bremen, geb. 7.4.1862

7. Generation

Kinder von Eduard Jacob Rafael (6. Generation) Gutsbesitzer in Bingum/Leer und der Marie Elisabeth Bockhoff, Tochter des Gutsbesitzers Peter Bockhoff u. Frieder. Groeneveld, Bingum:

1. Angela Marie Gertrud geb. 4.8.1905 in Flinerhof/Krs. Pinneberg
2. Elfriede Emma geb. 7.3.1906 in Flinerhof
3. Eduard Peter Heinz geb. 27.6.1910 in Loga/Krs. Leer

Die Geschichte des Bremer Familienzweiges Lameyer soll schließen mit der Erwähnung des einzigen geistlichen Namensträgers. Zu welcher der zahlreichen zugewanderten Familien Lameyer er gehört, ist noch nicht festgestellt worden.

Bremer Linie: (bisher ohne genaue Zuordnung)

Eltern: Henrich Lameyer (?), verh. m. Hille
Backhus, lassen am 24. So.n.Trinitatis:
1682 in St. Ansgari einen Sohn taufen:
Johann

Johan Lameyer

geb. 23.11.1682, gest. 6.5.1719,
1700 Gymnasium illustre, Pastor an St. Stephani
seit 19.11.1705

"Johan Lameyer, Bremensis, pastor Extr.
Steph. Ao. 1705 den 19. November ist er
in H(erm) Wagners stelle zum pastore
extra ordinaria angenommen.
Starb 1719. 6. May.

a riog. d. 9. Sept. beliebte der gemeine,
daß er von dem ministerio ordiniert und
eingesegnet würde, damit er dieselbe in
Zeit der Noth bedienen könnte, welches
auch am 30. Sept. nach vorher am 27. Sept.
gehaltener Probpredigt geschah, und wurden
ihm 30 (Taler)? Salaris zugelegt.

Johann Lameyer war der Nachfolger von Elard
Wagner als "Fifenprediger" (Fünfuhrprediger).
Er erhält 1715 71 Taler und 8 Gr. (eine schlechte
Bezahlung). 1715 war er krank.
Seine Amtszeit war v. 19.11.1705 - 6.5.1719.

II.1.

Delmenhorster Lameier

Wenden wir uns abschließend dem Hengsterholzer bzw. Delmenhorster Zweig zu.

Das Interessante an dieser Familie ist die blutmäßige Verwandtschaft mit vielen Familien des ursprünglichen oldenburgischen Landadels, die durch Heiraten in den einzelnen Generationen erfolgte.

Es ist bezeichnend für den landgesessenen Adel der Grafschaft Oldenburg, daß eine ganze Reihe dieser Familien im Bauernstand aufgegangen sind. Der Verlust der Standesqualität ergab sich aus den sich ständig verschlechternden Verhältnissen, vor allem im 16./17. Jahrhundert, die den kleinen Adel zwangen, sich z.T. "mit der Hände Arbeit zu nähren". Vom Grafenhaus wurde diese Tendenz unterstützt. Die Roßdienstplicht der adligen Güter, die im 17. Jahrhundert in eine geldliche Abgabe umgewandelt wurde, belastete bei der häufigen Ausschreibung besonders die kleinen Güter schwer. Im 30-jährigen Krieg wurde der Adel außerdem nicht nur zu Kontributionen und Einquartierungen herangezogen, er mußte auch nach dem Kriege zu den schwedischen Satisfactionsgeldern beitragen. Dieses alles und andere Gründe zwangen viele Familien zur Aufgabe des adligen Standes. Bei der Nähe zum bäuerlichen Leben wird einigen der Schritt leicht geworden sein.

Am Beispiel von zwei ehemals ritterbürtigen Familien, den Nutzhorn und den Freese, soll dieses exemplarisch bis ins 13. Jahrhundert aufgezeigt werden. Für alle anderen Familienzweige muß auf die umfangreiche Ahnentafel im Anhang verwiesen werden. Der lückenlose Nachweis

zu den Familien mit ehemals adeliger Standesqualität wird nur gelegentlich möglich sein, da häufig der Anschluß bis zum Beginn der Kirchenbücher wegen mangelnder Urkunden schwer ist. Nachfolgend sind Familiennamen von Vorfahren des Delmenhorster Zweiges aufgeführt, die in früheren Jahrhunderten unter dem Adel der Grafschaft Oldenburg zu finden sind.

Aumund seit 1144, Oumunde, Erzbischöfl. Ministerialen, Oldenburger Lehen.

Bare 1360, Stedingen und Wüstenland. Zehntrechte in Büttel, Hof in Holle.

Piegen, Fyge, 1233 - 1240, Erzbischöfl. Ministerialen, Osterstader Junker.

Daueberg, Ministerialen in Daueberg b. Hasbergen ?

Freese, Friso, 1222, als Adel bis ins 15. Jahrh. nachweisbar, Lehnsbesitz in Stedingen.

Klenke, Clenkoc, 1278 - 1304, Besitz in der Grafschaft Hoya seit 1262, Brem. Rittersch.

Klevemann 1311 Hof in Hatten als Pfandgut der Frese. Kampfgefährten Graf Gerds.

Kruse, 1600 - 1667 old. Hofjunker

Molde 1321-14. Jahrh. Besitz in Strom b. Bremen Nutzhorn-Altenesch-Moileke, Oldenesche, Utzhorn, u.a. seit 1243, old. Adel im Besitz v. Altenesch. Besitz in Schönemoor.

Plate, seit 1300, hier ist offen, ob die Hasberger Plate in Zusammenhang mit den Platen von Bassenfleth stehen. (Mushard)

Punneke, s. Freese

v. Reken seit 1144 Erzbischöfl. Ministerialen. Besitz in Stedingen.

v. Seggern 1383 Besitz in Apen.

Staffhorst seit 1268 Lehnsbesitz von den Grafen von Hoya u. Bruchhausen, sowie freier Besitz.

Swarting, Swarte, 1368, 1411, Vogt in Stedingen 1422.

Runge, seit ca. 1400 Stiftsadel.

Die Familie Frese (Friso) um Neuenhuntrorf geht auf das alte ritterbürtige Geschlecht der Friso zurück, die seit 1233 unter den Ministerialen der Grafen von Oldenburg nachzuweisen sind. Der erste Namensträger ist ein Geradus Friso, der in einer Urkunde vom 22.3.1233 erscheint. Er hatte vermutlich schon Besitz in Huntorf. Auf der nachfolgenden Stammtafel (v. Hans Mahrenholtz) ist die genealogische Verbreitung bis hin zum Namenswandel für einen Zweig in "Punneke" ersichtlich. Auch die Familie Freese aus Holle, die wiederum mit den Punneke zusammenhängt, ist zweifellos Nachkommenschaft der alten Frese-Familie. Als letzte erfaßbare Ahnen in der Stammtafel Lameyer haben wir: Hinrich Frese aus Holle beim Neuen Wege geb. 29.12.1674 als Sohn des Dietrich Frese und der Grete Röver

Dieser heiratet am 29.5.1695 Heilicke Punneke geb. Dezember 1667 als Tochter des Hausmanns Tönnies Punneke und der Becke Bolling.

Mit dieser Eheschließung vereinen sich zwei Nachkommen dieser alten Familie. Der lückenlose genealogische Nachweis ist für die Zeit von ca. 1450 - 1650 nur durch Urkundenforschung zu erreichen. Kirchenbücher sind für diesen Zeitraum nicht erhalten. Ich zweifle jedoch nicht an einem Zusammenhang (s. Oldenburger Balkenschild Nr. 10/Dez. 1955 u. Nr. 11/12 v. Dez. 1957).

Für die Familie Nutzhorn ist Dank der Lebensarbeit von Dr. Gustav Nutzhorn, Zwischenahn, der lückenlose genealogische Nachweis bis hin zum Stammvater, dem Ritter Ernst Moyleke, der als Teilnehmer am Kreuzzug gegen die Stedinger nachweisbar ist, gelungen. Hier muß im folgenden auf die Arbeit von Dr. Nutzhorn verwiesen werden.

Die Abstammung der Familie Lameier (Delmenhorster Zweig) von der
Adelsfamilie Moyleke- v. Altenesch- v. Nutzhorn.

Moyleke, Ernst, Ritter, erzb. brem. Ministerial
urk. 1243-1260 stammt aus der Gegend
südlich von Münster

Von Altenesch, Meynard, Ritter
1259-1301 (Sohn des Ernst 14.5.1260)
∞ Thetburgis Bruder: Ritter Heinrich Moylike
1270-1301 ∞ Hildegundis
(Bruder Meynards 1287, 1301)

von Altenesch, Didrich, Ritter, 1301 Knappe
1288-1386 1316 Ritter
(Sohn Meynards 30.8.1288)

von Altenesch gen. Moyleke, Heinrich, Ritter ∞ Gertrud
erw. 1333-1358, 1333 Knappe, 1334 Ritter
u.a. Hof in Schönemoor (Maier: Didrich Vrese)
Bruder: Meynard v. Altenesch
1333 Knappe
(Söhne Diedrichs 3.4.1333)

von Altenesch (Moyleke), Heinrich, Knappe
1348 (7.4.1348 Heinrichs von Altenesch des Ritters Sohn)
Bruder: Knappe Meynard v. Altenesch (24.11.1358,
Sohn des Heinrich v. Altenesch, gen.
Moyleke) ∞ Kunigunde, Stiefbruder des
Willekin Gloysten 1359

von Altenesch, Arnold (Arend) Knappe
11.5.1353 verkauft 24.1.1370 Erbgut in Süderbrok
+vor 14.2.1391 am nedderen Ende
verkauft 1358 Hof in Schönemoor
(gen. Arend von den Utzehorn)
∞ Becke
Brüder: Knappe Otto v. Altenesch
Meinard v. Altenesch

von Altenesch, Arend, gen. v. Nutzhorn
1392
+ vor 1433

Bruder: Lübbert v. Altenesch & Jutte
kauft 1430 Bau in Ritzenbüttel

Schwester: Imke 1370

Von Altenesch, gen. von Nutzhorn, Didrich
x

+

⚭ 1433 Dorothea von Seggern (nach A.G. v. Münnich)

to den Oetszehorn, Arend. Kauft 1502 zwei durch Spatenrecht er-
x 1473 (nach A.G.v.Münnich) worbene Stücke in Schönemoor-Feld. (Auf
der Rückseite des Originals im Staats-

Brüder: Heinke 1438
Didrich

archiv Hann. stand: Heine to Nutzhorn
d. Original nicht gewis-er.
(Wohl Lehenstag 1566)

⚭ Elisabeth von Reken (nach A.G. v. Münnich)

von Altenesch, Dethard, Sohn des Arend, gen. to den Oetszehorn

x

erw. 1502

+ vor 1511

Hat 1481 Land in Hørspe

von Nutzhorn, Dethard, 1525-1569, Ratmann in Wildeshausen
erw. 1511 als Dethard von Altenesch

Erhielt durch Testament der Margarete Truper, Wwe. des Junkers
Moritz v. Oldenburg, zus. mit Heinecke, 2 Meier im Wüstenland und
den Zehnten zu Dötlingen. 22.5.1561

Geschwister: Diedrich, Arend, Geverd v.
Altenesch, Alheid 1511

Nutzhorn, Arend, Bauer am Moor zu Schönemoor-Moorweide
erw. 1534-1555

Nutzhorn, Dethard, am Moor, Bauer erw. 1573-1606

Nutzhorn, Johann, am Moor

x ca. 1585
+ 1631

Nutzhorn, Johann, am Moor
erw. 1639-1658
∞ Dorothea

Nutzhorn, Heinecke, Köter am Moor
x
+ 6.7.1674
∞ Gesche

Nutzhorn, Johann, Köter
x 1650
+ 12.11.1710 (60J.)
∞ 43.6.1678

Backenköhler, Gesche, im Moor
x 1656
+ 11.9.1720 (64J.)

Meyer, Ties, von der Heide, Köter
x 17.9.1679
+ 3.2.1748
1. ∞ 28.7.1703 Alke Schlacken + 1.9.1704 (*ca.1674)
2. ∞ 16.6.1705
Nutzhorn, Gesche
x ? 5.1680
+ 11.8.1764 (84J. 3M. etl. Tage)
(Marten Nutzhorn läßt taufen: Gesche 11.6.1680)
(Johann " " " : Gesche ? 5.1680)

Meyer, Hinrich Wilhelm, Köter im Brook

x 15.11.1717
verlobt 21.9.1742
Meyerhoff, Margarete, Schönemoor
x 18.8.1717
+ 31.1.1760

Weete, Elerd, Brinksitzer auf der Heide

x 22.10.1742
∞ 5.12.1769
Meyers, Gesche
x 28. 6.1743

Weete, Hinrich, Brinksitzer auf der Heide

x 7.11.1772 auf der Heide
+ 7.12.1862 auf der Heide
∞ 14.5.1800
Gesche Meyers
x 23.2.1780 auf der Heide
+ 25.8.1843

Oetken, Gerd Hinrich, Köter
x 26.11.1802 Dwoberg
+ 1860
⊗ 1829
Weete, Helene
x 19.12.1801 auf der Heide
+ 9.6.1862 Delmenhorst

Oekermann, Berend Hinrich
x 26.1.1842 Stickgras, Landmann in Hohenböken
⊗ Oetken, Helene Sophie
x 22.8.1838 Dwoberg

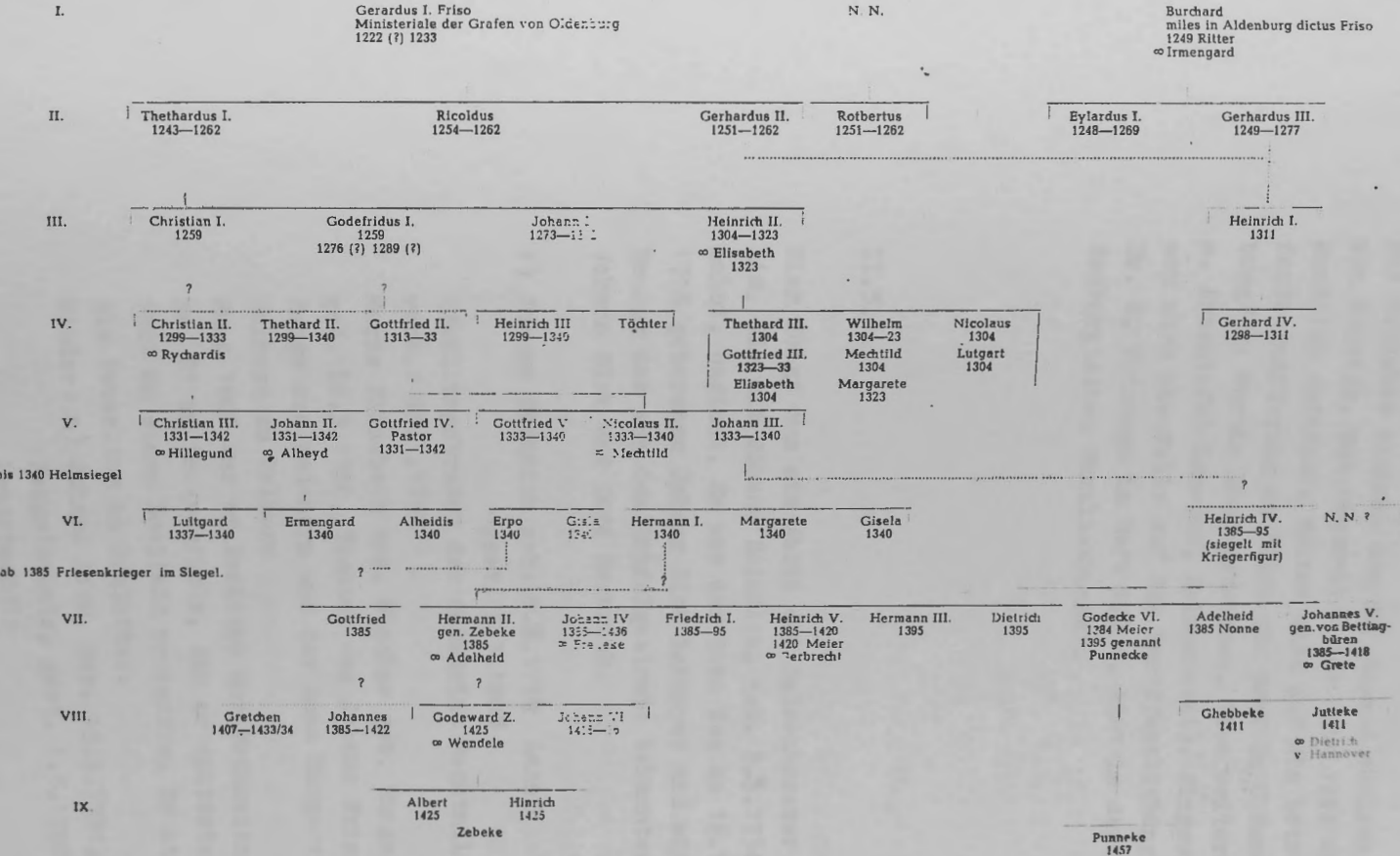
Johann Heinrich Lameier, Schlachtermeister
x 13.2.1871 Delmenhorst
+ 19.7.1941 Delmenhorst
⊗ 24.9.1898
Oekermann, Gesine Margarethe
x 17.10.1877 Delmenhorst
+ 16.06.1950 Delmenhorst

Wilhelm Heinrich Lameier, Schlachtermeister
x 30.08.1909 Delmenhorst
+
⊗ 15.09.1934 Friederike Olga Sobotta

Horst Jürgen Wilhelm Lameier, Pastor
x 29.09.1930 Delmenhorst
+
⊗ 25.11.1954 Alma Mildred Fege

STAMMTAFEL DES GESCHLECHTS FRESE IM STEDINGERLANDE

Generation



Die Moylekes stammen aus der Gegend südlich von Münster. Der Stammvater ist seit 1243 urkundlich erfaßbar. Weiter wird auf die betreffende Ausführung in "Adel und Graf in Oldenburg" v. Martin Last verwiesen. (Des weiteren s. Ahnentafel Lameyer, Delmenhorst). Hingewiesen wird ebenfalls auf die Veröffentlichung v. Dr. G. Nutzhorn in Heft 1/2 v. 1961 in der "Oldenburgischen Familienkunde".

II.3.

Hier folgt nun ein Abriß der Delmenhorster Familie, die mit Johann Heinrich, geb. 5.3.1754, Lahof, beginnt. Er war der Sohn des am 16.11.1716 geborenen Johann Dirk Lahmeyer und ein Bruder der aus dem Erbfolgestreit bekannten Johann Dirk und Cord Heinrich.

- 1) Johann Heinrich geb. 5.3.1754 Lahof
gest. 5.3.1809
(Zwillingsbruder der Catharina Mechthilde L.)
verh.: 13.1.1791
Marie Elisabeth Wwe. Wiecker geb. Runge,
geb. 26.3.1758, Tochter des Johann Friedrich
Runge aus Wedehorn und der Anna Margarethe
Uhlhorn zu Uhlhorn
Anno 1800 war er Besitzer der Brinksitzerei
Nr. 21 in Hengsterholz, die er spätestens
1803 an einen Saalfeld verkaufte. Er starb
als Heuerling in Schlutter.
Kinder: a) Johann Dirk geb. 15.5.1791,
Hengsterholz, gest. 1.6.1792
Hengsterholz

- b) Johann Friedrich geb. 26.4.1793
Hengsterholz gest. 16.4.1859 Del -
menhorst
verh. 17.5.1825 Margarethe Bätjer,
Deichhorst
deren Kinder: Adolf Johann Friedrich,
geb. 6.7.1826
Johann Heinrich, geb. 14.6.1828
Gesine Margarethe, geb. 11.1.1831
Marie Catherine, geb. 8.9.1833
Anna Elise, geb. 9.10.1836
- c) Johann Wilhelm, geb. 30.12.1797

2. Johann Wilhelm, geb. 30.12.1797 Hengsterholz,
gest. 13.9.1849 Delmenhorst
Paten: Johann Wilhelm Lahmeyer und Anne
Margarete Linnemann, beide aus Klein
Ringmar

verh.: 4.2.1823

Catharine Margarete Ottens aus Dwoberg
geb. 18.12.1794 gest. 14.8.1868

Tochter des Albert Ottens aus Vilsen und der
Gesche Margarethe Knollen aus Hasbergen.

Er wird 1823 als wohnhaft in Deichhorst er-
wähnt. 1825, 1828, 1831, 1834, 1836 als Bür-
ger, Heuerling und Arbeitsmann in Delmenhorst.

Er wohnte im "Knick" Nr. 7.

Kinder:

a) Margarete Elisabeth, geb. 12.6.1823 in
Deichhorst.

Paten: Auguste Ernestine Haß, Margarete
Alfken, Heinrich Alfken.

b) Friedrich Heinrich, geb. 19.7.1825 in
Delmenhorst, gest. 15.10.1833 Delmenhorst.

Paten: Johann Friedrich Lameier, Joh.
Heinrich Ottens, Mette Klattenhoff
geb. Ottens.

- c) Gesine Margarethe, geb. 6.1.1828 in Delmenhorst
Paten: Joh. Heinr. Ottens, Gesche Margarethe Wiekens, Gesche Margarethe Ottens (Großmutter)
- d) Johann Heinrich, geb. 17.4.1831 in Delmenhorst
Paten: Joh. Heinr. Ottens, Joh. Friedr. Lameier, Mette Klattenhoff geb. Ottens
1. Ehe: 19.4.1863 mit Gesine Margarete Schütte (Tochter: Wilhelmine Meta Catharine, geb. 22.8.1863)
 2. Ehe: 31.7.1870 mit Alke Margarete Präkels
- e) Diedrich Wilhelm, geb. 9.3.1836 in Delmenhorst, gest. 3.10.1921 in Delmenhorst
3. Diedrich Wilhelm, geb. 9.3.1836 in Delmenhorst, gest. 3.10.1921 in Delmenhorst
Paten: Gerh. Diedr. Wilhelm Ötken, Joh. Friedr. Lameier, Margarete Ottens.
verh.: 15.11.1863
Henriette Catharine Margarethe Mahlstedt geb. 22.6.1837 gest. 18.4.1884
Tochter des Hermann Dietrich Mahlstedt, Schuhmacher zu Delmenhorst und der Anna Metta Meier aus Hengsterholz
Diedrich Wilhelm wohnte in Delmenhorst, Cramerstr. 13. Das Haus wurde von ihm erworben. Er erlernte das Schuhmacherhandwerk (Lehrbrief v. 5.5.1854).
Kinder:
- a) Heinrich Johann Wilhelm geb. 9.8.1864 in Delmenhorst (Schuhmacher in Hamburg)
 - b) Sophie Margarete Wilhelmine geb. 9.8.1866 in Delmenhorst, verh. mit August Petri, Bremen

- c) Margarete Anna Elise, geb. 7.1.1868 in Delmenhorst, verh. mit Gustav Kreutz, Wilhelmshaven
Kinder: Ella, Walter, Anna
 - d) Friedrich Wilhelm Heinrich, geb. 12.9.1869 (Delmenhorst, Grünestr., Fabrikarbeiter)
 - e) Johann Heinrich, geb. 13.2.1871
 - f) Katharine (verschollen)
 - g) Hermann (Delmenhorst, Bremerstr., Magazinverwalter)
 - h) Carl (Hamburg, Hafenamt)
4. Johann Heinrich, geb. 13.2.1871 in Delmenhorst, gest. 19.7.1941 in Delmenhorst
Paten: Johann Heinrich Lameier, Heinr. Hermann Simon Meljes, Anna Margarethe Lameier, geb. Präkels
verh.: 24.9.1898
Gesine Margarethe Oekermann
geb. 17.10.1877 in Delmenhorst, gest. 16.6.1950 in Delmenhorst
Tochter des Berend Heinrich Oekermann aus Stickgras und der Helene Sophie Ötken aus Dwoberg
Er wohnte in Delmenhorst, Cramerstr. 13, wo er eine Schlachtereibetrieb. Nach der Geschäftsübernahme durch seinen Sohn Wilhelm Heinrich wohnte er in seinem Haus Cramerstr. Ecke Bismarckstr. Er diente von 1891 bis 1894 in der 2. Eskadron des Oldenburger Dragoner-Regiments Nr. 19 (1.7.1893 Gefreiter) und nahm vom 19.6.1915 bis 26.11.1918 am 1. Weltkrieg teil.
Truppenteile: 3. Batterie Feld.Art.Reg.Nr. 62 (v. 19.6.1915 - 28.6.1915)
Res. Feldh. Munitions-Kolonne (v. 28.6.1915 - 16.5.1916)
Feldzug: Ost 15/16

Königl. Preuss. Pferdelazarett Nr. 137
(16.5.1916 - 16.10.1917)
Ostpreuss. Train. Ersatz Abt. 1 I. Eskadron
(19.10.1917 - 15.11.1917)

IV. Landsturm-Inf. Ers. Battl. Hannover, 2.
Kompanie in Delmenhorst (v. 15.11.1917 -
26.11.1918)

Er war ein leidenschaftlicher Jäger und Reiter.
Kinder:

- a) Johanne Bernhardine Helene geb. 9.4.1902
in Delmenhorst, gest. 7.4.1971, verh. m.
Ludwig Frappier, Kamerun, Plantagenbesitzer
 - b) Henriette Sophie Wilhelmine, geb. 24.3.
1900 in Delmenhorst, gest.
in Delmenhorst, verh. m. Baumann, Zwischen-
ahn
 - c) Ella, geb. 31.1.1904 in Delmenhorst,
gest. 3.12.1957 in Delmenhorst
1. Ehe: Willi Siemer, Delmenhorst, Finanz-
beamter
2. Ehe: Karl Mönkeberg, Bremen, Kaufmann
 - d) Marta Meta Mathilde geb. 29.1.1907 in
Delmenhorst, verh. m. Hermann Dannhoff,
Delmenhorst, kaufm. Angest.
 - e) Wilhelm Heinrich, geb. 30.8.1909 in Del-
menhorst
5. Wilhelm Heinrich, geb. 30.8.1909 in Delmen-
horst
Taufe: 24.10.1909 (Haustaufe: Tauftext:
Eph. 5,19)
Paten: Wilhelm Lameier, Johann Lameier (der
Vater)
verh. 15.9.1934 1. Ehe: Friederike Olga So-
botta, geb. 20.1.1906 Delmen-
horst, gest. 17.10.1950 in
Delmenhorst, Tochter des Jo-
hann Sobotta aus Kl. Streh-

litz/Schlesien und der Dorothea Kerelus (Krelo) aus Memel
2. Ehe: 6.6.1951 Gertrud Mühlner geb. Hutschenreuter, geb. 29.12.1913

Kinder:

- a) Horst Jürgen Wilhelm geb. 29.9.1930 in Delmenhorst
Paten: Dorothea Sobotta geb. Kerelus (Krelo)
- b) Ella Margarete geb. 8.2.1940 in Delmenhorst (lebt in Kalifornien/USA)
Paten: Ella Mönkeberg geb. Lameier
1. Ehe: Frankfurt/M. Jim Carlton
Kinder: Mike, Pamela
2. Ehe: Bill Curry
Kinder: Jennifer

Schulbesuch: Volksschule in Delmenhorst
Lehre: Schlachterlehre im elterlichen Betrieb
v. 1.4.1924 - 1.4.1927
Meisterprüfung 25.8.1938 / Am 4.12.1956 Aufgabe des Geschäftes, Umzug nach Bremen.
v. 1.3.1957 - 30.6.1965 Handelsvertreter für die Fa. Südgewürz, v. 1.7.1965 - 31.8.1974, Koch in den Bahnhofsgaststätten in Bremen Hbf.

Am 17.5.1943 wurde Wilh. Lameier zur Wehrmacht eingezogen. Für wenige Tage war er in der Kaserne Osterburg/Oldbg. Dann wurde die Einheit sofort in die Ukraine verlegt, dort wurde die Grundausbildung zu "Sturmpionieren" abgeschlossen. Der Ausbildungsort war das ehemalige Zarengut Adamenki. Die Einheit wurde dann der bei Gomel aufgeriebenen Thüringischen 87. I.D. "Grünes Herz" und dem 173. Inf. Reg. zugeteilt. Zunächst kam es zu Partisaneneinsätzen bei Minsk und Witebsk.

Dann folgten die Rückzugskämpfe aus Rußland. Die nicht motorisierte I.D. 87, die noch gespannte Kolonnen mit leichten Infanteriegeschützen mit sich führte, wich dann nach Kurland zurück. Am 8.5.1945 erfolgte die Kapitulation in Kurland. Die Division marschierte geschlossen in Gefangenschaft in das Lager R. 7189/2 in Gomel bei Minsk. Hier wurden die Kriegsgefangenen zu Bauarbeiten und Ziegeleiarbeiten eingeteilt. Die Unterbringung erfolgte in Holzbaraken mit ca. 100 Mann Belegung. Am 28.10.1948 wurde Wilh. Heinr. Lameier nach Friedland entlassen. Am 9.11.1948 war er dann nach über drei Jahren Kriegsgefangenschaft wieder in Delmenhorst. Den Krieg selbst und alle Kämpfe hat er mit viel Glück und trotz mancher kritischen Situation unbeschadet überstanden. Als Schlachtermeister kam er in die Feldküche, wurde in Libau zum Koch ausgebildet und erhielt eine Uffz.-Planstelle (als Gefreiter). Die gefährlichsten Situationen ergaben sich bei den Nachschubtransporten und den Verpflegungseinsätzen in der vordersten Linie. Der gefürchtete Generalfeldmarschal Schörner mit seinen Auffangkommandos sorgte für ständige Aufregung. Wilh. Heinr. Lameier war bekannt für seine gute Küche. Als Schlachter hatte er immer Fleisch: Pferde, Schweine, Kühe, und konnte vor allem "etwas damit anfangen". So war er bei der Truppe und den Vorgesetzten beliebt und unentbehrlich. An Kriegsauszeichnungen erhielt er das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und das Kurlandband.

6. Horst Jürgen Wilhelm Lameier

geb. 29.9.1930

gest.

seit Februar 1972 Lektor der Ev.-luth. Kirche zu Oldenburg. Als Spätberufener ab Juni 1974 theologische Ausbildung an der Ev. Akademie Oldenburg unter Leitung des Tübinger Professors und Oberkirchenrats Dr. R. Schäfer.

29.5.1976 Examen

Ordination 4.7.1976 durch Bischof D. Dr. H.H. Harms in der St. Lambertikirche zu Oldenburg

V. 1.1.1977 - 30.4.1981 Pastor in Schönmoor

Amtseinführung am 23.1.1977 durch Oberkirchenrat Professor Dr. R. Schäfer (Anstelle des durch Todesfall in der Familie verhinderten Bischof Harms). Ab 1.5.1981 Pastor in Bakum, mit dem zusätzl. Auftrag der Versorgung der Frauenstrafvollzugsanstalt in Vechta.

Amtseinführung durch O.K.R. Prof. Schäfer

Beruflicher Werdegang:

Besuch der Schulen der Heimatstadt Delmenhorst: Volksschule, Oberrealschule a.d.

Willmsstr., Fleischerlehre im väterl. Betrieb. Ab 1953 Tätigkeit als Industriekaufmann in Frankfurt/M. und Bremen in der Fernseh- und Elektroindustrie (Mende, Blaupunkt). Zuletzt Verkaufsbeauftragter für den Großraum Bremen bei der Firma Blaupunkt Werke GmbH Hildesheim, als Tochtergesellschaft der Robert Bosch Werke Stuttgart.

verh. 25.11.1955 m. Alma Mildred Fege, geb.

4.6.1925 in Osorkowo/Westpr., in Frankfurt/M.

Kinder: Ute Mechthild Margarete, geb. 8.4.

1960 in Frankfurt/M.

Silke Mette, geb. 28.9.1964 in Bremen

Beschluß

Die Erforschung der vorerwähnten Familienzweige Lameyer in Lahof-Bassum, Twistringens-Vechta, Bremen und Delmenhorst geben selbstverständlich nur einen Ausschnitt von der Verbreitung dieser Sippe wieder. Reizvoll wäre es, noch die Verbindungen zu den Industriellen-Familien im Rheinland und in Frankfurt/Main - Bad Homburg zu ergründen. Allerdings würde das den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Zum Schluß, was vielleicht auch nicht jeder weiß:

Das Vorbild für den Lehrer Lempel in "Max und Moritz" von W. Busch war ein Johann Christoph Lameyer, der Ostern 1844 Lehrer in Ebergötzen war.

Quellen: ungedruckt

Teil I: Der Stammhof und die Lahmeyer aus Lahof -
Kl. Ringmar

- | | |
|---|---|
| 1. Register des Stiftes Bassum, jährliche Gefälle. 1586. Lahmeyer betreffend. | Staatsarchiv
Hann. 74 Freudenberg IX Nr. 1. |
| 2. Verzeichnis der Schäden der Untertanen des Amtes Freudenberg. 1600. Lahmeyer betreffend. | Staatsarchiv
Hann. Celle Br.
Arch. 72 XXX VIII
Nr. 12 a. |
| 3. Freibrief f. Joh. Diedrich Lahmeyer v. 1783 | Staatsarchiv
Hann. 88 b.
Freudenberg
y 1 Nr. 9 |
| 4. Attest f. Joh. Diedr. Lahmeyer v. 1797 | " |
| 5. div. Briefschaften im Erbfolgeprozess Ende 18. Jahrh. | " |
| 6. Vermessungsplan des Forstortes Kl. Ringmar 1824 | Familienarchiv |
| 7. königl. hannoversche Verfügung über Grundverleihung 1840 | Staatsarchiv
Hann. 88 b Freudenberg E 1
Nr. 35 |
| 8. Ablösung kirchlicher Lasten 1897 | Amtsgericht
Bassum |

Teil II: Die Twistringer Linie

- | | |
|--|--|
| 1. Rechtsanwaltsvollmacht v. 9.11.1715 mit Lameyerschem Wappen (Vergrößerung) | Old. Staatsarchiv/Abt. Münsterland |
| 2. Citation vor das Reichskammergericht Reg. Kaiser Karl VI., 27.9.1726 | " |
| 3. Erklärung des Friedr. Lameyer über seine Söhne. 1.10.1796 | " |
| 4. Urkunde Papst Klemens XI. v. 18.3. 1715. Verleihung der Pfarrstelle Dinklage an den Stiftsherrn Franz Wilhelm Lameyer | Staatsarchiv Old., Bestand Alexanderstift Urk. Nr. 207 |
| 5. Präsentation des F.W. Lameyer | Bistumsarchiv Münster, Dinklage A 3 |
| 6. Investitur des F.W. Lameyer | " |
| 7. Theologische Streitschrift und Gegenschrift des F.W. Lameyer Thema: Prädestination + Zölibat 1722 | Universitätsbibliothek Bremen Brem. b. 349 |
| 8. Streit wegen 6. Praebende am Alexanderstift. 19.5.1729. Vergleich zwischen Kapitel + Kanoniker Lameyer | Staatsarchiv Old., Bestand Alexanderstift Nr. 67 |
| 9. Verfügung des päpstl. Protonotars Prosper Columna wegen 6. Praebende 14.12.1729 | " Nr. 70 |

- | | |
|---|--|
| 10. Protokoll wegen der Wahl F.W. Lameyer zum Dekan des Alexanderstifts 1736 | Bistumsarchiv
Münster, Wil-
deshausen A 14 |
| 11. Briefschaften F.W. Lameyers an v. Ketteler. Verzicht auf Dekanstelle! 1736 | " |
| 12. Schrb. des Erzb. v. Köln an das Kapitel des Alexanderstifts 1737 | Staatsarchiv
Old., Bestand
Alexanderstift |
| 13. Schrb. Joh. Rud. Lameyers aus Bremen an Amtsvogt Nadermann 1727 Twistringem | Staatsarchiv
Old., Abt.
Münsterland |
| 14. Arbeit Crone-Münzebrok über Lameyer in Twistringem + Vechta 1940 | Familienarchiv |
| 15. Gestapohaftbefehl gegen Wilhelm Diebels | Familienarchiv |
| 16. Promotionsurkunde f. Christoph Kleyboldt, Rom 1893 | " |
| 17. Todesanzeige v. Christoph Kleyboldt 1932 | " |
| 18. Totenzettel v. Wilhelm Diebels 1941 | " |

Teil III: Die Bremer Lameyer

- | | |
|---|--|
| 1. Leichenpredigt der Elsabe Lameyer 1715 | Universitäts-
Bibliothek Bre-
men, Bremensien. |
|---|--|

- | | |
|--|--|
| 2. Hochzeitsgedicht Friedr. Wilh.
Schulze - Catharina Elis. Lameyer,
24.1.1741 | Universitäts-
Bibliothek
Bremen
Bremensien. |
| 3. Hochzeitsgedicht Brutton-Lameyer,
19.1.1745 | " |
| 4. Hochzeitsgedicht Lameyer-Thorspek-
ken 18.1.1757 | " |
| 5. Hochzeitsgedicht Lameyer-Mehne
11.5.1784 | " |
| 6. Leichenpredigt Joh. Ges. Henr. La-
meyer geb. Mehne 20.2.1786 | " |
| 7. Hochzeitsgedicht Lameyer-Thorspek-
ken 5.8.1787 | " |

Weitere Quellennachweise: "Lameyer, Lahof und Bassum"

1. Bestmann, Fr., Bassum, Kirche + Stift im Wandel
der Zeit, Bassum 1959
2. Bestmann, Fr., "Das Stift Bassum", Hildesheim 1972
3. Bestmann, Fr., "Haus + Amt Freudenberg", Syke 1952
4. Gade, H., Hist. geogr. stat. Beschr. d. Grfsch. Hoya
u. Diepholz, Hannover 1901
5. Hoyaer Urkundenbuch, Abtlg. 1-8 v. W. v. Hodenberg,
Hannover 1855
6. Landkreis Diepholz, "Heimatblätter", Heft 5-8, 1978-
1982, Syke

7. Landkreis Grfsch. Hoya, "Heimatblätter", Heft 1-4, 1972-1975, Syke
8. Niemeyer, F., Das Meierrecht in der Grfsch. Hoya, Hannover 1862
9. Schörling, H., Beitrag z. Gesch. d. Kirchsp. Bassum. In Heimatbote f. d. Kirchenkreis Weyhe-Bassum, 1926
10. Warntjen, Hans, Die Prediger des Herzogtums Oldenburg von der Reformation bis zur Gegenwart. Oldenburg 1980

Benutzt wurden:

Pfarrarchiv Bassum
 Stiftsarchiv Bassum
 Stadtarchiv Bassum
 Archiv des Amtsgerichts Bassum

Lameyer Twistringen + Vechta

1. Crone-Münzebrock, Die Familie Lameyer in Twistringen u. Vechta. Privatdruck 1940
2. Gemeinde Twistringen: "700 Jahre Twistringen", Twistringen 1950
3. Heitmann, Clemens, "Geistliche Berufe in und aus Dinklage". Dinklage 1982
4. Heitmann, Clemens, Priesterbuch des Officialatsbezirks Oldenburg, Friesoythe 1981
5. Jahrbuch Oldenburger Münsterland 1982, Vechta
 Jahrbuch Oldenburger Münsterland 1983, Vechta

(darin Familie v. Schade von Haimar Brünger)

6. Lübbling, H., Jäkel, W.: Geschichte der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1970
7. Ossenbühl, Hans Georg. Das Geschlecht v. Schade, in Heimatblätter f. das Oldenburger Münsterland 1964
8. Strahlmann, F., Wittekinds Heimat, Oldenburg 1952
9. Willloh, K., Geschichte der kath. Pfarreien im Herzogtum Oldenburg, 5. Bd. Köln 1898

Benutzt wurden folgende Archive:

Pfarrarchiv Bassum
Pfarrarchiv Twistringen
Pfarrarchiv Bremen
Pfarrarchiv Amelsbüren
Staatsarchive: Bremen, Oldenburg, Hannover
Diözesenarchiv Münster

Bremer Lameyer

1. Dietsch, W., Der Dom St. Petri zu Bremen, Bremen 1978
2. Prange, Ruht, Die bremische Kaufmannschaft des 16. + 17. Jahrh. in sozialgesch. Betrachtung. Bremen 1963. In Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv Bremen Bd. 31
3. Rotermund, H.W., Lexikon aller Gelehrten, die seit der Reformation in Bremen gelebt haben. 2 Bde. Bremen 1818

4. Rüttnick, R., Schulz, K.: Die Diakonie der St. Petri Domkirche zu Bremen. Bremen 1963

Benutzt wurden:

Staatsarchiv Bremen
Kirchenbücher der Bremer Kirchspiele
Universitätsbibliothek Bremen, Bremensien

Die Delmenhorster Lameier

1. Grundig, E., Geschichte der Stadt Delmenhorst, 4 Bde., Delmenhorst 1953
2. Last, M., Adel und Graf in Oldenburg während des Mittelalters, Oldenburg 1969
3. Lübbling, H., "Oldenburger Salbuch" v. 1428-1450, Oldenburg 1965
4. Mahrenholtz, H., v. Lenthe, G.: "Der Adel Niedersachsens", Celle + Hannover 1964/1970
5. Mahrenholtz, H., Die Familie Punneke-Janssen vom Stamme Frese, In Oldenburger Balkenschild Nr. 11/12 1957
6. Mahrenholtz, H., Das Geschlecht Frese im Stedingerlande 1957
7. Mushard, Bremisch-Verdischer Rittersaal 1708
8. Nutzhorn, Dr. G., "Die Entstehung und Bedeutung des Namens Nutzhorn, In Oldenbg. Familienkunde Heft 1/2 1961
9. Rütthning, G., Kohl, D.: Oldenburgisches Urkunden-

buch, 8 Bde. Oldenburg 1914-1935

10. Siebmacher, I., Großes Wappenbuch, Bd. 19, Die
Wappen des niederdeutschen Adels. Neustadt/a.d.A.
1977

Benutzt wurden die Pfarrarchive:

Altenesch, Bassum, Delmenhorst, Ganderkesee, Hasber-
gen, Hatten, Dötlingen, Holle, Schönemoor, Harpstedt
Staatsarchiv Oldenburg